

Pränumeration:

Mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
2 fl. 30 kr., monatlich 1 fl.
20 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 2 fl. 30 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Einzelne

Morgenblätter loco . 6 kr.
Abendblätter . 4 kr.

Man pränumeriert

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischen Lloyd“
Zweidlersgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate entnom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die General-
Agenten des „Ungar. Lloyd“,
S. A. Weiss, Stadt 1, Nibelun-
genstrasse 11. Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im
Auslande Saalbach's Annoncen-
bureau in London: B. L. Daubé
& Co. in Frankfurt a. M.: Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasenstein
& Vogler in Hamburg, Berlin,
Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Buller &
Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Nr. 241.

Budapest, Sonntag, 19. Oktober.

1873

Kaiser Wilhelm's Besuch in Wien.

Budapest, 18. Oktober.

Die Weltausstellung hat Millionen Freude gemacht.
Vor Allem hat sie ihren politischen Zweck erfüllt.
Die persönlich bethätigte Versöhnung zwischen Oesterreich-
Ungarn und Italien, gefolgt von dem Besuche des
deutschen Kaisers in Wien, die ebenfalls daran geknüpft
Ausführung 1866 in Wien nicht besonders angesprochen
hatte — Alles das sind lichte Bilder in dem geschicht-
lichen Rahmen, in dessen Mittelpunkt diese kulturell so
bedeutungsvolle Weltausstellung steht. Wenn Frankreich
beschrieben sein sollte, die monarchische Krise heil zu über-
leben und dann neue Staatsmänner in Paris einen
historischen Blick in ihr Amt mitbringen sollten, wird
diese Wiener entente cordiale verstanden werden. Das
Weltausstellungsjahr würde dann auch von dem kais-
sichtenden Historiker der Zukunft als eines der wichtigsten
in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts verzeichnet werden.

Kein Jahr hat den Ultramontanen so viel Herz-
brechen verursacht, wie dieses, wenn man bei diesen
Verschwörern gegen Freiheit und Völkerrfrieden überhaupt
von einem Herzen reden kann. Kaiser Wilhelm's neueste
That, — denn eine wirkliche That in des Wortes erhas-
tenster Bedeutung war sein eben veröffentlichter Brief
an den Papst — hat, mit dem freundlichen Empfang in
Wien zusammenfallend, wie ein Donner Schlag jene Kreise
getroffen, welche sich in allen Ländern konzentrisch decken
und in Antonelli's Arbeitszimmer im Vatikan ihren Mit-
telpunkt haben. Aber schauderte man auch hundert
Anathema's von dort aus in die arbeitssame, friedliche,
moderne Welt, so verpufften diese Blitze sicherlich wie Kolo-
phonium und alles Betern und Wüthen würde nur die
Wirkung von Theaterdonner haben. Auch ein Diener
der Kirche sogar, der in seiner Weise liberal gesinnte
Bischof-Binder von St. Pölten fand sich bei der Be-
grüßung der beiden Kaiser mit seinem ganzen Dom-
kapitel ein, um dem deutschen Herrscher, welcher eben
erst dem Papsttum in vernichtender Weise die Wahrheit
vorgehalten, seine Reverenz zu machen.

Es ist mehr als ein glücklicher Zufall, daß noch
vor dem Schlusse der Weltausstellung dieser Besuch er-
folgte, weil dadurch das Deutschland und Oesterreich-
Ungarn — über alle trüben Schatten der Vergangenheit
hinweg! — verknüpfende große Kulturwerk zum
Ausgangspunkt für ein künftiges Zusammengehen wie
geschaffen erscheinen muß. Es ist nicht nahezu unmög-
lich, daß, wenn in diesen Tagen beide Kaiser und der
vom Vatikan als Antichrist verführte Fürst Bismarck
jene Räume durchschreiten, wo Aladins Wunderlampe
seit sechs Monaten geleuchtet, sie nicht von dem mächtigen
Gedanken durchdrungen werden sollten, daß es etwas
vor Gott und Menschen Gefälligeres, etwas Erhabeneres
und Edleres gibt, als die mit so viel Thränen erkaufte
Kriegesglorie. Fünfzigtausend Arbeitstetler aus allen
Ländern der civilisirten und halbcivilisirten Welt reden

in jenen Hallen eine stumme, aber gewaltige Sprache
und legen Gedanken ans Herz, die sich alle voll und tief
in dem einzigen Worte „Frieden!“ zusammenfassen lassen.
Dieses Wort kann den Monarchen und Staatsmännern
Europa's, welche während des Ausstellungsfestes in
Wien anwesend waren, an dieser Stelle ganz unzweifel-
haft nicht nur auf den Lippen gelegen haben. Darum
kann der in kultureller Beziehung absolut unfruchtbar
Ultramontanismus mit allem seinen Wehrausdruck dem
Strahl dieses einen erlösenden Wortes „Frieden“ nicht
verbunkeln.

Daß die Politik ausschließlich zu einer Trägerin
der Kultur und ihrer höchsten Aufgabe werde, und daß
der civilisatorische Fortschritt der Menschheit, der sich an
keine Grenze, an keine Nationalität, an keine politischen
Sympathien und Antipathien bindet, als ein allen Für-
sten- und Völkern an Werth weit überwiegendes
Juwel erkannt werde, das — um dieses Mal ein
Lieblingswort preussischer Könige anzuwenden — „das
walte Gott!“

Die konservative Bewegung.

Budapest, 18. Oktober.

Die Konservativen rühren sich! — Das ist das
politische Lösungswort der jüngsten Tage. Die Dimen-
sionen, sowie die Richtung dieser konservativen Bewe-
gung sind vorläufig in tiefes Dunkel gehüllt. Niemand
weiß zu sagen, was die Konservativen wollen, noch
weniger ist Jemand im Stande, klar und deutlich anzu-
geben, durch welche Mittel und durch welche Taktik
die Konservativen ihre Ziele zu erreichen hoffen. Und
doch zweifelt Niemand bei uns an folgenden zwei That-
sachen: erstens, daß es eine Gruppe von konserva-
tiven Politikern gebe, zweitens, daß diese konser-
vative Gruppe in nicht ferner Zukunft aus dem Halb-
dunkel ihres bisherigen Daseins an das Tageslicht der
praktischen Thätigkeit hervorzutreten gedenke.

Vor einigen Tagen wurde angeblich von einem
Mitgliede dieser konservativen Gruppe der Gedanke an-
geregt, die hier anwesenden Abgeordneten der Dele-
gation mögen schon jetzt, bevor das Gros der Par-
tei und der Parteiführer selbst in der Hauptstadt ange-
langt sind, sich zu vertraulichen Konferenzen versammeln,
ihre Ansichten über die Lage austauschen, die Ursachen
der Uebelstände des Landes, so weit es möglich, eruiren
und eventuell über die Mittel der Abhilfe vorläufige
Berathungen pflegen.

Die meisten Blätter, welche — ob mit Recht oder
Unrecht — sich als Organe der Deakpartei betrachten
wissen wollen, haben diese Absicht der angeblich konser-
vativen Gruppe auf das Entschiedenste mißbilligt. Wir
unfererorts würden es sehr bedauern, wenn es unferen
geehrten Kollegen gelungen sein sollte, diejenigen Abge-
ordneten, welche jene Konferenzen projektirt hatten, von
ihrem Vorhaben abzubringen. Ein solch' gewaltsames

Zurückdämpfen — wir wollen nicht sagen, ein terrori-
stisches Niederhalten der individuellen Anschauungen —
wäre nicht im Mindesten geeignet, die Interessen des
Landes, ja nicht einmal die Interessen der Deakpartei
zu fördern. Unser Lösungswort ist auch bezüglich der
Parteipolitik der Goethe'sche Ausspruch: Mehr Licht!
Der wahre Liberalismus sollte diesen Wahlspruch nie-
mals verleugnen; die praktische Politik wird denselben
immer als Postulat der richtigen Parteipolitik betonen.

Wir haben oft gehört, es sei zweckmäßig, die Geg-
ner über ihre eigenen Absichten in Ungewißheit zu
lassen; es dürfte aber selten behauptet worden sein, es
sei ein Vortheil, wenn man hinsichtlich der Absichten
seiner Gegner, oder Derjenigen, die man für seine Gegner
hält, in Ungewißheit zu verharren genöthigt ist. Nur bei uns sehen wir
das Gegentheil. Man munkelt seit Jahren von den
„Konservativen“, man muthet ihnen geheime, weitge-
hende Pläne zu; man sagt, sie trügen sich mit der Ab-
sicht, die Erbschaft der Deakpartei anzutreten, — aber
noch nie hat man von liberaler Seite einen ernstlichen Ver-
such gemacht, die konkreten Pläne der Konservativen
kennen zu lernen. Ja, bei der ersten Gelegenheit, wo
sie Miene machen, die Grundzüge ihres politischen Pro-
grammes zu entwickeln, glauben die Liberalen nichts
Besseres thun zu können, als ihnen die Ausführung die-
ser Absicht zu erschweren.

Es wäre in der That sehr erwünscht, daß wir
über die Politik der Konservativen endlich einmal ein
klares, manhaftes, geschriebenes Wort vernehmen könnten.
Die Politik der vormärzlichen Konservativen, die soge-
nannte altkonservative Politik, gehört der Geschichte an.
Niemand glaubt mehr an die Möglichkeit jener Politik,
die zurechnungsfähigen Konservativen selbst nicht ausge-
nommen.

Die konservativen Versuche der Sistrungsperiode
hatten sich nicht auf die innere Politik bezogen. Dann
sind sie ja auch nur Versuche geblieben. Endlich sind
sie durch die Ereignisse vollständig überholt worden. Bei
der heutigen Gestaltung der Monarchie ist auf die Auf-
wärmung jenes Programmes, welches einst einem
Apponyi, einem Senyey vorgezeichnet, nicht
zu denken.

Nach langem Schweigen hat die konservative Gruppe
wieder in der Adreßrede Senyey's ein Zupfechen
des Schleiers gelüftet, welcher ihre angeblich großartigen
Pläne bedeckt. „Administrative Politik“
— das war das Schlagwort. Ein Schlagwort ist aber
noch kein Programm — am wenigsten ein Schlagwort,
welches seiner Allgemeinheit halber von allen Parteien
unbedingt gebilligt werden muß. Es gibt heute keinen
vernünftigen Menschen in Ungarn, der eine gute admini-
strative Politik nicht als ein eminentes Bedürfnis des
Landes bezeichnen würde.

Dieses Schlagwort abgerechnet, haben wir höchstens
einige Symptome einer vielleicht von konservativer
Seite ausgehenden Aktion wahrgenommen — das kon-

Bigeuner-Studien.

Der deutsche Reichstagsabgeordnete Karl Braun,
der kürzlich Ungarn und Siebenbürgen zum zweiten Male
bereiste, gibt seine hier gemachten Studien in Aufsätzen
in gewohnter getreuer Panier zum Besten, deren einen
wir hier vollständig folgen lassen:

Ein Hauptgeschäftszweig der Bigeuner — schreibt
Karl Braun — ist in Folge der fortschreitenden
Kultur so ziemlich in Wegfall gekommen. Es ist der
des Scharfrichters und Folterknechts. Vormalig reiste
der blutige Bathory mit seinen Blut-Bigeunern, welchen
er täglich Arbeit gab, im Lande herum, wie Ludwig XI.
mit seinem „Gevatter“ in Frankreich. Bekanntlich war
im Mittelalter der Henker und Schinder „unehrlich“.
Das, was für andere Lande zu schlecht ist, war aber
für den Ziganer immer noch gut genug. Zum Theil
zwang man ihn wohl zum Scharfrichterdienst. Vielfach
mag er es aber auch freiwillig gethan haben. Wenig-
stens meldet die Chronik, daß er eine außerordentliche
Ablebhaber und Geschicklichkeit im Erkennen neuer Mar-
terwerkzeuge nach Folterqualen an den Tag gelegt habe,
deren damals die Justiz nicht entzathen zu können
glaubte. Denn ohne Geständnis konnte man Niemand
kopfen und ohne Folter gab es kein Geständnis. Ge-
höpft mußte aber doch einmal werden. Dies erforderte die
öffentliche Ordnung. Die Bigeuner sollen heute noch
klagen über den „Verfall“ dieses ehrsamten Gewerbes, auf
dessen Betrieb sie ein Monopol und wohlverworbenes
Recht besaßen. Sie sollen von einigen deutschen Ge-
lehrten im Reiche Gutachten eingezogen haben, wie die-
sem „Verfall“ zu steuern sei, und in Folge trübseliger

Antworten wieder neue Hoffnungen für die Zukunft ge-
schöpft haben.

Unterdessen gedenken sie sich so lange, „bis ein
neuer Morgen tagt“, mit zwei Surrogaten zu be-
helfen, nämlich mit dem Hundefang und mit dem
Wählen.

Was den Hundefang anlangt, so theilt sich der-
selbe in zwei Branchen, nämlich in den Fang auf Wie-
dergeben und den Fang auf Nichtwiedergeben, woneben
dann auch noch als neueste Abart der Nicht-Hundefang
auf Tringelb hinzukommt.

Das ganze Hundegeschäft ist ein Ausfluß der
Schinderei. Dieses ehrsame Institut ist berechtigt, herten-
lose Hunde einzufangen. Die Hunde, welche wirklich gar
keinen Herrn haben, lassen sich aber in der Regel nicht
fangen. Denn die Freiheit schärft das Gefühl der Selbst-
verantwortlichkeit und zugleich damit alle Sinne und
Intelligenz. Der wirklich emanzipirte Hund weiß, daß
kein Mensch ihn wieder einlöst, und deshalb verfehlt er
es, der Drahtschlinge zu entgehen. Er hat eine wahre
Idiosynkrasie wider den Zigeuner und meidet denselben
von Weitem. In Ermangelung dessen fängt nun der Zi-
geuner Hunde, welche zwar einen Herrn besitzen,
aber ihn augenblicklich nicht bei sich führen. Ist der
Hund werthvoll und der Herr zahlungsfähig, so wird
das Thier ausgelöst. Ist dies nicht der Fall, so
wird es vom Zigeuner geschlachtet, welcher das Fleisch
ist und das Fell dem Gerber verkauft. Außerdem
hebt er Tribut von empfindsamen zahlungsfähigen
Seelen, indem er verspricht, das geliebte Thierchen über-
haupt niemals zu fangen, vorausgesetzt, daß der Tribut

zur Verfallszeit pünktlich bezahlt wird. Dies ist der
„Nichthundefang auf Tringelb.“

Neben dieser einen öffentlichen Thätigkeit kultivirt
der Ziganer in neuester Zeit noch eine andere, die Wäh-
len. In Ungarn wird sehr viel und sehr oft gewählt,
für den Reichstag, für die Komitatsversammlungen, für
Kreis- und Kommunalverbände. Diese häufigen Wahlen
kosten viel Anstrengung und Aufregung, viel Zeit und
Geld, viel Ruhe und Ordnung. Der Census ist sehr
niedrig. Es gibt also auch wahlberechtigte Bigeuner.
Aber der nichtwahlberechtigte Bigeuner ist dabei erst
recht in seinem Esse. Kann er ja doch lärmen und
schreien, „Hoch!“, „Elien!“, „Setre-asca!“ rufen, Musik
machen, Farben und Banner tragen und sonstigen Unfug
verüben. Indessen ist das Thema „der Zigeuner in der
Politik“ noch zu neu, als daß es sich erschöpfend behan-
deln ließe.

Auch ist es Zeit, daß ich etwas systematisch ver-
fahre. Ich theile also die Siebenbürger Bigeuner ein in:

- 1. Sehfaste und.
2. Schweifende, neben welchen noch
3. Hausstende

als Mittelglied in Betracht kommen.
Dieses sind die Unterabtheilungen des gemeinen
Zigeuners. Neben oder über diesem aber besteht eine hö-
here Gattung, nämlich der Künstler-Zigeuner, d. i. der
Musikant

Natürlich hat der Künstler den Vortritt. Ich mag
mir kein sachkundiges Urtheil in musikalischen Dingen an-
maßen. Aber ich glaube, auch ein Sachkundiger wird das musi-
kalische Talent der Zigeuner nicht leugnen. Von mir als
Athen in der edeln Kunst kann ich nur soviel sagen, daß

Dr. Paul W. ...

servative Programm selbst ist heute, wie vor einem Jahre, ein Geheimniß.

Wir sprechen von Symptomen. Ein solches „Symptom“ ist die ultramontane Bewegung, ein solches ist auch der Vorschlag zu vorläufigen Konferenzen der konservativen Richtung.

Es ist ein eminentes Interesse des Landes — nicht bloß der Deakpartei — vor Allem zu erfahren, welche Politiker zur konservativen Fraktion zu rechnen sind; ferner, was für eine Stellung diese Fraktion, welche bisher sich als integrierender Theil der Deakpartei betrachtete und als solcher betrachtet wurde — der ultramontanen Agitation gegenüber einnimmt.

Die Deakpartei hat sich bis jetzt als eine liberale Partei betrachtet. Allein der Liberalismus erschöpft die Politik dieser Partei nicht. Der Liberalismus kann den Inhalt einer Politik niemals ausmachen, sondern nur die Richtung derselben andeuten. Die Deakpartei ist ferner eine Partei, deren bessere Elemente Einsicht genug haben dürften, zu wissen, daß man dem Lande durch liberale Phrasen ebensowenig nützen, als durch konservative Schlagwörter demselben schaden könne.

Der deutsche Kaiser in der Ausstellung.

Die schaulustigen Wiener haben sich für den Ort, der ihnen damit angethan worden, daß der deutsche Kaiser und dessen Kaiserin seitab von Wien, in Schönbrunn, ihr Quartier aufgeschlagen, gar gewaltig gerächt. In hellen Schaaren strömten sie schon am frühen Morgen nach dem Weltausstellungsplatz, der um 9 Uhr in des Wortes wahrster Bedeutung mit Menschen überfüllt war.

lung genommen hatten. In der That langte Punkt 10 Uhr ein vierspänniger Hofwagen an, in dem sich jedoch nur — der Schwiegersohn befand. Der Großherzog von Baden war seinem greisen Schwiegervater zuvorgekommen, um diesen vor dem Südportal zu erwarten, wo sich bereits selber die Erzherzoge Rainer, Karl Ludwig, Baron Schwarz, und einige höhere Ausstellungsfunctionäre einfanden.

Budapest, 18. Oktober. (Tagesnotizen.) Im nächsten Ministerrathe soll, wie die „Votallcorrespondenz“ behauptet, die Frage der Beamten-Remunerationen entschieden werden.

Nach derselben Quelle wird der gewesene königliche Kommissär Graf Gebeon Káda y wieder in den Staatsdienst treten.

Die „P. Napló“ erzählt, ist der vom Amte suspendirte Obernotar der Stadt Pancsova, Belics, der gegenwärtig den „Granicsár“ redigirt, am 16. d. wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden.

Ausland.

Paris, 15. Oktober. (Orig.-Korr.) Die Wahlen für die Nationalversammlung haben kaum in vier Departements stattgefunden, und schon ist von neuen Wahlen die Rede. Dies hat die Regierung damit gewonnen, daß sie sich darauf beschränkte, diejenigen Departements zur Abstimmung zu berufen, in welchen die gesetzliche Frist völlig abgelaufen war.

der Aufregung, die unvermeidlich mit dergleichen Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts verbunden ist, würde kein Ende werden. Es scheint denn auch, daß man dies einzugehen beginnt und daß in dem gestrigen Ministerrath mehrere Minister den Wunsch äußerten, man möge gleich zehn oder zwölf Wahlen zusammen ausschreiben; eine baldige Entscheidung hierüber ist notwendig, da am nächsten Montag der Termin für die Zusammenberufung der Wähler des Aube-Departements abläuft.

Von Guadeloupe wird endlich die definitive Ernennung des republikanischen Kandidaten Germain Caffé gemeldet; dies vervollständigt den Eindruck der Wahlen vom Sonntag. Zu den letzteren bemerkten heute die „Débats“: „Wir sind in Gegenwart eines Faktums. Es ist billig, dies Faktum anzuerkennen und es wäre klug, seine Macht in Betracht zu ziehen.“

Nichts Neues über den Stand der Justiz-Intrigue. Die Bonapartisten halten heute unter dem Vorhise „Cadastrer“ die Versammlung, zu welcher Rouyer sie in seinem Briefe an den genannten Deputirten eingeladen hat.

In dem Bajonischen Prozesse legt der Marshall, je weiter man in das Verhör hineinkommt, eine steigende Zuversicht an den Tag. Er antwortet mitunter in beinahe scherzender Weise. — Es geht das Gerücht, der Kriegsminister habe die Unterredung gegen Stoffel und Magan angedorbt.

Man erzählt noch nichts Zuverlässiges über die Unterredung des Grafen Chambord mit den Delegirten der Fusionpartei, und was die Blätter darüber mittheilen, ist mindestens verfräht.

Offiziell wird die Nachricht bemerkt, daß die schweizerische Regierung bei der hiesigen aber das Treiben des Herrn Mermillod an der schweizerischen Grenze Beschwerde erhoben habe. — Herr Nigra, der italienische Gesandte, ist heute nach Italien abgereist. Die Dauer seines Urlaubs ist unbestimmt; ohne Zweifel wird er nicht eher wieder zurückkehren, bis der französische Gesandte, Herr Journier, auf seinen Posten in Rom zurückgekehrt ist.

Prozeß Bazaine.

(Sitzung vom 16. Oktober.) Das schöne Wetter lockte heute wieder eine Menge interessirter und nicht interessir-

ich, obgleich in Berlin, der Fortepianopolis, durch Musik öfters bis zum äußersten gebracht — in welchem Fall mir mein kleinstes Kind sein Beileid mit den Worten: „Oh, oh, Papa, es klaviert wieder so schrecklich!“ zu erkennen gibt — und dem Glauben nicht abgeneigt, daß Dilettanten-Musik ein eben so geräuschvoller als tadelnswerther Müßiggang ist — für die wahre Zigeuner-Musik schwärme. Dieselbe existirt aber nicht so recht in Siebenbürgen. Hier herrscht auch bei den Zigeunern mehr die bürgerlich-deutsche und die bäuerlich-malachische Musik.

erinnere nur an Remenyi; auch Herr von Nimbsch welcher sich als deutscher Künstler „Nikolaus Lenau“ nannte, handhabte die Geige vortrefflich. Geigen und Tabakrauchen waren seine Hauptlebensbeschäftigung; darin war der deutsche Dichter ein wirklicher Ungar.

Der Magyar denkt und fühlt musikalisch und der Zigeuner gibt diesen Gedanken und Gefühlen Ausdruck. Die Melodien, welche der Zigeuner spielt, gehören durchaus nicht diesem Paria, diesem Stiefkinde des Glücks. Diese stolzen und schwermüthigen, diese klagenden und triumphirenden, ritterlichen, ergreifenden Melodien gehören nur dem Magyaren. Sie sind ein Produkt seiner Geschichte, die ein Kampf ohne Ende ist, häufig ein Kampf voll Unglück und Leiden, voll Zwietracht und Niederlagen, aber immer ein Kampf voll Tapferkeit und ritterlichen Ehren.

„pellen. Ich weiß nun nicht, ob die ungarische Konzeption und die zigeunerische Produktion ihr Vermittlungsglied in Fünzig-, Hundert- oder Bieviel-Gulden-Noten finden. Bequämen wir uns mit der Thatsache, daß der Zigeuner spielt, was der Ungar empfindet, und forschen wir nicht weiter nach dem Causalnexus.“

Nur die Musikzigeuner, welche eine herrschaftliche Kapelle bilden oder sonst anderswo fest engagirt sind, erscheinen als festhaft. Die übrigen Schweifen, wie dies Lenau so schön ausdrückt in seinem Gedichte „Mischka an der Marosch“:

Der Zigeuner wandert, arm und heiter, In die ferne Fremde, fort und weiter, Wenn er auch am Wohlgeschmack der Erde Raag und selten nur sich weidet, Ist ihm jeder Ort doch bald verleidet, Und was heimlich wird ihm zur Beschwerde. Wenig brauchend kommt und geht Dieser feldelnde Ascet.

Niemand hat die Zigeuner-Musik anschaulicher und poetischer gefeiert als Nikolaus Lenau; und fast immer muß ich seiner wieder denken, wenn ich Fidel und Cymbal höre. Ich habe ihn heute noch lebhaft vor Augen, wo ich ihn das letzte Mal sah. Es war in Baden-Baden und ist nun aber dreißig Jahre her. Ich war noch Student und konnte in meiner jugendlich rosenfarbenen Laune nicht begreifen, wie ein Liebling der Nation, einer ihrer besten Dichter, immer immer so traurig sein konnte. Lenau sah in der heitersten Gesellschaft — selber sind Alle jetzt schon tot! — mit seinen tiefen Augen und seinem freundlich-melancholischen Lächeln über die schnurrbartbeshatteten Mundwinkel so still da, als wisse er auf der Welt nicht Besseres zu thun, als seinen türkischen Tabak zu rauchen.

ter Neugieriger — die Zahl der ersten beginnt endlich anzu- wachsen — in die Hallen des Lustschlosses, welchem die sonder- bare Bestimmung zugefallen, als Lustpalast zu fungiren.

In der heutigen Sitzung macht man sich auf eigenthüm- liche Offenbarungen gefaßt. Der famose Regnier hat in der Journalisten-Tribüne eine acht Seiten starke Broschüre ver- theilen lassen, welche den Titel führt: Bemerkungen bezüglich des Rapportes, die der Zeuge Regnier gelegentlich seiner Aus- sage dem Tribunal vorlegen wird. Dieses Wadwert ist nichts Anderes als ein abfchweuliches und bedeutungsloses Pamphlet gegen Rivière und andere würdige Persönlichkeiten. (Regnier war Rebattur des „Moniteur Prussien“ in Versailles.) Das diplomatische Korps ist heute fast vollständig an- wesend.

Außer den schon früher Genannten bemerkt man noch Dr. Kern, Cavaillere Rigra, Baron de Wogens, belgischer Gesandter, und Lord Lyons.

Noch bemerkt man den Marquis de Chateau-Menard, Deputirte aus allen Lagern, Emil de Girardin, Feuty &c. — Die Sitzung wird um 1 Uhr 10 Minuten wieder ausgenommen.

Der General-Präsident macht eine Modifikation im Protokoll der gestrigen Sitzung. Weiter erinnert er an die Anklage und Vertheidigung, daß er stets ein bis zwei auf die Kapitula- tion von Metz bezügliche Aktenbündel behufs Kopirung &c. zu ihrer Verfügung stelle.

Nun beginnt das Verhör: Präs.: Vom 19. bis 25. August sind die Truppen in der Umgebung von Metz geblieben. Was haben Sie gethan, um mit Thionville und Verdun in Ver- tehr zu treten? — Angekl.: Nichts.

Präs.: Konnten Sie nicht ihre Reiterei zu Reconnos- zierungen verwenden? — Angekl.: Sie war zu geschwächt. — Auch die Operationen des Feindes konnte er nicht stören, weil er sich auf seine entferntere Action einlassen konnte.

Der Präsident bemerkt dem Angekl., daß er am 25. eine Marsch-Ordnung für den darauffolgenden Tag erlassen habe. Das gibt Bazaine zu. Seinen kampffähigen Effectivstand gibt er aber im Gegensatz zur Ausstellung des Präsidenten nur auf 100,000 Mann an.

Am selben 29. bemerkt der Präsident weiter, ist die Armee des Prinzen Friedrich Karl auf 200,000 Mann mit 600 Kanonen angewachsen, aber der Besatzung mußte wissen, daß erst ein ge- ringer Theil der Verstärkungen auf das rechte Ufer gelangt war. Welchen Plan haben Sie unter diesen Umständen entwor- ren? — Angekl.: Ich wollte mit der größten Beschleunigung nach St. Barbe und von da nach Norden marschiren. — Ge- fragt, warum er keine Schiffsbrücke mitgenommen habe, behauptet er, daß er die des Feindes zu benutzen gedacht. Gefragt, ob ihm die Generale Soleille und Coffinières nicht gerathen hätten, in Metz zu bleiben, antwortete er bestimmt Nein, was Soleille anlangt und Coffinières Ansicht hätte keinen Einfluß auf ihn geübt. Den Kaiser hat er nicht benachrichtigt, weil die- ser vollständig auf dem Laufenden war.

Präs.: Wenn der Gedanke, in Metz zu bleiben, in Ihrem Geiste feststand, warum haben Sie den Kaiser und Mac Mahon nicht davon in Kenntniß gesetzt? — Angekl.: wieder- holt, daß es zwischen ihm und dem Kaiser von vornherein ab- gemacht gewesen war, er habe sich in Metz zu verhalten, wenn er nicht hinter dieser Festung Stellung nehmen könnte.

Die nächsten Fragen des Präsidenten betreffen die Ver- theidigung von Metz. Es handelt sich darum, ob Bazaine allen Vorkommnissen nachgekommen ist, welche das Gesetz vorschreibt. — Bazaine erwidert, daß er sich vor dem 19. August nicht mit der Festung beschäftigt habe. Er sei bei der Armee gewesen und habe die Sache Coffinières überlassen müssen. Nach dem 19. habe er die Nationalgarde organisiren lassen, eine zweite Division an die Festung abgegeben und Befehl erteilt, die Festungswerte zu vervollständigen. Er gibt zu, daß es bis zum 1. September keine Kommissionen für die Ueberwachung der Lebensmittel ge- geben habe. Er habe sich bis dahin aber nur mit der Armee beschäftigt und sich erst von diesem Tage an um die Festung be- kümmert. Er geht zu, daß er nur berechnete, wie lange die Lebensmittel dauern würden. Uebrigens habe er Coffinières, in so fern es die Festung betreffe, nur Befehle erteilt und diesem die Ausführung überlassen, ohne dabei die Sache selbst zu über- wachen.

Die Sitzung wird um 2 1/2 Uhr suspendirt. Nach ihrer Wiederaufnahme um 2 1/2 Uhr kündigt der Präsident an, daß er zuerst zwei Punkte aufklären will. Der eine betrifft die Pflichten eines Armeekommandanten, dessen Armee sich in dem Raume einer Festung befindet. Der Präsident liest die Artikel 214 und 245 des Militärreglements vor, welchen Bazaine nicht nachge- kommen. Die zweite Bemerkung hat Bezug auf die Stärke der Armee, welche Bazaine am 26. August auf 90,000 Mann Kom- battanten angibt, während auf einer am 11. Oktober angefer- tigten Tabelle 125,000 Kombattanten figuriren. Bazaine er- widert, daß darin die „Non Valeurs“ mit einbegriffen sein müßten. Die Zahl sei nicht richtig.

Der nächste Theil des Verhörs betrifft die Ereignisse von Sedan und die Septemberevolution. Auf die Frage des Prä- sidenten, wann er die Katastrophe von Sedan erfahren, erwidert Bazaine, daß es zwischen dem 8. und 10. gewesen sei.

Der Präsident bemerkt Herrn Bazaine, daß er nach Sedan gemußt haben müsse, daß Frankreich nur noch 15 Injan-

terie- und 8 Kavallerieregimenter zu seiner Verfügung hatte. „Sie konnten daher“, so sagt er hinzu, „auf eine Hilfsarmee nicht mehr zählen. Aus Ihrer Denkschrift geht hervor, daß Sie glauben, daß eine vor einer Festung verchanzte Armee nur dann Erfolg haben kann, wenn sie von einer Hilfsarmee unterstützt sein wird. Wenn das Ihre Meinung war, welche Maßregeln haben Sie während des Monats September ergriffen? — Ba- zaine: Während des Monats September machten mir viele An- strengungen und griffen die Deutschen in kleinen Kämpfen an. Wir hatten aber schon viele Verwundete, 16,000, und in dieser Lage waren die Kämpfe nicht gut.

Die ersten Nachrichten aus Paris (4. September) will Bazaine am 12. September durch die „Kreuzzeitung“ (Gazette de la Croix, wie er sagt) erhalten haben, welche ihm durch den Generalstabkapitän Samuel verschafft worden sei.

Präs.: Sagten Sie nicht, daß Sie Nachrichten von der Regierung erwarteten? — Baz.: Ja.

Präs.: Sie veröffentlichten eine Proklamation, worin Sie den Truppen die Ereignisse von Paris ankündigt. Sie sagten darin, daß die Pflichten der Truppen gegen das Ge- fehr sich befindende Vaterland die früheren bleiben, fügten aber hinzu, daß Sie mit der nämlichen Entschlossenheit das Land gegen die schlechten Willkürherrschaften zu vertheidigen haben würden. Müßten Sie nicht befürchten, durch letztere Worte Verwirrung in die Gemüther zu werfen? — Baz.: Ich glaubte dieses nicht. Auch hatte ich die Absicht, meine Entlassung einzureichen, ließ mich aber bestimmen, zu bleiben. Uebrigens, war nicht der 4. Sep- tember selbst eine Drohung für die soziale Ordnung?

Präs.: Wankten Sie sich nicht an den Prinzen Fried- rich Karl, um Nachrichten zu haben? — Baz.: Ja! auf sehr lokale Weise. — Präs.: War dies der erste Brief, den Sie an ihn richteten? — Baz.: Ja. — Präs.: Haben Sie weber die Abschrift dieses Briefes, noch die Antwort des Prinzen be- wahren? — Baz.: Nein. — Präs.: Haben Sie nicht geglaubt, dadurch gegen das Plagreglement zu handeln? — Baz.: Nein, denn ich war nicht einfacher Festungs-Kommandant. — Präs.: Müßten Sie nicht Misstrauen in eine solche Quelle haben? Der Prinz Friedrich Karl ist ohne Zweifel ein sehr loyaler Mann, aber er sah die Lage der Dinge von einer anderen Seite und es war dieses sogar seine Pflicht, da er sich dem Feinde gegenüber befand. — Baz.: Ohne Zweifel; aber wenn es sich um solche Mittheilungen handelt, so nimmt man sie, wo man sie findet. — Präs.: Müßten Sie nicht annehmen, daß der Prinz erst an seine Regierung berichten werde, ehe er Ihnen antworten würde? — Baz.: Daran habe ich nicht gedacht; ich wandte mich auf lokale Weise an den Prinzen Friedrich Karl. — Präs.: Hatten Sie vom 18. bis 23. September keine anderen Verbin- dungen mit dem Prinzen? — Baz.: Keine; ich verlor nur einmal einen Paß für eine Witwe, die ohne Hilfsquellen in Metz war.

Der Präsident geht nun auf den Artikel des „Independent Memoirs“ über, welchen der Greffier vorträgt und worin ange- deutet wird, daß die deutsche Regierung nur mit der Regent- schaft oder Bazaine unterhandeln werde. — Baz.: Ich lege diesem Artikel gar keinen Werth bei. Ich las denselben im „Figaro“.

Man geht nun zur Angelegenheit Regnier und den Be- fehl des Generals v. Stiebele über, welcher neun Luxemburger Aerzten die Ermächtigung erteilte, Metz zu verlassen. Präs.: Am 23. wurde ein Mann vom Kapitän Garcia zu Ihnen ge- führt; er sagte, er käme als Abgesandter von Dainung. Sie empfingen ihn sofort, und Sie hatten am 23. und 24. Unter- redungen mit ihm. Waren Zeugen zugegen? — Baz.: General Boyer wohnte, wenn ich nicht irre, der ersten Unterredung an. Präs.: In welchem Namen kam er? — Baz.: Im Namen der Kaiserin. — Präs.: Hatte er Vollmachten? — Baz.: Nein! er war der Träger einer Photographie des kaiserlichen Prinzen, welche dessen Unterschrift trug. — Präs.: Sprachen Sie mit demselben von Ihrer Korrespondenz mit dem Prinzen Friedrich Karl? — Baz.: Nein! Da ich keine Korrespondenz mit dem Prinzen hatte. — Präs.: Haben Sie ihm zu verstehen ge- geben, daß die deutsche Regierung nur mit der kaiserlichen Re- gierung unterhandeln wolle? — Baz.: Nein! Ich sagte ihm dies nicht. — Präs.: Beigte Ihnen Regnier ein deutsches „Laissez passer“? — Baz.: Ja. — Präs.: Er verlangte, daß Sie Ihren Namen neben den des kaiserlichen Prinzen auf die Photographie setzten? — Baz.: Er verlangte es und ich nahm keinen Anstand. — Präs.: Sie glauben nicht, daß man in Folge dessen voraussetzen könnte, daß Sie Regnier Ihre Voll- machten gegeben? — Baz.: Ich habe Herrn Regnier keine Vollmacht gegeben, ich legte meiner Unterschrift nicht die ge- ringste Wichtigkeit bei. — Präs.: Haben Sie Herrn Regnier keine Mittheilungen über die Lebensmittel gemacht, ihm gesagt, daß Sie nur noch für 27 Tage hatten? — Baz.: Ich glaube nicht, ihm dies gesagt zu haben. — Präs.: Zeugen sagen aus, daß Regnier gesagt, Sie hätten ihm mitgetheilt, daß Sie noch Le- bensmittel bis zum 18. Oktober hätten. Deshalb fragte ich Sie, ob Sie nichts darin sahen, daß Sie Ihre Unterschrift auf die Photographie gesetzt? — Baz.: Ich sah nichts darin. — Präs.: Hat er nicht von Ihnen verlangt, daß Sie Bourbati und Canrobert zur Kaiserin senden sollten? — Baz.: Ja. — Präs.: Welches Resultat erwarteten Sie von dieser Mission, insofern es die Vertheidigung des Places und die Ehre der

Armee betrifft? — Baz.: Ich glaubte, es wäre im Interesse der Armee, uns mit der Kaiserin-Regentin in Verbindung zu setzen, um zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu gelangen. — Präs.: Und Sie glaubten, daß unter so ernsten Verhältnissen diese Mission ohne Gefahr sei? — Baz.: Ja. — Präs.: Der Marschall Canrobert verweigerte sie. — Baz.: Ja, aber der General Bourbati sagte: „Ich nehme an.“ — Präs.: Haben Sie dafür gesorgt, daß der französische General wieder nach Metz zurückkommen konnte? — Baz.: Ich glaubte, daß er wieder kommen konnte; ich versicherte mich dessen aber nicht. — Präs.: Müßten Sie dies aber nicht thun? — Baz.: Ich glaube, daß die Regentin und die deutsche Regierung wegen eines Waffenstillstandes einig seien. Ich nahm deshalb an, daß Bourbati zurückkehren könne.

Die Sitzung wird dann vertagt und auf Freitag 1 Uhr festgesetzt. Morgen keine Sitzung.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Agram, 18. Oktober. (Orig. Dep.) In der heutigen Landtags-Sitzung erfolgte der Schluß der Generaldebatte über den Gesekentwurf betreffs der Straßenrobot-Ablösung. Für den Gesekentwurf sprachen Wagenheim und Spun; gegen denselben Hoflovics und Lohpamer. Der Gesekentwurf wurde nach einer erregten Szene, während welcher Matanec vom Präsidium zurechtgewiesen wurde, mit immenser Majorität zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen. Für Abends ist eine Sitzung anberaumt, auf deren Tagesordnung die Beendigung der Spe- zialberatung des obigen Gesekentwurfes und die Erledigung von Petitionen stehen.

Wien, 18. Oktober. (Orig. Dep.) Fürst Bismard hat heute Vormittags dem Grafen Andrásy einen dreiviertel- stündigen Besuch abgestattet. Heute Abends findet bei dem Grafen Andrásy zu Ehren Bismards eine Soirée statt, zu wel- cher die Minister, das deutsche diplomatische Korps und die Sektionschefs des Ministeriums des Aeußern geladen sind.

Wien, 18. Oktober. (Orig. Dep.) Fürst Bismard machte heute dem Grafen Andrásy einen anderthalbstündigen Besuch und begab sich mit demselben um 11 Uhr in Civil in die Aufstellung; er nahm mit Andrásy am Dejeuner im Kaiser- pavillon Theil. Um 4 Uhr Nachmittags kehrte Kaiser Wilhelm nach Schönbrunn zurück. Hierauf fand die Vorstellung des Ge- samtministeriums bei dem Kaiser Wilhelm statt. Andrásy, Szlavy und Auerberg stellten die Ressortminister vor. Kaiser Wilhelm drückte die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für immer erhalten bleiben werden. — Punkt halb 8 Uhr begann das Théâtre paré im Opernhaus. Kaiser Wilhelm trat zuerst in die Fest- Loge; er führte die Königin der Niederlande an Arme. Hierauf erschienen Kaiser Franz Joseph mit der Großherzogin von Baden, dann der Großherzog von Baden, die Prinzessin Gisela, der Prinz Leopold, die Erzherzoge und die Erzherzoginen. Kaiser Wilhelm war in österreichischer, Kaiser Franz Joseph in preußi- scher Uniform. Beim Eintritt der allerhöchsten Herrschaften er- hob sich des Publikum und ließ sich nicht eher nieder, bis die- selben Platz genommen hatten. In den Logen war die Suite des deutschen Kaisers, sämtliche österreichische und einige ungar- sche Minister, sämtliche in Galastokum. Bismard trug preußische Kavallerie-Uniform und sah mit der Gräfin Andrásy in Honvédgenerals-Uniform. Den ganzen Abend unterhielt sich Bismard mit der Gräfin Andrásy. Der Hof blieb bis zum Schluß der Vorstellung, welcher um halb 11 Uhr erfolgte.

Wien, 18. Oktober. (Orig. Dep.) Heute Nachmittags besuchte Fürst Bismard in Begleitung des Grafen Andrásy die ungarische Abtheilung und beschäftigte diese längere Zeit mit sichtbarem Interesse. Der Sachkommissär Posner machte die Sonneure.

Wien, 18. Oktober. (Orig. Dep.) Das „N. Fremdenbl.“ meldet, daß die Wahl von acht Abgeordneten des niederöster- reichischen Großgrundbesitzes für die Verfassungspartei gesichert sei. Für den Fall, daß Abt Helfferstorfer in den Reichsrath gewählt werden sollte, will derselbe die Landmarschallstelle nie- derlegen; als dessen Nachfolger wird Bürgermeister Felber genannt.

Wien, 17. Oktober. Die heutige Generalversammlung der Kapitalistenvereinsbank hat die Liquidation derselben be- schlossen.

Wenn er aber ausnahmsweise sprach, so war es immer Etwas, das man im Gedächtniß behielt. Ich reproduziere beispielsweise folgende Geschichte von den vier Haupt- nationen in der österreichisch-ungarischen Monarchie:

Wir wandernde Handwerksgefallen, ein Deutscher, ein Ungar, ein Walache und ein Czeche, treffen einander in der Herberge. Beim Hinausgehen bemerkt der Deutsche: „Habt's g'schaut, 's hot a silbernes Kreuzfig'rl auf'm Tisch g'standen?“ Der Ungar erwidert: „Dos hätt' man könne mitnehmen.“ Der Walache aber war mit der That schon vorausgeeilt. Er schmunzelte: „S hab's schon.“ Allein der Czeche schrie triumphirend: „Hoft's g'hoht! denn er hatte es soeben dem Walachen aus der Tasche stibigt.“

Lenau suchte nach Mitteln, sein Herzweh zu ver- scheuchen. Er glaubte ein solches bei den Zigeunern ge- funden zu haben.

Aber das Zigeuner-Rezept half nichts für den jart besatteten Dichter. Es ging wie bei dem Arzt, der einen bereits aufgegebenen Typhuskranken wieder gesund fand. Der Kranke, ein Schmied seines Zeichens, hatte Schweine- fleisch und Sauerkraut gegessen. Der Arzt verordnete nun dieselbe Kost einem anderen Typhösen. Dieser Kranke aber, ein Schneider seines Zeichens, starb daran; und der gewissenhafte Doktor schrieb in sein Notizbuch: „Schweinefleisch und Sauerkraut, gut bei Typhus, aber nur bei Schmieden, Schneider sterben daran.“ So konnte man auch hier sagen: Gut für Zigeuner, Kulturmenschen sterben daran.

Wir Westeuropäer sind nämlich leider Schneider und können Zigeunerrost nicht vertragen. Des unglück- lichen Lenau aber erbarmte sich das Schicksal, indem es

seinen Leiden daselbe Ende setzte, wie bei dem Dichter Sölberlin.

Doch keine Sentimentalität. Sie paßt nicht zu den Zigeunern und zu dieser will ich zurückkehren.

Ich glaube schon gesagt zu haben, die Musik- Zigeuner in Siebenbürgen sind weniger als die in Ober- ungarisch vom Flitterglanz der Romantik umwoben. Wäh- rend dort der Ehrgeiz die Künstler besetzt und sie mit einander um die Günst und das Geld eines zur Ver- schwendung neigenden Adels wetteifern, müssen sie sich hier mehr der handfesten Weltanschauung eines soliden deutschen Bürgerstandes akkommodiren. Hier beschränkt sich der musikalische Zigeuner nicht auf Simbal und Geige, sondern er handhabt auch die himmelschreiende Klarinette und das mit Böckern und Beulen reichlich ausgestattete verbogene Waldhorn. Er bläst zu Rimbaut und Hochzeit und ist stets bereit, Ständchen zu bringen, welche jenen ernsthaften Ereignissen vorauszugehen pflegen.

Zwei Spezies sind noch besonders zu erwähnen, nämlich die „Musik für Walachen“ und die „musikalischen Kin- der“ der Zigeuner.

Die Walachen, und namentlich das walachische Landvolk, sind leidenschaftliche Tänzer. Sie können einen ganzen Tag bis tief in die sinkende Nacht hinein tanzen, und wenn sie jemals ermüden, so giebt der Skowowiz, welchen auch während des Tanzes die Tän- zerin stets in dem bunt gemalten hölzernen Coutora mit sich führt, dem tanzenden Paare von Neuem Kraft in die Adern. Wie sich in Deutschland ein Paar küßt, so trinkt es hier aus derselben Coutora Schnaps mit ein- ander, und namentlich während des Rund- und Ringel- Tanzes. Ich glaube, es sind dieselben Tänze, welche

schon die alten Dacier tanzten, bevor Trajan sie besiegte; und man sieht hier noch dieselben Figuren und Kostüme, welche auf der Trajanssäule in Rom verewigt sind. Bei diesen Tänzen ist es Sitte, daß die Musik, be- stehend aus einem Dudelsack, einer Trommel und zwei Geigen, mittanzt und zwar, wie bei der Echternacher Springprozession, immer drei Schritte vorwärts und zwei wieder zurück. Der elastisch-gelebrige Musik-Zigeuner weiß sich natürlich auch in diese Gebräuche zu finden.

Max Schlesinger in seinem trefflichen Buch über Ungarn sagt von dem ungarischen Pferdehirten, dem „Szikos“, seine Eigenthümlichkeit bestehe darin, daß ihm zufällig bei der Geburt ein Fohlen zwischen die Beine gerathen und er seitdem darauf sitzen geblieben sei. Fast kann man in derselben Weise von dem Zigeuner sagen, es ist ihm bei der Geburt eine Violine in die Hände gerathen, und seitdem geigt er toll darauf los, allerdings im Anfang herzlich schlecht; und genau genommen, ist bei den klei- nen nackten schwarzbraunen Kerls dem Publikum gegen- über die Geige nur ein ähnliches Bettelstuppil-Unter- stützungsmittel, wie das Räberschlagel und die anderen gymnastischen Künste. Oder vielmehr ein schlimmeres. Denn bei seiner ohrzerreißenden Wirkung nimmt es schon mehr den Charakter der Bedrohung, der Tortur und der Erpressung an, ist also eigentlich, da es auf offener Landstraße an jedem harmlosen Wanderer, sei er zu Wagen, zu Pferde oder zu Fuß, verübt wird, ein Anfang zum Straßenraub, der auch noch nicht ganz ausgestorben ist in Ungarn und Siebenbürgen und dort nicht mit so strengen Augen angesehen wird, wie ander- wärts.

Klagenfurt, 18. Oktober. Die Städtebeiräte in Kärnten wählten drei Verfassungstreue: Jesamig, Ritter und Egger.

Triest, 18. Oktober. Der Lloyd-Dampfer „Jupiter“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute am 7 Uhr Früh hier eingelaufen.

Prag, 18. Oktober. Im Bezirke Gule wurde Brzozab, im Bezirke Rimburg Vavra zu Landtagsabgeordneten gewählt.

Lemberg, 17. Oktober. Im Lemberger Landgemeindef-Wahlbezirke wurde Swebjick gegen Krzejunowicz gewählt.

Die einlangenden Nachrichten aus Tarnopol und Stryl lauten für Naumowicz und Kowalski günstig.

Paris, 17. Oktober, Abends. Man glaubt, daß die Per-

manen-Kommission am nächsten Donnerstag die allgütige Einberufung der Nationalversammlung verlangen werde.

Die Bureau der Rechten werden morgen eine wichtige Versammlung abhalten. Die „Union“ tadelt den Artikel des „Figaro“,

welcher das Königthum schon als hergestellt betrachtet, und bemerkt: Wir haben die gewichtigsten Gründe, bevor wir sprechen,

die Ergebnisse der Arbeiten der von den Bureau der vier parlamentarischen Fraktionen ernannten Kommission abzuwarten.

Alsdann wird die Wahrheit bekannt werden, und man wird der „Union“ für ihre Zurückhaltung und Klugheit Dank wissen.

Verfaßt, 17. Oktober. Die von den Bureau der Rechten gewählte Kommission einigte sich über die Verhandlung der den Bureau vorzulegenden Anträge; hiernach sollen alle wichtigen Fragen nur in Uebereinstimmung des Königs und der Assemblée geregelt und im Verfassungsentwurfe die Aufrechterhaltung aller notwendigen Freiheiten garantiert werden.

Trianon, 17. Oktober. (Projekt Bazaine.) Der Generalpräsident konstatiert, daß Marschall Bazaine an die Regierung der nationalen Vertheidigung nur am 15. September und 21. Oktober Depeschen absandte. Bazaine leugnet, irgend eine Mittheilung dieser Regierung erhalten zu haben. Er führt die Kämpfe vom September und Oktober an, um darzutun, daß keine Konvention mit den Preußen bestand, welche einen Kampf nach der Abreise Bourbali's verhindern sollte. Er setzt die verschiedenen Gründe aus einander, darunter auch die Anhäufung der Verwundeten, welche ihn behinderten, ein ernsthaftes Treffen zu liefern, in der Absicht, dadurch die Unterhandlungen von Ferrieres zu unterbrechen. Der Generalpräsident befragt den Marschall eingehend über sein Anerbieten, mit militärischen Ehren zu kapitulieren. Bazaine sagt, in seiner beispiellosen Lage hörte die unbedingten Pflichten des militärischen Befehlshabers vor einer aufständischen Regierung auf; er wurde seine eigene Regierung; denn es existirte nichts mehr. Dann — wirft der Herzog von Numale ein — existirte also Frankreich nicht mehr? Auf weitere eindringliche Fragen antwortet Bazaine: Bei den ersten Unterhandlungen habe er bloß dem Feinde eine Hölle stellen wollen. Herzog von Numale bemerkt, das Anerbieten Bazaine's, die innere Ruhe aufrechtzuerhalten, war der Bürgerkrieg. Bazaine behauptet, daß sein Gebante schlecht wiedergegeben worden sei.

Die Sitzung wird inmitten großer Bewegung suspendirt.

Der zweite Theil der Sitzung dreht sich um die unter der Vermittlung Boyer's gepflogenen Unterhandlungen und gipfelt in der Frage des Präsidenten: „Glauben Sie, daß in der Konstitution, welcher Sie treu blieben, ein Artikel existirte, der Sie ermächtigte, mit dem Feinde, so wie Sie es thaten, zu verhandeln?“ Bazaine beantwortet diese Frage verneinend und sagt, er habe bis zum letzten Bissen Brod Widerstand geleistet.

Am, 17. Oktober. Ein im „Dritto“ veröffentlichtes Schreiben aus Aken vom 28. September meldet: Man glaubt, daß die englische Diplomatie sich der Besetzung Verbera's durch die Egypter widersetze. Ein anderes Schreiben aus Aken vom 4. Oktober besagt: Der Sultan von Matalla habe die Hälfte seines Landes, dessen vierter Theil schon von dem vorigen Sultan an die englische Regierung verkauft worden war, an den Raja von Sageto verkauft. Der Gouverneur von Aken habe deshalb einen Kriegsdampfer mit einem seiner Beamten nach Matalla entsandt, um die Annulirung dieses Verkaufs oder eine bedeutende Entschädigung zu verlangen.

Vissalon, 17. Oktober. Aus Rio Janeiro wird vom 28. September gemeldet: Die Regierung ist entschlossen, in der Religionsfrage der eingenommenen Haltung treu zu bleiben; die Regierung befaßt die Einleitung des Gerichtsverfahrens gegen den Bischof von Pernambuco wegen Ungehorsams.

Kopenhagen, 18. Oktober. In der Sitzung des Folketings verliest der Konseilspräsident einen Brief des Königs, welcher Angeht die Ablehnung des Budgets in zweiter Lesung das 1. Oktober auf und die Neuwahlen für den 14. November anordnet. Die Sitzung wurde unter Hoch auf den König und die Grundgesetze geschlossen.

Roustantinopol, 17. Oktober. Ein Rundschreiben des Ministers des Aeußern an die Vertreter der Pforte benachrichtigt dieselben von den auf Befehl des Sultans und nach eingehendem Studium durchzuführenden Reformen zur Verbesserung der Reichsfinanzlage: 1. Die Säkularisation der Moscheengüter ohne Beeinträchtigung des Bestrehtes. 2. Die Durchführung der allgemeinen Tabakregie, Steuerreform und Hebung der Industrie, welche ergiebige Hilfsquellen für den Staatsschatz bieten werden. Der Sultan sanktionirte das Gesetz, wonach nur die im Budget verzeichneten Ausgaben gemacht werden dürfen. Das von der Kommission unter dem Vorsitz des Großveziers ausgearbeitete Budget wird mit den im nächsten März beginnenden Finanzjahre in Wirksamkeit treten, und wird das Gleichgewicht des Staatshaushaltes und den Ueberfluß der Einnahmen der Öffentlichkeit klar darlegen.

Wien, 18. Oktober. (Privatdepesche des „Ungar. Lloyd“.) Fruchtboerse. Weizenumsatz 40,000 Mehen, Roggen und Mais gegen die Vorwoche unverändert, Hafer 5 kr. höher, Gerste fester.

London, 17. Oktober. Die englische Bank erhöhte den Diskont abermals um einen Prozent und zwar von 6 auf 7 Prozent.

Wien, 18. Oktober, 2 Uhr 30 M. (Schlußkurse.) Kredit-Aktien 217.50, Anglo-Austrian 147, Galizier 211.—, Lombarden 180.50, Staatsbahn 328.—, Tramway 176.—, Rente 68.55, 1860er Lose 101.—, Napoleonsb'dr 9.06 1/2, 1864er 182.—0, Münz-Dulaten 5.50, Silber-Rente 107.50, Frankfurt 95.30, London 112.90, Preussische Rassencheine 1.62 1/2, Lärtenlose 54 1/2, Unionbank 118.—, Baubank 36.—, Baugesellschaft 9 1/2, Kredit-Lose 162.

Wien, 18. Oktober, 3 Uhr 10 M. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 73.—, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 93.40, Anglo-Hungarian 42.—, Ungarische Kredit 116.—, Ungarische Pfandbriefe 80.25, Alföld 141.—, Ungarische Nordostbahn 108.50, Ungarische Ostbahn 63.—, Ostbahn-Prioritäten 65.50, Ungar. Lose 76.—, Teichbahn 191.50, Ung. Bodentredit 44.50, Franco-Hungarian 29.50, Berlin, 18. Oktober. (Anfang.) Staatsbahn 193 1/2, Lombarden 94.—, Kreditaktien 128 1/2, Rumänier 34 1/2, Siemlich fest.

Frankfurt, 18. Oktober. (Anfang.) Oester. Kreditaktien 225.—, Oester. Staatsbahn 339 1/2, Lombarden 164 1/2, fester.

Frankfurt, 18. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 103 1/2, Oester. Kreditaktien 224.—, Amerikaner per 1882 97 1/2, Oester. Staatsbahn-Aktien 338.—, 1860er Lose 89 1/2, 1864er 144 1/2, Lombarden 164.—, Galizier 217 1/2, Silber-Rente 64 1/2, Oester. reichliche Bank-Aktien 966. Kredit beliebt. — Nachbörse: Oester. reichliche Kreditaktien 223 1/2.

Paris, 17. Oktober. (Schluß.) 3%, Rente 56.30,

4 1/2%, Rente 83.—, Italien. Rente 60.50, Staatsbahn 728, Credit Mobilier 357, Lombards 362, 1871er Anleihe 93.45, 1872er Anleihe 94.—

Wien, 18. Oktober. (Fruchtmarkt.) Weizen-Umsatz 35,000 Mehen à fl. 7.75—8.25, Roggen fl. 5.40 6.—, Gerste fl. 4.50—4.75, Hafer fl. 4.60, Mühl fl. 20 1/2.

Berlin, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen per Oktober 89 1/2, per Oktober-November 85 1/2, per April-Mai 84 1/2, Roggen loco 59 1/2, per Oktober-November 58 1/2, per April-Mai 60 1/2, Hafer per Oktober 57.—, per April-Mai 52 1/2, Del loco 19.—, per Oktober 18 1/2, per November-Dezember 18 1/2, per Frühjahr 20 1/2, Spiritus loco 24.10, per Oktober 23.25, per April-Mai 20.18.

Breslau, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Getreide unverändert. Del loco 19 1/2, per Termin 19 1/2, Thlr., Spiritus loco 24 1/2, per Herbst 24 1/2, per Frühjahr 23 1/2, Thlr.

Köln, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen still, loco 95 1/2, Thlr., per Termin 91 Thlr., Roggen behauptet, 61 Thlr. 6 Sgr., per Termin 61 Thlr. 6 Sgr., Del matt, loco 16 1/2, Thlr., per Termin 10 1/2, Thlr.

Stettin, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen loco 86.— Thlr., per Termin 83 1/2, Thlr., Roggen loco 58 Thlr., per Termin 58 1/2, Thlr. Del loco 18 1/2, Thlr., per Termin 19 1/2, Thlr. Spiritus 23 1/2, Thlr., per Termin 20 1/2, Thlr.

München, 18. Oktober. Weizen 9.17, Roggen 7.31, Hafer 5.—, Gerste 7.08, Leinsamen 8.11, Umsatz 16,959 Centner.

Bombay, 18. Oktober. Markt schwach befüßt, Weizen wenig Verkehr, guter Prima-Weizen ungarisch 41—42, mittel 40—41 1/2, Frsch.

London, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Getreide-schluß (Schleppend, russischer Hafer 1/2, Sh. höher, weißer britischer Weizen 63—65, rother 60—63, Londoner Mehl 48—57, Lolo-Del 33.— Zufuhr: Weizen 42,490, Gerste 11,940, Hafer 27,860 Oms.

Paris, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Mehl per laufenden Monat 84.—, per vier Monate vom November 84.—, per vier Monate 1874 84.50, Mühl per laufenden Monat 83.—, per November-Dezember 83.75, per vier Monate 1874 87.—, per vier Sommermonate 83.50. Leinöl per laufenden Monat 88.—, per November-Dezember 87.50, per vier Monate 1874 87.50. Spiritus per laufenden Monat 74.50, per vier Monate 1874 73.75, per vier Sommermonate 73.75. Zuder, raffinirt 156.

Amsterdam, 18. Oktober. (Produktmarkt.) Roggen per Oktober 228.50, per März 1874 238.50, per Frühjahr 1874 238.50.

Antwerpen, 18. Oktober. Petroleum 40 1/2, Frsch. per 100 Kilo. New-York, 16. Oktober. Mehl 6.60.

Kommunal-Beitrag.

[Zur Wahl des Oberbürgermeisters.] Die Einladungen des Municipalausschusses zur konstituierenden Generalversammlung sind bereits in Druck gelegt. Als Gegenstand der Verhandlung ist die Publikation der von der Regierung vorge-schlagenen drei Kandidaten, so wie, dem §. 137 gemäß, die Wahl des Oberbürgermeisters angeht. In dem erwähnten Paragraphen heißt es nämlich: „Diese konstituierende General-versammlung wählt den Oberbürgermeister unter den Kandidaten und trifft nach dessen Wahl alle jene Anordnungen, welche der Vollzug dieses Gesetzes notwendig macht.“ Nun ist zu bemerken, daß die konstituierende Generalversammlung, welche am nächsten Donnerstag, den 23. d., beginnen soll, an den von uns bereits erwähnten Tagen, nämlich am 25., 27. und 28. d. fortgesetzt und geschlossen wird; in diesen Tagen erfolgt in der bereits mitgetheilten Reihenfolge die Wahl des Oberbürgermeisters und die Publikation des Wahlergebnisses.

Ministerialkommissär J. v. Szaos ist heute Mittags behufs der Uebereinkunft des Restriptses mit den drei Regierungen, Kandidaten für die Oberbürgermeisterstelle vom Minister des Innern empfangen worden. Das verfertigte Restript wird der Ministerialkommissär erst zur Zeit der Publikation in der konstituierenden Generalversammlung öffnen.

Wie wir nachträglich von kompetenter Seite erfahren, hat sich das Ministerium gegen die von Seite der hauptstädtischen Orientationskommission in der ob erwähnten Weise erfolgte Interpretation des §. 137 ausgesprochen. Das Ministerium wünscht nämlich die genaue Einhaltung des erwähnten Paragraphen, demzufolge die fortsetzungsmäßige Abhaltung der konstituierenden Generalversammlung unterbleiben und die Publikation der drei Kandidaten, so wie die Wahl des Oberbürgermeisters gleich beim ersten Zusammentritt des Ausschusses, u. z. wahr-scheinlich am nächsten Samstag den 25. d. erfolgen soll.

[Beitrag zum Mietzins für Gerichtskosten.] Der Präsident des Pester k. Gerichtshofes hat die Stadtbehörde aufgefordert, die von der Generalversammlung bestimmte Summe von 30,149 fl. 44 kr. als jährlichen Beitrag des Mietzinses für die Gerichtskosten, ebensolch flüssig zu machen.

[Verzehrungssteuer.] Im ersten halben Jahre d. J. wurden durch die Finanzorgane für die Stadt Pest an Verzehrungssteuerbühren 304,965 fl. 59 1/2 kr. eingehoben. Hierauf hat die Stadt Pest 120,000 fl. als Vorfuß erhalten und wird nun das Ministerium erucht, auch den Rest von 184,965 fl. 89 1/2 kr. zur Behebung anweisen zu wollen.

[Baumhebemaschine.] Der Pester Magistrat hat über Antrag der Wirtschaftskommission den Ankauf einer Baumhebe-maschine um 2225 fl. beschlossen.

[Zur Militärbequartierung.] Vor einiger Zeit wurde eine gemischte Militärlokalisirungskommission entsendet, welche die Aufgabe hatte über die vorhandenen Kasernen und die darin enthaltenen Lokalitäten, sowie über die vorhandenen Erzieher-plätze Bericht zu erstatten. Das bezügliche Kommissionsprotokoll wurde in der heutigen Magistrats-sitzung verhandelt. In Anbe-tracht dessen, daß der Gesetzentwurf über die Militärbequartierung demnachst der Legislative vorgelegt werden soll, hat sich der Magistrat dafür ausgesprochen, daß der erwähnte Gegen-stand durch das neue Municipium erst auf Grundlage des Ge-setzes erledigt werden kann.

[Eine städtische Seefischerei.] Schon seit mehreren Jahren wird immer zur Zeit, wo das Laub von den Bäumen fällt, die Demolirung des baufälligen Hohenhauses im Stadtwaldchen angeregt. Da nun der Pachtvertrag des Pächters abläuft, so hat die Stadtwaldchenkommission neuerdings den Antrag ge-stellt, daß dieses Gasthaus, welches bei Durchführung der pro-jektirten Regulirung und Erweiterung des Stadtwaldchens in eine zu eröffnende Straße fällt, demolirt werden soll. Der Ma-gistrat wird diesen Gegenstand der nächsten Generalversamm-lung zur Beschlußfassung vorlegen. Der projektirte Bau eines neuen Gasthauses im Stadtwaldchen, auf der sogenannten Blon-dinwiese, welcher ebenfalls schon während sechs Jahren zeitweilig angeregt wurde, scheint nun wieder in eine unabsehbare Ferne gerückt zu sein.

[Oener Stadtpresidenten.] Für die außerordentliche Ge-neralversammlung der Oener Stadtpresidenten, welche Montag, den 20. d., um 4 Uhr Nachmittags, stattfinden, stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung: Zusatz des Ministers des Innern, nach welcher Se. Majestät der König die ihm an-läßlich allerhöchster Namensstages dargebrachten Glückwünsche allergnädigst zur Kenntnis zu nehmen geruht hat; — Publika-tion von Gesetzen; — Besuch des Oener bürgerlichen Schützen-Vereines um die Ausfolgung der von der früheren National-garde und von der Bürgermiliz stammenden Fahnen, sowie des von der Bürgermiliz hinterlassenen Kapitals; — Vorlage des

ungarischen Landes-Industrievereines über die zur Wiener Welt-ausstellung gesandten 25 Oener Handwerker-Gesellen; — Vor-lage über die Bewalbung des Blockberges und über die Erhal-tung derselben; — Vorlage wegen Ernennung der Reklamations-kommission in Expropriationsangelegenheiten; — Vorlage wegen Uebertragung des mit Jakob Holzspach jun. geschlossenen Ver-trages auf Andras Holzspach sen.; — Vorlage wegen Ueber-laffung des beim Weingarten des Géja Sauer gefundenen Grundüberflusses; — Vorlage wegen Uebertragung des mit Michael Jeketer geschlossenen Vertrages auf Johann Stuber; — Vorlage wegen Uebertragung des mit Johann Friedrich ge-schlossenen Vertrages auf Adolph Golbinger; — Vorlage wegen Uebertragung des mit Joseph Högl geschlossenen Vertrages auf Franz Wapand; — Vorlage wegen Ueberlassung eines am Blockberge befindlichen unbenutzten Grundes an Johann Szá-man; — Vorlage der vom hauptstädtischen Baurathe eingelang-ten Antwort in Angelegenheit der Regulirung des Stadtheiles zwischen dem Proiantplatz und dem Altöfner Götter.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Oktober.

[Personalnachrichten.] Die Königin der Niederlande, welche Sonntag Abends mit dem Schnellzug im strengsten Intognito von Wien hier eintrifft, wird im Hotel „Hungaria“ wohnen, wo für Ihre Majestät und deren Beglei-tung zehn Zimmer in Bereitschaft gesetzt wurden. — Finanz-minister Karl Kertapoly hat sich heute Nachmittags nach Wien begeben.

[Hofjagd.] Für die ersten Tage des Monats November wird in Gödöllö eine Hofjagd vorbereitet, zu welcher eine Anzahl von Gästen, darunter die Minister, militärische Würdenträger u. A. geladen werden sollen.

[Bau von Ministerialpalais.] Wie der „L. C.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt die Regierung die Ermächtigung des Reichstages zum Verkauf der zwei in Wien befindlichen, dem ungarischen Aerar gehörigen Gebäude, der ungarischen und der siebenbürgischen Hofkanzlei, zu erbitten. Mit dem Kauf-schilling soll die Regierung beabsichtigen, für das Landesver-theidigungs- und für das Kommunikationsministerium, welche in Privathäusern untergebracht sind, ein großes Ministerialpalais zu erbauen.

[Zur Beamtenwahl.] Im Lokale des Industrie-vereines versammelten sich heute beiläufig vierzig Repräsentanten, um bezüglich der Wahl der Beamten zu beraten. Die Dis-kussion betraf aber hauptsächlich nur die Kandidation zur Ober-bürgermeisterstelle, in welcher Richtung der Wunsch ausgesprochen wurde, daß außer Franz Száman und Karl Rath auch Paul Király kandidirt werden möge.

[Die Einkommensteuer-Reklamations-kommission] für den Finanzdirektions-Bezirk Budapest und Hofstaden hat ihre Thätigkeit heute Vormittags um 9 Uhr im Hofstaden Hofstaden begonnen. Die Re-klamationsverhandlungen werden von heute ab täglich in den Vormittagsstunden ununterbrochen fortgesetzt werden.

[Toast des Raaber Bischofs auf den Un-terrichtsminister.] Sonntag, den 12. d., befand sich der Minister Trefort in Raab, wo der Bischof Johann Zalka dem hohen Gast zu Ehren in der bischöflichen Residenz ein Din-ner gab. Bei dieser Gelegenheit brachte der Bischof auf seinen Gast, den Minister, einen Toast aus, in welchem er dem „Györi Könyv“ zufolge unter Anderem folgenden Ausfall auf die in-terkonfessionellen Schulen vorbrachte. „Seitdem das Unterrichts-gesetz geschaffen wurde, welches die interkonfessionellen Schulen einführt, geht es uns Katholiken diesen Schulen gegenüber wie einst dem alttestamentarischen Volke, welches mit einer Hand am Tempel baute, und in der anderen das Schwert hielt, um die beunruhigenden Feinde zurückzuweisen. Auch wir werden dagegen kämpfen, daß man unsere katholischen Schulen nicht zu interkonfessionellen mache, möge der Versuch dazu von wo immer kommen, denn wir sind überzeugt, daß im Sinne un-seres heiligen Glaubens der Unterricht nur in unseren katholi-schen Schulen möglich ist. Uebrigens, fuhr der Bischof fort, ver-traue er auf die geschickte Verwaltung Sr. Erzellenz, denn der Minister habe in seinem im Januar erlassenen Rundschreiben ausgesprochen, daß es nicht in seiner Absicht sei, den Konfessio-nen ihre Schulen wegzunehmen, denn der Geist des Gesetzes ver-lange nur gute Schulen.“ — Zum Schluß pries der Bischof Sr. Erzellenz als einen ausgezeichneten Vorkämpfer der Wissen-schaft und des Fortschritts. — In seiner Antwort hierauf drückte der Minister seine Anerkennung für die Stadt Raab aus, welche auf dem Felde des Unterrichts solche Fortschritte gemacht hat, daß sie mit Recht der Mittelpunkt der Komitate jenseits der Donau genannt werden kann; übrigens drückte er die Hoffnung aus, daß die schöne Eintracht, welche sich zwischen den Konfessionen sichtlich kundgibt, auch hinsichtlich des Unter-richts schöne Früchte tragen werde. Schließlich erwiederte er mit warmen Worten die guten Wünsche des Bischofs für ihn.

[Die Woggoroder Korbflechterin.] In den „Föv. Lapok“ wird eine Reminiscenz aus der ersten Fuchsjagd-Saison erzählt, welcher wir folgendes Wesentliche entnehmen. — Ein Bauernmädchen war eben damit beschäftigt, Zweige zum Korbflechten abzuschneiden, als eine schöne, vornehme Dame zu Pferde herantam, und sich mit dem armen Mädchen in ein Ge-spräch einließ. Das Mädchen war traurig, und auf die Frage nach der Ursache sagte es, daß seine Mutter krank sei, und der Erwerb vom Korbflechten kaum auf Brod und Medicamente hin-reiche. Die Dame sah das Mädchen nachdenkend an, und sagte: „Gut, daß wir uns getroffen haben. Ich brauche viele Körbe, und da ich oft in diese Gegend komme, werde ich dir deine Körbe ablaufen. Halt deine Hand her, da ist die Drangabe.“ — Hierauf ritt die Dame in Begleitung eines eben angekommenen Herrn, der einen hohen Hut trug, weiter. — Das Mädchen sah nach, was es bekommen habe, und fand, daß es eine Anzahl Goldstücke in der Hand hatte. Es eilte nach Woggorod, zeigte seiner kranken Mutter den Reichthum, und erzählt, wie es dazu gekommen sei. Der Pfarrer, der eben da war, um die Kranke zu trösten, und die Geschichte hörte, sagte: „Ich kenne diese Dame; sie thut sehr viel Gutes, wo sie hinkommt.“ Das Mäd-chen flocht fleißig Körbe, und die Dame, die bald zu Pferde, bald in einer glänzenden Kutsche in die Woggoroder Gegend

am, ließ ihr alle ablaufen. — Die Mutter wurde gesund, und konnte ihrer Tochter bald wieder im Korbstühlen helfen.

Wesentlich der Aufklärung der alten Friedhöfe hat der Magistrat folgende Kundmachung erlassen:

In Folge Beschlusses der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz wird jener Theil des geehrten Publikums, dessen werthvolle Familienglieder auf dem alten Franzstädter oder Wälbner Friedhöfe ruhen, zum letzten Male verständigt, daß, insofern sie die sterblichen Ueberreste nach dem allgemeinen Friedhof an der Kerepeserstraße zu übertragen wünschen, wegen der Uebertragung bis 1. Dezember d. J. verfügen sollen.

Ein Aeußerung Franz List's. Anlässlich seines bevorstehenden Jubiläums theilt „P. Napló“ aus einem Briefe, welchen List an den Baron August gerichtet hat, folgenden interessanten Ausspruch mit: „Ohne falsche Bescheidenheit erkenne ich an, daß das sympathische Wohlwollen meiner vaterländischen Freunde meine schwachen Verdienste weit übersteigt; unmöglich kann ich mich der Dankesspflicht meinem Vaterland gegenüber entziehen, dem ich bis zu meinem letzten Athemzuge, unter allen Verhältnissen, auf's Wärmste zugethan sein werde.“

Vorlesung. Dr. Alexander Matkevitsch wird am 23. d. Abends 7 Uhr, im hauptstädtischen Zinshaus (Waisnergasse, Hotel Palatin) einen Vortrag über die Institution der Gewerbegerichte halten. Zu dieser, einen auch bei uns zeitgemäßen Gegenstand behandelnden Vorlesung werden auch Nichtmitglieder durch das Präsidium des Kasino's geladen.

Die Budapest allgemeine Poliklinik hat am 15. d. ihre erste Monatsführung abgehalten. Trotz des kurzen Bestandes der Anstalt wurden die Ordinationen daselbst schon ziemlich fleißig aufgeführt, und wie wir aus dem uns vorliegenden kurzen Referate ersehen, erscheinen alle Spezialfächer der Medizin durch die daselbst vorgekommenen Krankheitsformen reichlich vertreten. Die Zahl der Hilfesuchenden betrug im abgelaufenen ersten Monate 183 ambulante Kranke, welchen 596 Ordinationen erteilt wurden. Die unentgeltlichen Ordinationen finden im polyklinischen Institute (Waisnerstraße 58) täglich statt, woselbst auch ganz mittellose Kranke mit Medicamenten versehen werden. Die Spezialfächer ärztlicher Behandlung umfassen die Krankheiten der Brust und des Unterleibs, ferner Frauen-, Kinder-, Augen-, Ohren-, Kehlkopf-, Haut- und syphilitische Krankheiten, so wie Nervenleiden mit Electrotherapie. — Mehrere der ordinirenden Aerzte, welche als Universitäts-Dozenten wirken, werden das reichlich zufließende Krankenmaterial zu Lehrzwecken benützen, und in nächster Zeit in der Poliklinik ihre Kurse eröffnen. Es ist zu hoffen, daß diese humanitäre Institution, deren Erhaltung die ordinirenden Aerzte der Anstalt aus Eigenem bestreiten, in dem erfreulichen Beginne ihres Wirkens auch die sicherste Gewähr einer glücklichen Prosperität finden wird.

Der alte Riostl auf der Elisabethpromenade, welcher Anfangs des kommenden Jahres in den faktischen Besitz der Stadt übergeht, wird im Stadtwaldchen, wo es an solchen Establishments bedeutend mangelt, auf einem noch zu bestimmenden Platze aufgestellt und verpackt werden. Die Abtragung und Aufstellung des Riostls wird im Licitationswege vergeben werden.

Selbstmord. Der Tischlergeselle Xaver Nowothy hat sich gestern, weil ihm sein Meister die Tochter nicht zur Frau geben wollte, in die Donau gestürzt und ist ertrunken. Vorher hatte er alle seine Effekten verkauft und den Erbsis vertrunken.

Die Fortsetzung des Romans „Nummer Sieben im fliegenden Drachen“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur Karl Weiskopf.

Offener Sprechsaal.

Städtische Redoute.

Sonntag, den 19. Oktober 1873. Herbstsaison-Eröffnung.

Erstes

PROMENADE-KONZERT

unter persönlicher Leitung der Herren Kapellmeister

W. Ludwig und Philipp Fahrbach jun.

1 Loge für 4 Personen 3 fl., Logen für 1 fl., Gallerie für 60 kr. Entrée 40 kr. 7523

Kasse-Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.

Ó v á s.

Közelebb itt helyben egy kölgy-divatlap indult meg, mely nemcsak hogy a mi lapunkat — igaz, hogy gyalón — utánozza, hanem még czimul is a „Budapesti Bazár“-t vette föl. Nehogy a t. közönség a mystificatio által félrevezetessék, kijelentjük, hogy a mi országosan kedvelt és elterjedt lapunk ezentl is a „Magyar Bazár“ czimét viseli; s hogy nekünk a „Budapesti Bazár“-ral semmi közünk.

Teljes tisztelettel

A „Magyar Bazár“

7415

mint a Nők Munkaköze kiadó-hivatala.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Handelsübersicht der Woche.

** Budapest, 18. Oktober. In den Witterungsverhältnissen ist noch immer keine Aenderung eingetreten; wir hatten die ganze Woche hindurch schönes trockenes Herbstwetter, die Temperatur erreichte Mittags 17—18 Grad R., an den beiden letzten Tagen ist es zwar etwas kühler geworden, der sehnlichst erwünschte Regen hat sich aber noch immer nicht eingestellt.

Getreidegeschäft. Die Haltung der auswärtigen Getreidemärkte war auch in dieser Woche eine matte. Amerika hat in verstärktem Maßstabe den Export nach Europa aufgenommen, in Newyork ist der Weizenpreis um 35 C. gefallen, theilweise mindestens die rückgängige Tendenz der Preise, welche von den Hauptmärkten Englands gemeldet wird, hiermit motiviert. Auch Frankreich hat seine Festigkeit eingebüßt und besonders erwähnenswert ist die starke Reaktion, welche die Pariser Mehlkurve neuerlich erfahren haben, die um volle 3 Frs. niedriger schließen als in der Vorwoche.

Am hiesigen Getreidemarkt blieb ein fester Grundton im Geschäft vorherrschend. Für effektiven Weizen zeigte sich zwar etwas schwächerer Kauftrieb, da einerseits der Brand der Dampfmäher Dampfmaschine, andererseits die Ankunft mehrerer mit walachischem Weizen beladener Schiffe die Mähen zurückhaltend stimmte. Da aber das Ausgebot in gutem reinem Weizen fortwährend schwach blieb, so hielten sich Preise solcher Waare unverändert, und nur unreine Waare wurde mitunter etwas billiger abgegeben.

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Keps Div. Total. Dr. Staatsb. 185,00 95,17 2681 118 208 11936 162674

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Keps Div. Total. Dr. Staatsb. 185,00 95,17 2681 118 208 11936 162674

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Keps Div. Total. Dr. Staatsb. 185,00 95,17 2681 118 208 11936 162674

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Keps Div. Total. Dr. Staatsb. 185,00 95,17 2681 118 208 11936 162674

Die Getreidezufuhren der vergangenen Woche betragen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Keps Div. Total. Dr. Staatsb. 185,00 95,17 2681 118 208 11936 162674

Reise 2 fl. 20 kr. Korirungen: Nr. 0 17 fl. 40 kr., Nr. 1 16 fl. 80 kr., Nr. 2 16 fl. 20 kr., Nr. 3 15 fl. 40 kr., Nr. 4 14 fl. 50 kr., Nr. 5 13 fl. 60 kr., Nr. 6 12 fl. 11 fl., Nr. 8 9 fl. 50 kr., Nr. 8 1/2, 8 fl. 50 kr., per Wiener Zentner ab Budapest. An der Mehlmühle herrscht totale Leblostheit, die nicht einmal durch Rindungen von Herbstermischungen unterbrochen wird.

In Hülse n für die n war mögliches Geschäft zu unveränderten Preisen, Erbsen fl. 5—6, Linfen fl. 4—6, Bohnen neue fl. 5—5 1/2.

Wohn, grauer, der Mehen fl. 9, blauer fl. 11. Von Girs langten mehrere Kisten ungarischer Waare von guter Beschaffenheit an und wurde der größere Theil von fl. 4 bis fl. 4.20 per 22 Pfund Wiener Gewicht verkauft. Sirebrein per Zollentner bis fl. 7 1/2.

Sanf. Die heutige Waare fällt nicht ganz befriedigend aus und sind namentlich Prima-Qualitäten äußerst rar. Die Vorräthe sind noch immer sehr gering, jedoch dürften solche bei so anhaltend schöner Witterung in größerer Menge fertig gemacht werden.

Hansfamen per 60 Pfund W. Gewicht fl. 3 1/2—4. Delssaaten. Die Frage für Export hat fast ganz aufgehört, der Verkehr war daher diese Woche sehr schwach; es wurden nur einige Tausend Kubel zu 10 1/2 fl. per 150 Wr. Pfd. abgesetzt.

Räböl. Auf Lieferung per Frühjahr wurden 2000 Ztr. ab Wien für hiesige Rechnung zu 19 1/2 fl. geschloffen. Für den Konsum wird doppeltraffiniertes Räböl faßweise zu 21 fl. gekauft. Kepsstücken bedingen 3 fl. 40—45 kr. per Zentner franko Bahn.

Spiritus. Obgleich die Stimmung diese Woche etwas freundlicher war, so waren doch weder Preise noch Absatzverhältnisse wesentlich verändert. Bei geringen vorgekommenen Verkäufen bedang neue Methode en gros 63—63 1/2 kr., en detail 64—65 kr., Kartoffelspiritus 68—69 kr., hiesiger und Neupester Preßhefenspiritus 73—74 kr., doppeltraffiniertes Sprit 68 1/2 bis 70 kr.

Wein. Seit unserem lezt erschienenen Weinbericht wurden verkauft: Weißweine: 102 Eimer 1868er a fl. 20, 84 Eimer 1868er a fl. 21, 56 Eimer 1868er a fl. 21 1/2, 84 Eimer 1869er a fl. 19 1/2, 76 Eimer 1869er a fl. 18, 123 Eimer 1869er a fl. 19, 79 Eimer 1869er a fl. 18 1/2, 62 Eimer 1869er a fl. 18, 105 Eimer 1872er a fl. 15, 89 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 154 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 231 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 92 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 181 Eimer 1872er a fl. 14, 152 Eimer 1872er a fl. 13, 79 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 210 Eimer 1872er a fl. 15, 121 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 87 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 310 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 65 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 59 Eimer 1872er a fl. 14, 48 Eimer 1872er a fl. 14, 91 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 87 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 96 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 221 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 69 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 78 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 140 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 124 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 70 Eimer 1872er a fl. 15, 204 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 92 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 116 Eimer 1872er a fl. 14, 67 Eimer 1872er a fl. 15, 79 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 95 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 42 Eimer 1872er a fl. 15 1/2, 87 Eimer 1872er a fl. 14, 127 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 93 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 152 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 84 Eimer 1872er a fl. 15. Von Rothweinen wurden verkauft: 110 Eimer 1872er a fl. 15 1/2, 83 Eimer 1872er a fl. 14, 97 Eimer 1872er a fl. 16, 82 Eimer 1872er a fl. 1 1/2, 96 Eimer 1872er a fl. 15, 105 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 79 Eimer 1872er a fl. 15, 103 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 69 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 95 Eimer 1872er a fl. 16, 212 Eimer 1872er a fl. 12 1/2, 67 Eimer 1872er a fl. 15, 49 Eimer 1872er a fl. 15 1/2, 50 Eimer 1872er a fl. 14, 67 Eimer 1872er a fl. 16, 88 Eimer 1872er a fl. 15 1/2, 124 Eimer 1872er a fl. 13 1/2, 72 Eimer 1872er a fl. 15, 96 Eimer 1872er a fl. 14 1/2, 214 Eimer 1872er a fl. 12 1/2. Außerdem wurden in der Umgebung von Ofen noch einige Weiß- und Rothweine neuer 1873er zum Preise von fl. 9 bis 10 Gulden verkauft, und geht das Weingeschäft noch immer sehr flau.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche zeigte sich eine bessere Stimmung und das Wollegeschäft war etwas lebhafter; doch stellen sich die Preise noch immer zu Gunsten der Käufer. Der Umsatz betrug ca. 3400 Ztr., welche größtentheils für ausländische Rechnung Nehmer fanden, für österreichische Fabriken wurden nur ca. 1000 Ztr. gekauft; das abgesetzte Quantum bestand aus 140 Ztr. feinen Tuchwollen a 134—135 fl., 250 Ztr. mittelfeine Tuchwollen a 112—118 fl., 500 Ztr. Mittel-Tuch- und Kammwollen a 96—101 fl., 140 Ztr. russische Kammwollen, Berigon a 89—90 fl., 260 Ztr. Sandeinschuren a 64—68 fl., 100 Ztr. mittelfeine Lammwollen a 110—120 fl., 8 Ztr. geringe Lammwollen a 80—82 fl., 350 Ztr. Gebirgserschuren und Sommerwollen a 88—90 fl., 100 Ztr. Theißweischuren a 73—74 fl., 60 Ztr. Baranyaer Sommerwollen a 64—65 fl., 100 Ztr. Siebenbürger Prima-Sigaja a 12—10 1/2 fl., 250 Ztr. Siebenbürger Jadel a 60 bis 64 fl., 250 Ztr. Banater Jadelwolle a 53—51 fl., 200 Ztr. Gerber-Sigajawolle a 54—56 fl., 350 Ztr. türkische Gerberwolle a 40—42 fl., 350 Ztr. fabrikmäßig gewaschene Wolle a 160 bis 175 fl. In fabrikmäßig gewaschener Wolle haben wir von der vergangenen Geschäftswoche einen Absatz von ca. 400 Ztr. meist mittel und mittelfeiner Wollen zu verzeichnen, die in den Preisen von 120—16 fl. größtentheils an ausländische Käufer abgesetzt wurden. Der Absatz an inländische Konumenten stößt wegen der herrschenden Geldnoth und dem allgemeinen Mißtrauen, so daß hier fast totale Leblostheit herrscht.

Wortenvieh. Marktbericht der Ersten ungar. Vorsteviehmarkt- und Vorkaufsgesellschaft. Budapest. Steindruck vom 11. bis 17. Oktober. In den gebesterten Wiener Markt-Preisen fand die hiesige Stimmung frische Abnahme, in Folge dessen Schlus-Waare für Wiener Rechnung 36 kr. erreichte. — Für das Ausland wurde weniger gemacht, was jedoch bei den knappen Vorräthen verwendbaren Viehes das Geschäft nicht beeinträchtigt. — Retirte Preise: ungarische und herbische von 300 bis 500 Pfund a 34 1/2—25 1/2 kr., Schlus-Waare pro November 36 kr., Stacheln 33 1/2 kr. — Mais-Preise: Banater effektiv 4 fl. 75—77 1/2 kr. pr. Kasse und Zoll-Zentner. — Hiesiger Viehstand: am 10. Oktober verblieben 30,620 Stüd. — Futtrieb: von Unterungarn 3370, von Siebenbürgen 280, von Serbien 1750, von der Walachei 660, Landutrieb 170, per ungar. Staatsbahn 30, zusammen 650 Stüd. — Abtrieb: nach Oberungarn 270, nach Wien 350, nach Prag 610, über Bodenbach 1930 St. Budapest Konsum 17-0, Transit 230, zusammen 8380 Stüd, bleibt demnach Vorrath 28,740 St., wovon 13,280 Stüd in den Aktienhallen lagern. Hornvieh-Futtrieb: per österr. Staatsbahn 938 Stüd, Abtrieb 262 Stüd. Meiblingger Markt: Austrieb 110 Stüd, Preis 30—33 kr. Wiener Markt: Dienstag: Austrieb: 1610 St., Preis 31—33 1/2 kr. Donnerstag: Austrieb: 360 Stüd, Preis 31—33 1/2 kr. Aufschuß-polnische und Frischlinge: Austrieb: 2630 Stüd, Preis 24—27 kr. Preis für lebend Gewicht. Von Debenburg und Raab war Austrieb 770 Stüd. Markt lebhaft, gute Waare gesucht.

Schweinefett. Der Verkehr bleibt zwar auf Deutung des nöthigsten Bedarfs beschränkt; da aber die Vorräthe gering und die Erzeugung unbedeutend ist, so haben Preise wesentlich angezogen. Bezahlt wurde Pest. Stadtwaare mit Faß bis 41 fl., ohne Faß zu 39—39 1/2 fl., amerikanisches Schmalz bedingt 35—36 fl.

Speck. Von luftgetrocknetem Landsped wurde ein kleines Päckchen zu 30 fl. verkauft; größere Partien sind aber zu diesem Preise nicht abzusetzen. Hiesiger kostet 36 fl., geräucherter 37—38 fl.

U n s e r t t. Das Geschäft ist fortwährend ruhig. Fernerwünscht wird in kleinen Partien für hiesigen Bedarf zu 28 fl. gehandelt.

Z w e t s e n. Die Zufuhren blieben fortwährend stark und es dürften dieselben seit Beginn der neuen Saison circa 80,000 Zentner betragen haben. Das Börsencomité hat die diesjährige Ufancequalität für Oktoberlieferung auf 129 Stück per Wiener Pfund festgesetzt. Der Begehr für das Ausland hält an und der Verkehr würde wohl noch lebhafter sein, wenn nicht die Exporteure gegenwärtig zu sehr mit der Ablieferung der früher verkauften Waare beschäftigt wären. Die neuen Verkäufe dieser Woche beliefen sich auf circa 10,000 Zentner. Bezahlt wurde für bosnische Faschwaare Prima 18 fl. 35 kr., gute Mittelwaare 17 fl., Ufancewaare 17 fl., geringere 17 fl., serbische Faschwaare, von welcher wenig disponibel ist, 15 fl., -15 fl. In Terminwaare war wenig Geschäft, weil es an Abgebern mangelt; bosnische in Fässern per Oktober-November bedingen 17-17 fl., serbische detto 15 fl.

R o h e H ä u t e u n d F e l l e. Rohes Häute bleiben fortwährend gesucht, es kommen Käufer und Aufträge aus der Provinz, welche das Geschäft belebt erhalten. Es wurden diese Woche ca. 2000 St. Kuh- und Ochsenhäute verkauft; die Preise stellten sich auf 56-62 fl. per Zentner. In deutschen Häuten konnte kein Geschäft gemacht werden, da die dafür geforderten Preise keine Rechnung geben. Von Kothhäuten wurden ca. 1000 Stück zu 11-12 fl. per Paar abgesetzt, geringere Waare erzielte 45 fl. per Zentner. Für Kalbfelle wären gute Preise zu erreichen, es fehlt aber an Vorrath. Schaf-, Lamm-, Gais- und Kitzfelle. Es sind in der abgelaufenen Woche ca. 8000 St. deutschwollige Schafelle, theils an hiesige Gerber und theils ins Ausland von 2 fl. 40-90 kr. per Paar verkauft worden, 950 St. serbische Schafelle sind an einen hiesigen Gerber zu 122 fl. per 102 St. abgegangen; außerdem wurde ein Posten deutschwollige Wollschaf zu 80 fl. per 100 St. verkauft. Von Lammfellen sind mehrere kleine Posten schwere (Strogofsch) Wollschaf zu 90-105 fl. per 1-2 St. an Wiener Händler verkauft, ein Posten deutschwollige Lammfelle wurde zu 78 fl. aus dem Blase genommen. In Gais- und Kitzfellen kam es in dieser Woche zu keinem Geschäft.

Kongress des Vereins für Sozial-Politik (Katheder-Sozialisten).

E i t e n a c h, 13. Oktober. Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung hat bereits der Telegraph so ausführlich berichtet, daß wir uns darauf beschränken können, die gefassten Beschlüsse in ihrer Vollständigkeit mitzutheilen. Die in Bezug auf das A t t e n g e s e l l s c h a f t s w e s e n nach langer Debatte angenommenen, vom Referenten Prof. Dr. Wagner beantragten, Resolutionen lauten: „1. Zur Steuer der Rücksicht auf die in der Alltagspraxis der Arbeiterbewegung sich geltend machende Schwierigkeiten ist auf die Reform des Aktienrechtes und auf eine Einengung des Gebietes der Aktiengesellschaften Werth zu legen, indem an Stelle der letzteren öffentliche U n t e r n e h m u n g e n des Staates, der Provinz, des Bezirkes, des Kreises und der Gemeinde treten. Dies ist geboten auf dem Gebiete allgemeiner volkswirtschaftlicher Angelegenheiten, namentlich im Verkehrsweesen und bei den Anhalten für lokale wirtschaftliche Gemeinheitsbedürfnisse, Gas- und Wasserwerke, Marktplätze etc., wo die öffentliche Unternehmung möglichst ausschließlich statt jeder privatwirtschaftlichen anzuwenden ist. Außerdem findet dieselbe auch im Bank- und Versicherungswesen neben Erwerbsgesellschaften und Genossenschaften oft eine passende Thätigkeit. 2. Die Aktiengesellschaft ist sonst eine berechnete und von modernen Volkswirtschaft vielfach unentbehrliche privatwirtschaftliche Unternehmungsform auf dem Gebiete der einzelnen Produktionszweige. Sie soll deshalb ein Gegenstand des gemeinen Rechtes und ihre Errichtung nicht von besonderer Staatsgenehmigung, sondern bloß von der Erfüllung von Normativbedingungen abhängig sein. Ebgleich die Aktiengesellschaft nur für gewisse Unternehmungen wirtschaftlich zu sein pflegt, so soll doch im Allgemeinen ihre Anwendung überall rechtl. zulässig sein, wo nicht bestimmte Gebiete der öffentlichen Unternehmung vorbehalten bleiben. Die wirtschaftliche Verschiedenartigkeit der Unternehmungen ist jedoch auch im Aktienrecht durch Spezialbestimmungen zu berücksichtigen, so namentlich im Fall der Aktienarten und eventuell der Gründungsarten.“ In Bezug auf die Frage der Reform der deutschen Aktiengesetzgebung einigte sich der Kongress gleichfalls nach langer Debatte über folgende von den Herren Dr. Wagner, Dr. Gneist und Justizrath Dr. Wiener beantragte Resolution: „Es bedarf einer Revision der deutschen Aktien-Gesetzgebung, die Herstellung voller Öffentlichkeit und Verantwortlichkeit. Insbesondere sind hierbei folgende Grundzüge aufzustellen: 1. Erzwingung voller Öffentlichkeit in Betreff der wesentlichen Gründungsbergänge und Herstellung voller Verantwortlichkeit der Gründer der Aktiengesellschaften gegenüber für falsche Angaben und Aufhebung der Bestimmungen, wonach die Zeichner nach Zahlung von 40 pCt. aus ihrer Verbindlichkeit entlassen werden können. 2. Kontrolle der Geschäftsführung durch ein von den Verwaltungsorganen unabhängiges verantwortliches Organ. 3. Anspruch der Minorität auf Unterfuchung der Geschäftsführung durch den Richter bei beschuldigtem Verbauch von Unregelmäßigkeiten. 4. Anerkennung eines Klagerrechtes des einzelnen Aktionärs bei Verletzung der gesetzlichen und statutarischen Gesellschaftsnormen.“ Endlich wurde auf Antrag des General-Sekretärs H. Bued (Düsseldorf) beschlossen: „Eine Erhöhung des Grundkapitals darf vor Vollzahlung der alten Aktien nicht stattfinden. Es ist unzulässig, daß bei der Emission neuer sogenannter junger Aktien den Gründern irgend ein mit der gleichen Berechtigung aller jeweiligen Aktionäre in Widerspruch stehendes Vorrecht gewährt werde.“

D e r i n Bezug auf die g e w e r b l i c h e n S c h i e d s g e r i c h t e angenommene Antrag lautet vollständig: „In Erwägung, daß bestehende Einigungsämter zur Herstellung und Erhaltung des sozialen Friedens und Gedeihens, insbesondere auch zur Befreiung des vielfach eingerissenen Kontraktbruchs sehr bewährte Mittel sind, daß die Freiwilligkeit des Beitritts der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Einigungsämtern die notwendige Grundlage derselben bleiben, daß aber die Entscheidungen gegen die freiwillig beigetretenen durch ein Reichs-Normativgesetz durchführbar gemacht werden müssen; daß der verpflichtende Beitritt zu den Einigungsämtern für Koalitionsvereine (Gewerkschaften) die Hauptbedingung gesetzlicher Anerkennung der letzteren bilden muß, beauftragt die Versammlung den Ausschuss: an den Bundesrat und Reichstag um schleunigen Erlaß eines Normativgesetzes für Einigungsämter zu petitionieren.“

D i e Petitionen werden von dem Ausschuss des Vereins, der heute seine Konstituierung bewirkt und seine Statuten angenommen hat, vereinbart werden. In den Ausschuss wurden gewählt die Professoren Gneist, Brentano (Breslau), Kasse (Wonn), Anies (Weidelsberg), von der Goltz (Königsberg), Knappe (Leipzig), Neumann (Freiburg), Hildebrandt (Jena), Kofcher (Leipzig), Schmolzer (Strasburg), Held und von Sybel (Wonn), Wagner (Berlin), ferner die Herren Staatsminister Freiherr v. Roggenbach, Franz Dunder, Fabrikbesitzer Borchert, Geheimrer Ober-Regierungsrath Dr. Engel, Dr. Max Hirsch (Berlin), Handelskammer-Sekretär Julius Schulze (Mainz), Buchhändler Weibel (Leipzig), Sombart (Ermelen) und Dr. Rithoff. Zum Präsidenten wurde Gneist und zum Vizepräsidenten Kasse gewählt. Die Wahl zum Sekretär fiel auf Ehardt und zum Kassierer auf Weibel. Der Vorsitzende Dr. Gneist schloß den Kongress

mit folgenden Worten: „Es ist und wird stets die Aufgabe des neu begründeten „Vereins für Sozialpolitik“ sein, auf dem Boden der Rechts- und Wirtschafts-Ordnung eine Hebung der unbemittelten Klassen herbeizuführen, um so einen geordneten Staatsorganismus zu schaffen und zu erhalten.“

Börsen- und Handelsnachrichten.

* B u d a p e s t, 18. Oktober. Die Abendbörse war in matter Haltung. Anglo-Hungarianbank drückten sich von fl. 43¹/₂ bis fl. 42¹/₂, Municipalbank zu fl. 19, ungarische Kredit zu fl. 116 geschlossen.

— Von dem Vize-Präsidenten der O f e n - A l t o j n e r V o l k s - b a n k, Herrn Julius Magyar, erhalten wir in Angelegenheit der F u s i o n d e r l e t z t e n G e l d i n s t i t u t e folgende Zuschrift: In der am 12. d. in Pest stattgefundenen Konferenz in Angelegenheit einer Fusion der Pest-Ostener kleineren Volksbanken, zu welcher auch die O f e n - A l t o j n e r V o l k s b a n k mittelst Circular eingeladen war, äußerten sich mehrere der anwesenden Bankdelegirten in nicht freundlicher Weise darüber, daß die geladenen Banken nicht erschienen sind und ihr Ausbleiben auch nicht entschuldigt haben. Da nun auch die O f e n - A l t o j n e r V o l k s b a n k zu den geladenen und ausgebliebenen zählt, so nach ein Theil dieses in den öffentlichen Blättern reproduzirten Vorwurfs auch auf selbe entfällt, sehe ich mich veranlaßt, den Standpunkt dieses Institutes in dieser Angelegenheit hiermit klar zu stellen. Die O f e n - A l t o j n e r V o l k s b a n k hat ihrerseits nie an eine Fusion gedacht, sie ist darum bei der ersten in dieser Angelegenheit abgehaltenen Konferenz auch nicht vertreten gewesen, und ist demnach am allerwenigsten selbst Schuld daran, wenn die betreffenden Herren auch sie in die Kombination einer Fusion mit einbezogen haben. Sie hatte bisher auch nicht Grund, an eine Fusion mit anderen Banken zu denken, weil sie, ohne Selbsttäuschung von den argen Verhältnissen der letzten Zeit wenig berührt, ihre Geschäfte in befriedigender Weise fortführen kann, und sich des Vertrauens des geldbelegenden O f e n - A l t o j n e r P u b l i k u m s erfreut. Abgesehen hiervon aber ist die O f e n - A l t o j n e r V o l k s b a n k in vorderster Reihe für das Publikum im O f e n - A l t o j n e r Rayon berechnet, hat da den größten Theil ihrer Bankklientel, und da eine etwa aus einer Fusion hervorgehende größere Bank voraussichtlich in Pest ihren Sitz haben würde, so hält sie es im Interesse des O f e n - A l t o j n e r P u b l i k u m s nicht für angezogen, und auch nicht für nothwendig, ihren bisherigen Wirkungskreis in O f e n aufzulassen. Wenn die Banken in O f e n vielleicht eine Vereinigung anstreben wollen, und die Durchführung einer solchen Idee praktisch und ausführbar fänden, so würde sich die O f e n - A l t o j n e r V o l k s b a n k von einer diesbezüglichen Verabredung nicht ausschließen, aber bei der erwähnten Konferenz in Pest hätte selbe nur die Rolle eines stimmenden, theilnahmlosen Zuschauers spielen müssen, die Vertreter derselben hätten für die Realisirung einer Idee nicht aktiv mitwirken können, von der sie sich von vornherein unter allen Verhältnissen ausgeschlossen wissen wollen, und hätten auf diese Weise dem guten Zwecke der Konferenz eher fördernd, als fördernd sein können.

— W i e wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat Herr Heinrich H a g g e n a c h e r die im Besitze der k. k. österr. Hofbank befindliche U n i o n - D a m p f m a s i n e auf den Betrag von 600,000 fl. käuflich an sich gebracht und wird dieselbe nach Vornahme der erforderlichen Adaptationsarbeiten in etwa einer Woche in Betrieb setzen.

— U n g a r i s c h e s B o d e n k r e d i t - I n s t i t u t. Vierteljahr-Ausweis per 30. September 1873. Aktiva: 1. Hypothekendarlehen 35,491,411 fl. 15 kr., 2. Disponibler Fond 4,693,145 fl. 90 kr., 3. Pfandbrief-Depot des k. k. österr. Hofbankfonds 279,460 fl., 4. Kaufschilling des Institutsgebäudes 250,000 fl., 5. Mobilar-Werth nach Abschreibung 3000 fl., 6. Gründungs-Obligationsanleihe 1,073,200 fl., zusammen 41,190,227 fl. 5 kr. Passiva: 1. Pfandbriefanleihe 5,675,967 fl., 2. Zehnjährige Rentenscheine im Umlaufe 78,800 fl., 3. Kassenscheine im Umlaufe 429,562 fl. 19 kr., 4. Fällige Zinsen-Coupons im Umlaufe 34,173 fl. 25 kr., 5. Sicherstellungsfonds 3,491,931 fl. 1 kr., 6. Saldo verschiedener Rechnungen 1,479,800 fl. 50 kr.; zusammen 41,190,227 fl. 5 kr.

— U n g a r i s c h e R o t h s t a n d s - A n l e i h e. Aus Pest wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet, daß hinsichtlich der Regierungshilfe für die nothleidenden Komitate der folgende Plan im Werte ist: Das Pesther Volks-Bodenkredit-Institut hat sich bereit erklärt, den kleinen Grundbesitzern der durch das Mißjahr betroffenen Gegenden Darlehen bis hinab zum Betrage von 200 fl. zu geben. Die natürlich grundbüchlerlich übergestellten Darlehen würden in Pfandbriefen des Institutes gegeben werden, welche jedoch sofort durch das Institut selbst zum Tageszins eingelöst werden. Die Regierung hingegen übernehme die Verpflichtung, die Pfandbriefe zu einem fixen Kurse zu begeben oder zu kaufen. Selbstverständlich hätte die Regierung das Recht der eingehendsten Kontrolle bei der Ausgabe und Estompirung der Pfandbriefe. Bei dieser Prozedur würde Zweierlei erreicht: die Regierung hätte die Sicherheit, daß die Hilfsgeber in die rechten Hände gelangen, und sie wäre andererseits sicher, daß ihr die vorgestreckten oder verausgabten Gelder zurückgezahlt werden, da die durch das Volks-Bodenkredit-Institut gegebenen Pfandbriefe sowohl durch die Hypothek der Darlehensnehmer, als durch die Haftung des Institutes gedeckt sind. Der Plan hat bei der Regierung entscheidenden Anklang gefunden, und dürfte die Realisirung derselben nur mehr von dem Gelingen der großen Anleihenoperation abhängig sein.

— D i e H y p o t h e t a r - K r e d i t - u n d V o r s c h u s s - b a n k i n W i e n hat, wie wir bereits in unserem letzten Abendblatt gemeldet, die Fusionierung verschiedener kleiner Banken in die Hand genommen und ist zunächst die Vereinigung der O e s t e r r e i c h i s c h - U n g a r i s c h e n G e s a m p t - u n d K r e d i t - b a n k mit derselben bereits beschlossene Thatsache. Die Fusion soll auf der Basis erfolgen, daß je eine Aktie der O e s t e r r e i c h i s c h - U n g a r i s c h e n G e s a m p t - u n d K r e d i t - b a n k gegen den Bruchtheil einer Aktie der Hypothekar-Kredit- und Vorschussbank und eine halbe Aktie des Kohlen-Industrie-Vereins umgetauscht werden, welche Objekte einen beiläufigen Kurswerth von 70 fl. repräsentiren.

— D i e E i n g a b e d e r W i e n e r B a u b a n k e n. Das Gesuch der dreizehn an dem Donauregulirungs-Gesellschaft beteiligten Baugesellschaften ist gestern Mittags den betreffenden Stellen überreicht worden. Wie das „W. Tagbl.“ vernimmt, legt die Eingabe des Ausschusses auseinander, wie die plötzlich hereinbrochene Krisis die Baugesellschaften in die traurige Situation bringt, das entritt Geschäft nicht durchzuführen zu können, insofern die Aussicht auf die Erlangung jener Geldmittel verschwunden ist, die nothwendig wären, um ein so solches Unternehmen zu finalisiren. Die Baugesellschaften bitten daher, daß wegen der Lösung des Vertrages und der Bedingungen, unter welchen diese Lösung zu geschehen hätte, mit ihnen eine Verhandlung eröffnet werde. Das heißt mit anderen Worten, sie sind bereit, ein Neugebild zu bejahen und sie wollen nun aber die Höhe dieses Neugebildes Abmachungen treffen. (An der gestrigen Wiener Börse trat mit großer Bestimmtheit das Gerücht, das gegen ein Bonale, welches für alle theilnehmenden dreizehn Baugesellschaften zusammen auf 700,000 fl. bemessen sei, das vielbesprochene Donau-Regulirungsgründe-Geschäft rückgängig gemacht wurde.) Die Donauregulirungs-Kommission wird somit zunächst über das Prinzip zu entscheiden haben, ob das Geschäft gegen ein Neugebild zu forciren sei und dann wird es sich in zweiter Linie um die Höhe des Neugebildes handeln, wenn die prinzipielle Auflösung des Vertrages genehmigt würde. Die Regierung ist für eine milde Auffassung gestimmt, nicht so sicher

aber sind in dieser Richtung die Vota der beiden anderen Kurien der Donauregulirungs-Kommission, die der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich. Die Kurie des Landes soll jedoch neuerlich der Auffassung der Regierung sich zuneigen, so daß eventuell eine Majorität sich bilden wird. Hinzufügen möchten wir noch, daß einem Gerüchte zufolge von derselben Seite, die sich um das Zustandekommen des Fusions-Projektes bemüht, auch die Fusion einer größeren Anzahl von Baugesellschaften angestrebt werden dürfte, wenn die erstere Fusion gelingen sollte. Es zeugt übrigens von besonderem Entgegenkommen, daß die Konferenz zwischen den Baugesellschaften und der Donauregulirungs-Kommission schon für nächsten Montag anberaumt wurde, während betanlich die Kommission sonst nur alle vierzehn Tage eine Sitzung abzuhalten pflegt.

— U e b e r d i e a m e r i k a n i s c h e K r i s e schreibt die „New-Yorker Handelszeitung“ vom 3. Oktober: Die Vorjentsris, welche am 18. September begann, kann heute als wesentlich beendet betrachtet werden. Ein neuer Ausbruch der Panik ist kaum zu befürchten; die schwierige Aufgabe, welche zunächst in den Vordergrund tritt, wird darin bestehen, die Trümmer, welche der Sturm hinterlassen hat, aus dem Wege zu räumen und den Nachwehen der Kalamität zu begegnen. Das Schlimmste ist aber überstanden, und das legitime Geschäft, welches im Allgemeinen weniger, als man hoffen durfte, gelitten hat, gibt schon jetzt unabweisbare Zeichen der Besserung. Auch die Börse, an welcher nur das zu Grunde gegangen, was niemals hätte existiren sollen, fängt bereits an, sich zu erholen, und wir hoffen, mit dem heutigen Referat das Kapitel der Vorjentsris abschließen zu können.

Wiener Börsen-Telegramm vom 15. Oktober.

5% Rente	88.70	Österreich	107.50
5% in Silber	72.65	Dulden	6.48
1869er Rente	100.25	20-Francstücke	8.6—
Bankactien	95.—	Ung. Grundentl.	73.—
Kreditactien	217.50	Österr.	71.—
London	112.90	Kemendauer	72.50

Geschäftsberichte.

N e w a l, 7. Oktober. (Konjularbericht.) Die Ernte, welche im Frühling und Frühsummer die brillianteste Aussicht bot, ist eingeführt, bleibt aber weit hinter den gegebenen Erwartungen zurück. Das Winterorn stand kräftig im Frühjahr, die Sommerfaat wurde bei gütlicher Witterung bestellt und kam recht auf; durch die darauf eingetretene Dürre litten die Felder, mit Ausnahme der Gegenden, die durch Gemitterregen dauer begünstigt wurden, fast überall. Durchschnittlich ist anzunehmen, daß das Winterorn, welches zur Zeit der Dürre schon fast im Halm stand, weniger gelitten hat und eine, wenn auch geringere wie die vorjährige, doch befriedigende, das Sommerorn dagegen eine recht mittelmäßige Ernte ergeben hat. Letzteres gilt auch in Bezug auf die Hülsenfrüchte. Heu und namentlich der Stroh sind gegen Erwarten reichlich eingeführt. Die Kartoffelernte, soweit diese vorgeht, verspricht einen mittelmäßigen Ertrag zu liefern. Die Winterfaat ist bestellt, hat aber überall mehr oder weniger durch den Wurm gelitten, auf einigen Feldern in dem Grade, daß von der aufgetommenen Saat kein Pflänzchen leben blieb.

Geschäftskalender.

- Generalversammlungen.
- 19. Oktober. Außerordentliche der Mätrac Bergwerksunion, 10 Uhr Vorm., im Kofelel.
- 27. Oktober. Außerordentliche der vereinigten siebenbürgischen Sparkasse, 4 Uhr Nachmittags, in Klausenburg.
- 28. Oktober. Union-Rückversicherungsbank, 11 U. V., Cifafabehplatz Nr. 15, 2. Stod.
- 15. November. Außerordentliche der Vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, 10 U. V., im evangelischen Schulsaal.

Verlosungen.

- 1. November. 1860-er Staatslose, Nummernziehung.

Verkehr der Dampfschiffe.

Vom 16. Oktober.

Angelommen in Budapest: „Jitvan“ des Kohn und Kanis, beladen in Duna-Jödvár für Polizer und Taber mit 2100 Zentner Diverse. — „Bertha“ des Rudolf Kohn, beladen in Bentele für eigene Rechnung mit 1600 Zentner Diverse. — „Bela“ des Daniel Sefanovics, beladen in D. Besse für Bernhard Schwarz mit 2000 Zentner Weizen und Korn. — „Marie“ des Jakob Freund und Söhne, beladen in Vaja für eigene Rechnung mit 3260 Zentner Hirse. — „Sjaba“ des Ignaz Braun, beladen in Duna-Jödvár für Braun und Weismann mit 2100 Zentner Weizen und Korn und 7000 Zentner Hirse. — „Erzgebirg“ des Salomon Bifsch, beladen in Harta für eigene Rechnung mit 2500 Zentner Diverse.

Nach Raab transfirten: „Margartha“ des Adam Köllbach, beladen in Sivad für eigene Rechnung mit 12,000 Mts. Hafer. — „Schlepp Nr. 116“ der ersten ungar. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Verbás für Anton Fernbach mit 3500 Str. Hafer.

Nach Wien transfirten: „Schlepp Nr. 3“ der ersten ungar. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Kalocsa für Moriz Gold und Sohn mit 4300 Str. Hafer.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Nöblöny“.

A u s t a n z u n g e n. In Pest, 20. Oktober, 10 U. V., M a u r e r, Bildhauer, Zimmermanns, Ziegelbader, Glaser, Schlosser- und Anstreicherarbeit für den Schulbau in Steinbrucher Part Stadthaus, 1. Stod, Nr. 30. — 21. Oktober, 10 U. V., S p e i s e n - u n d Brodlieferung für das Josephinum-Waisenhaus, Stadthaus, 1. Stod, Nr. 30. — 5. November, 10 U. V., L i e g e n s c h a f t e n, Josephstadt, Kirchengasse, Nr. 233, im Grundbuchsante. — 5. November, 12 U. V., W a s s e r - u n d Gasleitungsarbeiten im neuen Hauptjollante, 39, 7-3 fl., beim Finanzministerium und in der Baulanlage am Saltpalaz. — In O f e n, 31. Oktober 12 U. V., Lieferung von 600 Klatter Eichenposten für die Kettenbrücke, im Brädegebäude. — 10. Dezember, 10 U. V., L i e g e n s c h a f t e n am Schwabenberg, Nr. 520, der Amalia Jambory, 35,000 fl., im Grundbuchsante. — In P a s t y, 13. November, 10 U. Vorm., L i e g e n s c h a f t e n des Ladislaus Kalas, im Gemeindehaus. — In B r u k l, 10. November, Vorm., L i e g e n s c h a f t e n des Johann Gombold, an Ort und Stelle. — In F i s h o l c z, 25. Oktober, L i e g e n s c h a f t e n der Marie Ferriencsit, an Ort und Stelle. — In S ö r e d, 30. Oktober, 10 U. V., L i e g e n s c h a f t e n der Sophie Tamás, an Ort und Stelle.

Wasserstand:

Budapest, 18. Oktober, 5' 4" n. N., abn.	Witterung:
Preßburg, 18. Oktober, 4' 3" n. N., abn.	Troden.
W. Sziget, 17. Oktober, 1' 0" n. N., abn.	Bewölkt.
Szatmár, 17. Oktober, 0' 8" n. N., unv.	
Tolaj, 17. Oktober, 0' 1" n. N., abn.	Troden.
Szolnok, 18. Oktober, 0' 10" n. N., abn.	
Szegedin, 18. Oktober, 0' 7" n. N., abn.	
Arad, 17. Oktober, 3' 5" n. N., unv.	
Großeckereit, 17. Oktober, 1' 8" n. N., abn.	
Bács-Bodvar, 17. Oktober, 6' 7" 9" n. N., jun.	
Szt. Tamás, 17. Oktober, 5' 2" 9" n. N., abn.	

Ämtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 18. Oktober 1873.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Tuben-Mehl, Effektenkurse, and various market data. Includes sub-tables for 'Kornpreise' and 'Devisen und Saluten'.

Ungarische Nordostbahn.



7544

Kundmachung.

Am 22. l. M. wird die Theilstrecke Legenyi-Mihalyi-Kaschau mit den Stationen Kozma (Ausweiche), Nagy-Szalancz, Mislye und Kaschau dem öffentlichen Verkehre übergeben werden.

Mit Eröffnung dieser Theilstrecke ist die ung. Nordostbahn in ihrem vollen Umfange dem Betriebe übergeben.

Budapest, im Oktober 1873.

Die General-Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Pester Bank,

Einladung zur ausserordentlichen Generalversammlung

der Pester Bank am 2. November, 10 Uhr Vormittags, in den Banklokalitäten.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Geschäftsbericht.
2. Vorlage der Bilanz.
3. Ertheilung des Absolutariums.
4. Theilweise Abänderung der Statuten.
5. Antrag auf Abtheilung der Dividende pro 1872.
6. Antrag auf Liquidation der Bank.
7. Eventuelle Wahl der Liquidatoren.
8. Etwaige sonstige statutengemässen-Aträge im Interesse der Gesellschaft.

7541

Die Direktion.

J. PSERHOFER,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien,

Stadt, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel,

empfehlen den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel. — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Ausser den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste beordert, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei grösseren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

* Akustikon (Ohren-Hörn)

wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie: Ohrenausson, Stechen, unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. — 1 Flacon 1 fl. 8. W. mit Post 1 fl. 10 kr.

Alpenkräuter-Essenz

von W. Oken, *Berghaupt in München*, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und taufenförmig bewährt. 1 Flacon 70 kr., mit Post 80 kr.

* Amerikanische Gicht-Salbe.

schnell und sicher wirkendes, unübertreffliches Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarkleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfwahl, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Meine Kreuz-, Hüft- und Oberschenkelnerven waren von einem heftigen Rheumatismus befallen, so dass ich unter den schmerzhaftesten Schmerzen nur mit äusserster Anstrengung einige Schritte gehen konnte. Alle während eines halben Jahres angewendeten Mittel waren ohne jeglichen Erfolg. Ich machte einen letzten Versuch mit der amerikanischen Gichtsalbe und in kurzer Zeit war nicht allein aller Schmerz verschwunden, sondern auch meine Muskelkraft wieder vollständig zurückgekehrt. Deshalb ich mich im Interesse derartiger Leidender verpflichtet fühle, dieses ausgezeichnete Mittel öffentlich zu empfehlen.
Kaiser-Jägermeister
Schless Lasach im Mai 1873.

Anatherin-Mundwasser.

k. k. priv. eöht. von J. G. Popp, allgem. bekannt als das beste Zahn-Conservirungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr. mit Post 1 fl. 50 kr.

Augen-Essenz

von Dr. Komorowitsch zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft; in Original-Flacons à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Benedictiner-Pflaster von Hauber.

1 Tiegel 50 kr. Ge. W.

Geehrter Herr Psarhofer! Ich bitte Sie, wenn Sie die Rollen Pflaster und vier Tiegel dieses ausgezeichneten Benedictiner-Pflasters, die seit mehr als 100 Jahren in Wien nicht weniger als 100000 Menschen von allerley Krankheiten befreit haben, zu mir zu senden, da ich mich von Langsamkeit, Verhartung u. Hämorrhoidalleiden ohne anderweitige Kur vollständig befreit habe.
Achtungsvoll
K. u. L. M. 1873. St. Stockinger.

* Blutreinigung-Pillen.

vorwärts Universal-Pillen genannt, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr.
(Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Euer Wohlgebornter! Ich erlaube mir abnormale die freundliche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Langsamkeit u. Hämorrhoidalleiden ohne anderweitige Kur vollständig befreit haben.
Achtungsvoll
K. u. L. M. 1873. Josef Margraf.

Hochgeschätzter Herr Apotheker! Worte sind zu schwach, um den Dank auszusprechen für die grosse Hilfe, die Sie mir durch Ihre Blutreinigung-Pillen gebracht haben. Meine Frau litt seit zwei Jahren an Leber, Magen etc. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Vertheilung.
Mit aller Hochachtung
K. u. L. M. 1873. Josef Hergl.

Euer Wohlgebornter! Ich war so glücklich, durch Zufall an Ihren Blutreinigung-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich habe Jahre lang an Magen gelitten, ein Freund hat mir 10 Pillen überlassen, und diese 10 Pillen haben mich so hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte ich wieder etc.
K. u. L. M. 18. August 1869. Franz Wagner, Gastwirth.

Eine Unzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Cachou aromatisée

zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. 1 Büchse 50 kr.

Fiaker-Pulver,

ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 kr.

Fiabertropfen,

1 Flacon 60 kr.
Herner ersuche ich auch um 20 Flaschen Fiabertropfen, die sich in unserer febricitanten Gegend vorzüglich bewähren.
J. Fidorich in Bakovar.

* Frosthalsam von J. Psarhofer,

seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Post 50 kr.

NB. Die mit * bezeichneten Artikel sind auch vorrätzig bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker in Pest.

Zur Anfertigung aller **Bauspenger-Arbeiten**, als **Dachrinnen, Dachfenster, Dachdeckungen, Metall-Särge, Dampf- und Einrichtungen**, so auch **komplette Wasserleitungen, Gasleitungen und Reparaturen** übernimmt
Werkstätte
ANTON MOLDANSZKY,
Josephstadt, Ankergasse Nr. 16 in Pest
7504

Es verbreite sich: Gott ist die Natur und die Sonne ist das Licht der Welt.

Herausgeber: Dr. Paul Waldstein.

7504

Hierzu eine Beilage.

Gänzlicher Ausverkauf bei Adolf Welisch,

Pest, Christophplatz Nr. 2.

Wegen Uebergabe des Geschäftes verkaufe ich meine sämmtlichen vorräthigen Herbst- und Winter-Herrenkleidern gänzlich aus, und bitte, das geehrte Publikum möge sich recht zahlreich zum Kaufe einfinden, denn die Gelegenheit kommt sobald nicht wieder, wo man sich so schöne Herrenkleider zu so billigen Preisen anschaffen kann.
7528

Fleischextract,

nach Dr. Liebig's Vorschrift bereitet und von der Liebig-Compagnie in Fray-Bentos in Orig.-Büchsen 1 Pfd. 1 fl. 75 kr., 1/2 Pfd. 85 kr., 1/4 Pfd. 95 kr.

Katarrhpulver von Dr. Pogacnik,

vorzüglichstes Präservativmittel bei beginnender Lungensucht etc. 1 Schachtel 60 kr.

Herr J. Psarhofer in Wien. In Folge starker Verkühlung und seither andauernden Hustens ersuche ich Sie, mir wieder eine Schachtel Dr. Pogacnik's Katarrhpulver zu senden, denn selbes leistete mir vorzügliche Dienste, da ich im Frühjahr von einem heftigen Husten binnen 48 Stunden ganz befreit wurde.
Oskar Graf von Geldern,
k. k. Lieutenant im 10. Hus.-Reg. in Neuhäusel.

Kropfbalsam,

verlässliches Mittel gegen Blähhalz. 1 Flacon 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Kropfen),

gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Euer Wohlgebornter! Ersuche wieder um 100 Fläschchen Ihrer Lebens-Essenz, die in Folge ihrer ausgezeichneten Wirkksamkeit immer mehr Verbreitung findet. Achtungsvoll
A. Kemner, Moldau.

Hochgeschätzter Herr! Es gereicht mir zum Vergnügen, die gerühmten Eigenschaften Ihrer vorzüglichsten Lebens-Essenz aus eigener Erfahrung mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können. Das Ihr De-stillat ein unvergleichliches Mittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung ist, davon habe ich die vollste Ueberzeugung, und es erfüllt mich mit aufrichtiger Freude, dass es Ihnen vollständig gelungen eine solche Tinctur zu bereiten. Ersuche wieder um 15 Flaschen dieses vorzüglichen Hausmittels.
In hochachtungsvoll
Johann Reiter.
Reiche ana. 19. März 1871.

Leberthran (Porck),

echt Original, vorzüglichster Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Moospflanzen-Zelteln

von Schnerberger in Pressburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. 1 Schachtel 38 kr.

Neuroxylin von Apotheker Herbany,

aus Alpenkräutern bereitetes Pflanzenextract gegen Gichtische, rheumatische, besonders Schwächezustände aller Art. 1 Flacon 1 fl. stärkere Sorte 1 fl. 20 kr.

Euer Wohlgebornter! Ich bitte mir wieder 4 Flacone stärkterer Sorte Nr. 1 zu senden, und gebe Ihnen mit Dank bekannt, dass ich durch dieses Mittel meine Gesundheit vollständig erlangt habe.
Adam Bischoff in Rekas im Banat

Pulver gegen Fusseschwellen.

Dieses Pulver beseitigt den Fusseschwellen und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist orpörtlich unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Speisepulver von Dr. Gölls,

ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidalleiden, Magenkrämpfe, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. 1 Schtl. 1 fl. 20 kr., 1/2 Schtl. 84 kr.

* Tannochinin-Pomade, k. k. a. pr.,

von J. Psarhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Euer Wohlgebornter! Ich bitte mir umgehend noch 6 Tiegel Ihrer wirklich in jeder Beziehung so gut ausgearbeiteten Tannochinin-Pomade zu senden, die ich all-die besten mir bisher bekannt gewordenen Haar Kosmetikum nicht genug empfehlen kann.
Achtungsvoll
Friedrich Perlatzki,
k. k. Konual.
Tulatscha in der Türkei, 18 Juni 1871.

* Universal-Reinigungs-Salz

von A. W. Psarhofer, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidalleiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel

1 Tiegel 50 kr.

Geehrtester Herr Apotheker! Ich bitte Sie noch 3 Tiegel Heilpflaster zu senden, welche es mich am 14 Tage hergestellt hat, woher ich so herzlich danke. Nach einem Stuch im Knie konnte ich nicht aufstehen, bei jedem Schritte gab es mir einen Stich und nachdem mich die Doktoren dreiviertel Jahr lang nicht heilen konnten, hat mir ihr Pflaster in sehr kurzer Zeit geholfen.
Ihr dankbarer
Wenzel Kubicek,
Gewitsch, 6. November 1870.

Zahnkitt, k. k. a. pr., von W. v. Würth,

seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne berühmt. 1 Etui 1 fl. 20 kr.

Zahnpulver

nach Vorschrift des Prof. Haidler. 1 Schtl. 40 kr.

Zahnpulver,

Tinkturen, Lotwerge, Pasten etc. in allen Gattungen.

Dank und Anzeige.

Indem achtungsvoll Gefertigter für den ihm durch eine Reihe von Jahren in seiner mit einem Bierhause verbundenen Restauration geföhrten Zutpruch seinen innigsten Dank ausdrückt, erlaubt er sich gleichzeitig anzuzeigen, dass er das im besten Renommée bestehende

Hötel „zur Königin von England“

in Pest gepachtet und am 20. Oktober d. J. zum Betriebe übernimmt.

Dieses in Mitte und in dem frequentesten und gesunden Theile der Stadt, nahe zur Donau, drei Stockhobe, auf drei Gassen-Fronten frei gelegene und aus 160 elega n und nach dem neuesten Fortschritte eingerichteten Zimmern bestehende Hötel hat im ersten Stocke einen grossen Speisesaal und ebenerdig komfortable Speiselokaltäten nebst einem sehr geräumigen Kaffeehause, mit den beliebtesten in- und ausländischen Journalen versehen.

Indem der Gefertigte die hohen Herrschaften sowohl, als auch die hochgeehrten Reisenden, so wie überhaupt das geehrte Publikum zur Benützung und zum Besuche dieses feines Hotel-Geschäftes hiermit höflichst einladet, versichert er sowohl, was Passagier-Zimmer anbelangt, die mit erquisitester Reinlichkeit verbundene prompte Bedienung; und was Speisen und Getränke betrifft, das Schmaehafteste und Feinste, alles bei mässigen Preisen, derart zu bieten, um sich stets die allseitige Zufriedenheit seiner Gäste zu erhalten.

Pest, im Oktober 1873. Hochachtungsvoll 7501

Karl Slova, Hotelier.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

„Union, Rückversicherungs - Bank“ in Pest.

Die geehrten Herren Aktionäre werden hiermit höflichst eingeladen zu der

Dienstag, den 28. Oktober, 11 Uhr Vormittags,

Elisabethplatz Nr. 15, 2. Stock, stattzufindenden

VI. ordentl. Generalversammlung.

Verhandlungsgegenstände: Vorlage des Rechnungsabchlusses für das fünfte Geschäftsjahr, Benennung der Dividende und Wahl des Präsidenten und zweier Verwaltungsräthe.

Eintrittskarten gegen Deposition der Aktien empfängt man bis 20. Oktober an der Gesellschaftskasse während der Bureaustunden von 8 bis 3 Uhr.

Pest, den 14. Oktober 1873.

Der Verwaltungsrath.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

7520

Druck von Gebrüder Deutlich, Pest, 1873

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. LILIOFI.

Eredeti vígjáték 3 szakaszban.

Személyek:

Table listing cast members for Liliofi, including Szilvai Tódor, Camilla kisasszony, Mariska árva, etc.

Kezdete 7 óraker.

Deutsches Theater in Budapest.

unter Leitung des Direktors Friedrich Strampfer.

Mönch und Soldat.

Charakterbild in 3 Akten v. Fr. Kaiser.

Personen:

Table listing cast members for Mönch und Soldat, including Graf von Falkenstein, General, Busch, etc.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 21. Oktober, zum 2. Male: Am Altar. Schauspiel in 5 Aufzügen von F. Krufe.

Miklósi színház.

Mátyás Diák

a czinkotai nagy itczé.

Eredeti énekes népszínmű 3 szakaszban

Kezdete 4 óraker.

A Peleskei notárius.

Eredeti énekes népszínmű 3 szakaszban.

Kezdete 7 óraker.

Vár-színház.

A Fertálmagnások.

Vígjáték 3 felvonásban.

Kezdete 7 óraker.

Fürst's Theater. (Herminenplatz Nr. 6.)

Zwei Vorstellungen.

JAVOTTE.

Romische Operette in 3 Akten von Emile Jonas. Anfang 4 Uhr.

Millionenschwindel.

Orig.-Zeitbild mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von E. Dorn. Musik von Willöder. Anfang um 7 Uhr.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 19. Oktober, große

REUNION

in den Saal-Lokalitäten durch die beliebte Musik-Kapelle des k. l. 64. Linien-Infanterie-Regimentes Baron Kodich, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters 7540

Herrn Anton Faulwetter

mit ganzem Streichorchester, wobei die neuesten und beliebtesten Pièces zur Aufführung kommen.

Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.

Seine höfliche Einladung zum geneigten Besuche macht Georg Ruscher.

Theater, Kunst und Literatur.

[Deutsches Theater.] Heute (Samstag) wurde die verheißene Novität „Am Altar“, ein Schauspiel, bearbeitet nach der gleichnamigen Novelle in der „Gartenlaube“ von Ferd. Krufe aufgeführt.

Zu dem silbernen Kranz, welchen mehrere Damen für Koloman Tóth zu dessen 25jährigem Dichterjubiläum in Antrag gebracht haben, sind bei der Reibaktion des „Casládi kör“ 500 Gulden eingekassiert.

Ueber das seiner Vollendung entgegengehende neue Temesvárer Theater meldet die dortige Zeitung Folgendes: Die inneren Arbeiten schreiten rüstig vorwärts und dürften bald vollendet sein.

Das neue Stück von Anzengruber: „Die Tochter des Wucheres“, das gestern im Theater an der Wien zum ersten Mal aufgeführt wurde, steht hinter den früheren Werken des begabten Dichters weit zurück.

Als aber der Vorhang zum letzten Male gefallen war, hatte sich die Stimmung des Publikums getrübt. Wir finden dies nach folgender Inhaltsangabe nur begreiflich.

Der Wiener Klavierfabrikant Bösendorfer hat — wie wir in den „Zensur-Laport“ lesen — ein Klavier mit neuer Konstruktion erfunden, von welchem er zwei Exemplare anlässlich des Litz-Jubiläums nach Pest bringen wird.

Der Verwaltungsrath des österreichischen Kunstvereins hat beschloffen, auf der Weltausstellung das große Gemälde von Georg Vastag in Klauenburg, „Malachische Hochzeit“, anzulassen und ist dieses Bild bereits in das Eigentum des österreichischen Kunstvereins übergegangen.

Das von E. A. Weiß herausgegebene Journal „Wiener Leben“ bringt in der dieswöchentlichen Nummer (42) folgenden Inhalt: „Dingelstedt's Brautjahre“, von J. K.; „Im Reiche der Leidenschaft“, (II.), von Dr. Adolf Silberstein; „Dumme Nummern“, von C. M. Vacano; „Wiener Geschichten“, von Alexander Landesberg; „Theatergeschichten“, von Krahnigg; „Die Erwürgten“, von Sacher-Masoch; „Bildende Künste“, von Alexander Landesberg; „Das rothe Couvert“, von C. Schmidt.

Ein espritreiches einactiges Lustspiel in Versen von Paul Fervier: „Die Feuerbränke des Massoulard“ ging vor Kurzem im Palais-Royal-Theater in Scene. Massoulard, der Feuerversicherungs-Agent, geht im Dienste der Versicherungs-Kompagnie auch seinem Privatvergnügen nach und sorgt ab und zu seiner lebenswürdigen Gehilfin zum Trost für einen gehörigen Herzensbrand bei anderen Coatschieren.

[Eine Reminiszenz an F. A. Esermat.] Als der Telegraph die Meldung brachte, daß der berühmte Physiologe verschieden sei, veröffentlichten wir eine ausführliche Biographie desselben. In der letzten Nummer des „Druck-Hetilap“ finden wir nun einige interessante Mittheilungen über seinen Aufenthalt in Pest aus der Feder des Herrn Dr. Ignaz Hirschler, der dem Verstorbener im Leben näher gestanden und die wir in Folgendem auszüglich reproduzieren wollen.

Seine Thätigkeit als Professor — schreibt Dr. H. — deren Zeugen wir zwei Jahre lang waren, strafte jene absprechende Meinung, die Esermat selbst über seine Verabingung zu diesem Berufe zu bezeugen schien, glänzend Lügen. Ein Anhänger der neuen mathematisch naturwissenschaftlichen Richtung, ging er in der Auswahl des Vortragenden mit Berücksichtigung der

Der geneigte Leser mag annehmen, daß ich außer dem Verlangen, einer gerichtlichen Untersuchung des leidigen Falles zu entgehen, noch ganz besondere Motive hatte, so schnell als möglich meine Reise nach Paris fortzusetzen.

Wer dieser Herr gewesen? Ob er wirklich fort sei? Ob er vielleicht bewogen werden könne, bis morgen Früh zu warten?

Er war im Moment beschäftigt, seine Effekten zusammen zu packen; sein Name: „Monsieur Droqueville.“

Ich rannte treppaufwärts. In meinem Zimmer fand ich St. Clair, meinen Kammerdiener. Bei seinem Anblick aber nahmen plötzlich meine Ideen einen veränderten Gang.

„Geschwind, Bursche! weißt Du jetzt, wer er die Dame ist?“

Tochter oder Gemahlin des Grafen St. Myne, das ist jetzt einerlei, nämlich des alten Herrn, den der lange Offizier beinahe entzwei gespalten hätte, wie 'ne Melone, wie ich hörte, welcher Offizier von Monsieur Eins weggetrieben hat, daß er für tot im Bette liegt. . . .

Schweig, Du unverbesserlicher Schwäger! Du bist betrunken!

Ja, St. Clair hatte seine Mission an des Grafen Dienerschaft auch an seiner eigenen Person erfüllt. Es war kein vernünftiges Wort aus ihm herauszubringen.

Pade rasch meine Sachen, Bursche! Wo ist das Zimmer Monsieur Droquevilles?

St. Clair wußte es; der Mensch wußte immer Alles und Jedes.

Nicht eine halbe Stunde später sahen Monsieur Droqueville und ich Paris zu, in meinem Reisewagen nämlich, mit seinen Pferden. Ich wagte bald die Frage an den Marquis d'Harmonville, ob die Dame, die den Grafen begleitete, wirklich dessen Gemahlin oder vielleicht seine Tochter gewesen?

Möglich, daß es seine Tochter war, er hat eine solche aus erster Ehe. Ich sprach den Grafen heute nur flüchtig und habe die Dame nicht zu Gesicht bekommen.

Mensch! Er ist wahnsinnig! Was sollen wir thun? Er will uns nicht vorüber lassen. . . . er wird meinen Gemahl tödten. . . .

Fürchten Sie nichts, Madame, erwiederte ich mit romantisch-ritterlicher Höflichkeit, und ich trat zwischen den Obersten und St. Myne; „Still! und Blas gemacht, Glender!“ herrschte ich den Tollen an, „aber es soll Dich gereuen!“

Ein schwacher Aufschrei entschlüpfte den Lippen der Gräfin, der mich tausendfach für die Gefahr entschädigte, in die ich nun gerieth. . . . denn die blaute Klinge des Obersten Gairkarde fauete jest, nach sekundenlanger Pause der ersten Ueberraschung, durch die Luft, gerade über meinem eigenen, kühnen Haupte. . . .

Kapitel VII.

Die weiße Rose.

Ich beugte zu rasch aus für meines Gegners wohlgezielten Hieb. Als er ein zweites Mal zum Streich ausholte, unbekümmert um alle Folgen und nur an Strafe für meine Verwegenheit denkend, gab ich ihm einen Schlag mit meinem ziemlich schweren Stocke an den Kopf, und indeß der Mann zurücktaumelte, versetzte ich ihm fast an derselben Stelle einen zweiten, der ihn seiner ganzen Länge nach zu Boden streckte, wo er regungslos liegen blieb.

Mir war es völlig gleichgiltig zur Stunde, ob der Mann wirklich nicht mehr Aftand oder ob ich ihm bloß die Besinnung geraubt hatte, denn mein Inneres durchwogte ein Meer entzündender und satanischer Empfindungen!

Ich brach seine Degenklinge mit einem Fußtritt entzwei und schleuderte die Stücke auf die Straße. Der alte Graf hüpfte rasch, ohne erst nach rechts oder links zu blicken, oder mir zu danken, über den Hausflur, den Perron hinauf und in seinen Reisewagen. Im Nu war ich an der Seite der reizenden Gräfin, die sich also selber überlassen geblieben, bot ihr meinen Arm, den sie ohne Höflichkeit annahm und führte sie zum Wagen. Sie stieg ein und ich schloß die Thür. Wir hatten hiebei nicht eine Silbe gewechselt.

Nummer 7 im Reg. Drucken.

Beitrag für Landwirthschaft.

Witze zum Schutze gegen die Kartoffelkrankheit. Nachdem ein Artikel in der 'Ackerbauzeitung' Nr. 65 die diesjährige Kartoffelernteausichten besprochen und konstatiert hat, daß die Kartoffelkrankheit in diesem Jahre wieder so allgemein, daß kaum aus eine gute Kartoffelernte zu rechnen, fährt derselbe fort: 'In Anbetracht der fast permanenten Kalamität der Kartoffelkrankheit - sie schwebt ja jetzt wirklich alljährlich wie ein Damoklesschwert über dem Landwirth - sollte man doch Alles daran setzen, durch Behandlungsmittel oder geeignete Sorten sich mehr zu schützen. Die Krankheit wird erst dann für die Kartoffel schädlich, wenn der Pilz durch die Erde hindurch wachsend und in die Knolle selbst Wurzel schlagend dort sein Zerfressen beginnt; man sollte daher die Kartoffeln durch höhere Erdbedeckung schützen.'

Die Kartoffelkrankheit, das steht durch so langjährige Erfahrung fest, tritt immer erst auf im Monat August und wird fast immer erst Ende August und September gefährlich; man sollte also sehen, für den Grobanbau geeignete Sorten zu finden, die, ohne in den Erträgen und dem Stärkemehgehalt den späteren Sorten nachzugeben, schon im Juli reif werden.

Der Pilz der Kartoffelkrankheit ist ein Organismus, der, wie alle Organismen, geringere Widerstände eher überwindet, als stärkere, er wird sich also durch eine feine, zarte Hülle (Haut) der Kartoffel eher in das innere Mark derselben hinein arbeiten, als durch eine grobe, harte; man sollte also, wenn man späte Sorten baut, Kartoffeln zu finden suchen, welche eine derbe, harte Schalenbildung haben.

Gerichts-Beitrag.

Budapest, 17. Oktober.

(Ein Streit.) Alexander Mészáros ist in Vöhrörmeny wohnhaft, wofür er sich von dem Ertrage seiner nicht unbedeutenden Bauernwirthschaft reichlich nährt. Einmal Tages erschien seine Nachbarin Julie Karcsai bei ihm im Hofe, in der Absicht, ein Bündel Stroh, welches, wie sie sagte, ihr Eigenthum sei, mit sich nach Hause zu nehmen. Die Frau Mészáros, welche mit der Karcsai schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, kam jedoch hinzu und wollte sie an der Fortnahme des Strohbündels hindern. Die natürliche Folge davon war ein Streit, der bald in Thätigkeit ausartete. Beide Weiber ließen ihre heiberseitigen Hände, resp. Nägel mit einer Fertigkeit und einer Wuth in den gegenseitigen Gesichtern spielen, daß Mészáros, der Anfangs nicht die Absicht hatte, sich in den Streit zu mengen, später, als er die Augen seiner Gattin gefährdet sah, dennoch zum Schutze derselben herbeieilte und die Nachbarin mit einem Drehsiegel abwehrte. Der Frau Mészáros wuchs dadurch der Wuth und sie verdoppelte ihr Feuer, so daß Julie Karcsai, die nun in ein Kreuzfeuer gerathen war, sehr abel zugerichtet wurde. Sie trat klagbar auf und die Gattin Mészáros wurde als die Urheberin des Streites zu 3 Monaten, Mészáros, bei dem der Umstand, daß er seiner Frau zu Hilfe eilte, mildernd ist, nur zu 1 1/2 Tagen Arrest verurtheilt.

(Ein diebstahliger Bruder.) Karl und Lászár Jseberán waren und sind Brüder. Letzterer ist Besitzer eines großen, schönen Obstgartens, was seinen Bruder sehr verdroß. Der neidische Bruder schlich sich in Folge dessen allnächtlich in den Garten, wo er jedesmal einige Obstbäume absägte. Der Besitzer des Obstgartens kam dahinter und lauerte dem Bösewicht eines Nachts auf. Karl Jseberán ging eben daran, sein Tagewerk, resp. Nachtwerk zu beginnen, als ihm Lászár mit einem Knüttel zwischen die Hände fuhr, ohne jedoch auf ihn loszuschlagen, sondern nur um ihn am Beschädigen der Bäume zu verhindern. Bruder Karl meinte, sein Bruder habe die Absicht, ihm eine wohlverdiente Züchtigung zu applizieren und tam diesem dadurch zuvor, daß er ihn mit der Hade, die er in der Hand hielt, einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, so daß der Betroffene bewußtlos zusammensank. Noch ein Hieb und noch einer fiel auf das Haupt Lászár nieder und mit eingeschlagenem Schädel mußte er nach Hause getragen werden. Wertwürdigerweise wurde der Schwerverwundene geheilt und nach einem Monat war Lászár Jseberán frisch und munter wie zuvor und deshalb konnte sein Bruder Karl Jseberán auch nur des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung schuldig befunden und zu drei Monaten Kerker verurtheilt werden.

(Schwere körperliche Verletzung.) Johann Novotny und Stephan Gönczi waren Beide in der Gregersen'schen Dampfhohlgasse längere Zeit beheimathet, ohne daß es je zwischen ihnen Streit gegeben hätte. Am 11. September l. J. machte Novotny, dem eine gewisse Suprematie über die übrigen Arbeiter eingeräumt worden war, die Bemerkung, daß die Arbeit heute nicht wie sonst von Statten gehe; Gönczi war dieser Ansicht nicht, ein Wort gab das andere und der Schluß der Affaire war, daß Novotny ein Stück Holz gegen Gönczi warf, jedoch ohne ihn zu treffen. Hiermit war die Sache für den Augenblick beigelegt. Tags darauf wurde jedoch der Streit wieder aufgenommen und endigte damit, daß Gönczi entlassen wurde. Den Tag verbrachte er mit dem Vertrinken der 5 fl., die er als Abfertigung erhalten hatte und Abends lauerte er Novotny auf, den er für den Urheber seiner plötzlichen Entlassung hielt und als er seiner in der Fleischhauergasse ansichtig wurde, stürzte er sich auf ihn mit einem geöffneten Messer, welches er ihm unter dem linken Auge in's Gesicht stieß. Die Novotny zugesetzte Verletzung wird durch das ärztliche Verore in die Kategorie der schweren körperlichen Verletzungen rangirt. Den Umstand, daß Gönczi bei der heutigen Schlussverhandlung ein vollständiges Geständnis seiner That ablegte, in Betracht ziehend, beantragt Staatsanwalt Lóth den Geklagten zu 9 Monaten schweren Kerker zu verurtheilen. Der Gerichtshof (Präsident: Sárkány, Botanten: Hollán, Csérv) verurtheilt Gönczi jedoch nur zu 6 Monaten Kerker.

(Urtheilspublikationen.) Franz Simonyi war vom kaiserl. königl. Gerichtshof des Verbrechens des Mordversuches schuldig befunden und zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von 1 1/2 Jahren verurtheilt worden. Die königl. Tafel milbete das Straußmaß auf ein Jahr herab, welches Urtheil der oberste Gerichtshof mit dem Zwecke bestätigte, daß dem Geklagten die Straftage vom Tage seiner Inhaftnahme, also vom 26. Februar l. J. gerechnet werde, er also am 26. Februar 1874 seine Strafe verbüßt habe. - Wegen Fußschlag und leichter körperlicher Verletzung waren August Höcker, Joseph Nigh und Andreas Wigh zu je 8 Monaten und Joseph Zeresch, Franz Kuszós und Franz Hollner zu je einem Monate Kerker verurtheilt worden. Die königl. Tafel bestätigte das erstinstanzliche Urtheil in Bezug auf Alle, der oberste Gerichtshof nur in Bezug auf Hollner, Kuszós und Zeresch und milbete das Straußmaß Höcker's und Nigh's auf 4 Monate, das Wigh's auf 6 Monate herab.

[Aus dem amtlichen Sanitätsausweise des k. k. n. O. Ober-Physikus Dr. Palasch für den Monat September] theilen wir Folgendes mit: Die Witterungsverhältnisse dieses Monats verliefen weniger intensiv heiß als im Vormonate und wirkten deshalb günstig auf die Krankendebung ein. Der höchste Barometerstand war 757.1, der tiefste 742.0 und das Monatsmittel berechnete sich mit 749.9 Millimeter. Der höchste Thermometerstand (nach Gels.) war +26.7, der tiefste +5.1 und das Monatsmittel +15.1. Der Dampfgehalt der atmosphärischen Luft war am stärksten mit 92, am schwächsten mit 40 und das Monatsmittel war 66.2 pCt. Die

Donnerreaction war am stärksten mit 6, am schwächsten mit 1, und hatte ein Monatsmittel von 2.4, und ein Monatsmittel von 2.9 Grad. Die Windrichtung war von N. 6, von O. 4, von S. 3, von W. 42, von NW. 9, von NW. 16, von SO. 1 und von SW. 15 pCt. Regen fiel an 6 Tagen und berechneten sich die atmosphärischen Niederschläge überhaupt in Menge von 30 Millimeter. - Die Krankheitsverhältnisse gestalteten sich in diesem Monate um Vieles günstiger als im Vormonate, denn sowohl die vom St. Rochuspital, Elisabethineum, Israeliten-, Kaufmanns- und Armen-Kinderhospital, sowie von Vorges, Falubi's, Grobmann's und Wilhelm's Privat-Heilanstalten und dem Donauregulirungs-Arbeiterhospital, den israelitischen Armenärzten, als auch den Cholera- und den städtischen Bezirksärzten (Physici) einberichteten Krankheitsfälle beliefen sich auf 6525, also um 2590 weniger als im Vormonate. Von diesen wurden bettlägerig 2741 und ambulatorisch 3784 behandelt. Von Ersteren wurden geheilt 3440, gestorben sind 638 und in weiterer Behandlung verblieben 58.11 Prozent. Unter den Krankheitsgruppen waren die Leiden der Verdauungsorgane (21.73) und die allgem. Leiden (21.57), Cholera (352 - 5.39 pCt.) prädominirend. Die Sterblichkeitsverhältnisse waren in diesem Monate um Vieles günstiger, denn die Mortalitätsziffer war 1054, also um 1103 weniger als im Vormonate. Es starben dem Geschlechte nach 479 von männlichen und 575 von weiblichen Geschlechte. Dem Stande nach 99 Honoratioren, 301 Handel- und Gewerbetreibende und 654 Arbeiter u. Diener. Dem Alter nach verstarben bis zu 1 Jahr 360, von 1-5 Jahren 205, von 5-10 Jahren 50, von 10-20 J. 50, von 20-40 J. 179, von 40-60 J. 157, von 60-80 J. 45, von 80-100 Jahren 8. Den Todesursachen nach: an Lungentub. 110, an Cholera 226, an Lungentub. 48, an Hirnhautentz. 20, an Darmtat. 74, an Typhus 6, an Typhus 28, an angeb. Schwäche 59, an Alterschwund 12, an h. Bräune 28, an Keuchhusten 10, durch Selbstmord 3 u. i. w. Geboren wurden 515 Knaben und 371 Mädchen, darunter 39.6 pCt. uneheliche. Getraut wurden 68 Paare. Im Verlaufe dieses Monats wurden 7 gerichtsarztliche und 47 sanitäts-polizeiliche Untersuchungen, sowie 42 gerichtliche und sanitäts-polizeiliche Obduktionen vollzogen. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war in diesem Monate ebenfalls günstig, denn außer 4 Stück Hornvieh, welche in Folge sporadischen Leidens fielen, wurden keinerlei Krankheiten verzeichnet. Der Aujtrieb von Horn- und Borstenvieh auf den hiesigen Wochenmärkten bezifferte sich mit 35,013 St.; mit der Bahn langten hier an 6870 St. Horn- und 34,444 Borstenvieh, Schafe 3607 und Pferde 114 Stück; per Bahn wurden von hier weiter expedirt: Hornvieh 6170 St., Borstenvieh 22,728 St., Schafe 7545 Stück. In das öffentliche Schlachthaus wurden in diesem Monate eingetragen Ovk- und Kleinschlachtvieh 11,707 St., von diesen wurden geschlachtet 11,428 St. und 279 verblieben für den folgenden Monat. Im Ganzen wurden von den im Oerphysikate sich ergebenden amtlichen Gegenständen 173 erledigt.

Verstarbene in Pest (vom 13. bis 17. Oktober). S. Salzmann, Handlungslokalis, 48 J., Zweibelergasse 2, Lungentzündung. - E. Höder, Privatier, 73 J., Waggasse 6, Lungentzündung. - G. Kornfeld, Wirtheochter, 2 J., Balatungasse 47, Scharlach. - Th. Mayer, Schneidersgattin, 34 J., Belagasse 2, Lungentuberkulose. - L. Truder, Kaufmannssohn, 1 J., Keadyergasse 1, Darmkatarrh. - M. Gatter, Wüsterwitwe, 73 J., Jozsefgasse 23, Altersschwäche. - M. Jivotovic, Beamtensohn, 30 J., Mariengasse 17, Tuberkulose. - G. Brivacic, Waarenhändler, 35 J., Herbigasse 16, Tuberkulose. - G. Jozsa, Beamtensohn, 9 J., Stationsgasse 18, Tuberkulose. - Th. Gendörfer, Tagelöhnerochter, 1 J., Toleranzgasse 13, Darmkatarrh. - J. Sedl, Freier, 35 J., Rälberplatz 12, Tuberkulose. - J. Kencs, Seiderochter, 2 J., Kerepestergasse 53, Masern. - J. Kácsy, Tischlerochter, 2 J., Sadgasse 40, Tuberkulose. - M. Reich, Tagelöhnerochter, 17 J., Gottesackerergasse 3i, Hirnentzündung. - J. Csengö, Findling, 5 M., Heuplatz 10, Darmkatarrh. - E. Szabó, Tagelöhnerochter, 4 M., Einlebergasse 10, Darmkatarrh. - G. Wollner, Kaufmannochter, 16 M., Weidungasse 17, Scharlach. - A. Weinreb, Greislerochter, 5 J., Buaugasse 6, Scharlach. - S. Raga, Milchmehersochter, 2 M., Wendlingergasse 4, Darmkatarrh. - J. Kolbe, Lederverochter, 2 J., Heuplatz 8, Hirnentzündung. - B. Fekinger, Schusterochter, 4 J., Mählgasse 2, Masern. - A. Pets, Tagelöhnerochter, 3 J., Gottesackerergasse 40, Stropheln. - A. Ferner, Kellnerochter, 19 M., Hauptgasse 4, Darmkatarrh. - S. Labory, Senjalenochter, 4 J., Felsgasse 37, Darmkatarrh. - K. Baumann, Schneidersochter, 10 M., Stephanplatz 12, Fraisen. - A. Klementics, Beamtensohn, 1 J., Sommergasse 2, Darmkatarrh. - J. Schreiner, Nagelochter, 7 J., Westleingasse 6, Darmkatarrh. - A. Turner, Badersochter, 1 J., Giasgasse 16, Darmkatarrh. - K. Bisher, Tagelöhnerochter, 11 M., Lustigergasse 9, Fraisen. - G. Wolf, Tagelöhnerochter, 1 1/2 J., Sandorgasse 7, Darmkatarrh. - A. Kratel, Tagelöhnerochter, 3 1/2 J., Giasgasse 6, Blattern. - E. Dancsik, Zimmermannochter, 1 J., Ganpasse 4, Tuberkulose. - M. Frira, Tagelöhnerochter, 2 J., Jozsefgasse 70, Bauchfellentzündung. - M. Szari, Tischlerochter, 1 1/2 J., Weinberggasse 24, Lungentuberkulose. - Th. Deutsch, Binderochter, 25 J., Aiasgasse 10, Typhus. - Th. Deutsch, Binderochter, 4 M., Felsgasse 31, Keuchhusten. - J. Vokat, Tagelöhner, 61 J., Schwarzaberggasse 3, Bright'sche Krankheit. - E. Schömann, Rabbinoersochter, 2 J., Weisergasse 8, Typhus. - G. Guvad, Dienersochter, 6 J., Stationsgasse 1, Darmkatarrh. - M. Remann, Wirthswitwe, 76 J., Herbigasse 3, Tuberkulose. - A. Garagas, Wundarzengattin, 21 J., Frühlingsfeldgasse 1, Tuberkulose. - A. Kirilics, Beamtensohn, 7 J., Lustigergasse 5, Scharlach. - Th. Gazar, Tagelöhnerochter, 2 1/2 J., Krangasse 19, Scharlach. - B. Olsanthy, Tagelöhner, 44 J., Schwalbengasse 1, Typhus. - K. Katona, Schneidersgattin, 41 J., Jozsefgasse 35, Herzleiden. - J. Molnar, Tagelöhnerochter, 3 1/2 J., Telekplatz 43, Fraisen. - R. Hartinger, Biegebredersochter, 2 M., Borstenviehhändlergasse 22, Fraisen. - M. Schuda, Tagelöhnerochter, 2 M., Krangasse 10, Scharlach. - J. Lottanyi, Seiderochter, 1 1/2 J., Toleranzgasse 11, Typhus. - J. Henig, Kutscherochter, 9 M., Rontigasse 21, Darmkatarrh. - M. Kuitig, Tagelöhnerochter, 3 M., Fuhrmannsgasse 6, Fraisen. - J. Hamzil, Binder, 37 J., Pratergasse 23, Typhus. - A. Wlazovic, Kaufmannsohn, 2 1/2 J., Jozsefgasse 48, Scharlach. - A. Eggenberger, Fuhrmann, 54 J., Stordergasse 7, Tuberkulose. - R. Stein, Kaufmannsgattin, 43 J., Kaldgypfplatz 7, Tuberkulose. - D. Hofmann, Tagelöhner, 37 J., Aradergasse 3, Scharlach. - J. Menich, Schmied, 37 J., Krenngasse 6, Tuberkulose. - A. Franka, Greislerochter, 4 J., Vorstenviehhändlergasse 7, Tuberkulose. Im St. Rochuspital: G. Kaszlit, Tagelöhner, 32 J., Hirnentzündung. - G. Blant, Magd, 35 J., Herzleiden. - A. Blum, Tagelöhner, 28 J., Blattern. - K. Fischer, Diener, 72 J., Brand. - Th. Lemburg, Tagelöhner, 60 J., Lungentuberkulose. - B. Sumics, Tagelöhner, 37 J., Typhus. - E. Müller, Tagelöhner, 40 J., Tuberkulose. - Th. Maruschek, Magd, 21 J., Kindbettfeber.

Fremdenliste.

Hotel Königin von England. Graf L. Fekettis, l. Hon. Geheim-Rath von Keszthely. - Baron J. Bornemissa, l. k. Oberheim-Rath von Klausenburg. - Graf E. Sanyab, l. k. Kammerer von urmang. - Graf L. Bombelles, l. k. Kammerer von Jakobhalla. - Graf L. Forgach, Gutsbesitzer von Kaschau. - Graf

J. Csaly, Gutsbesitzer von Sipson. - Graf P. Wolja, Gutsbesitzer von Brezburg. - Graf L. Bichy, Gutsbesitzer von Brezburg. - Graf C. Bombelles, Gutsbesitzer von Jakobhalla. - Graf J. Wites, Gutsbesitzer von Klausenburg. - Graf A. Bethlen, Gutsbesitzer von Klausenburg. - Graf Woltenstein, Gutsbesitzer von Wien. - Baron C. Medlenburg, Gutsbesitzer von Wien. - Graf C. Esterházy, Gutsbesitzer von Keszthely. - Graf A. Pejacscevic, Gutsbesitzer von Slavonien. - Graf P. Degenfeld, Gutsbesitzer von Szathmar. - Graf A. Bombelles, Gutsbesitzer von Jakobhalla. - Graf C. Forgach, Gutsbesitzer von Kaschau. - Graf F. Strachwitz, Gutsbesitzer von Mohren. - Graf A. Berthold, Gutsbesitzer von Droß. - Baron de Croliet, Gutsbesitzer von Paris. - Graf J. Vissinger, Gutsbesitzer von Banat. - Graf L. Montetutuli, l. k. Offizier von Szeged. - G. v. Bernath, l. k. Gesandtschafts-Attaché von London. - Graf L. Vissinger, Gutsbesitzer von Banat. - Mr. B. Bruno, Rentier von Paris. - Mr. Ch. Foulain, Rentier von Paris. - Mr. L. Candean, Rentier von Paris. - Mr. W. Greenwall, Rentier von London. - Mr. L. Blackfield, Rentier von London.

Hotel Königin von Ungarn. J. Tajta, l. k. Lieutenant von Alba. - J. Morshy, Gutsbesitzer von Gyarmat. - J. Kampe, Gastwirth von Kuma. - S. Straub, Kaufmann von P. Földvár. - S. Keppisch, Kaufmann von Szabolcs. - M. Wldner, Kaufmann von Szegedin. - S. Wallner, Kaufmann von Baja. - L. Stern, Kaufmann von Baja. - G. Holova, Kaufmann von M. V. Sárhely. - M. Valentin, Spiritusfabrikant von Baja. - V. Weinberger, Student von Leipzig. - S. Brachfeld, Detonom von Harza. - J. Rindl, Kaufmann von Neutra. - M. Klein, Kaufmann von Ornd. - J. Negri, Holzhandler von Cilli. - A. Weidinger, Kaufmann von Baja. - D. Fischbein, Kassier von Feled. - J. Ostrocsak, Beamter von Hathaj.

Königin Elisabeth. J. Rutnay, Gutsbesitzer von Harb. - J. Nagy, Gutsbesitzer von Sobb. - J. Schmidt, Privatier von Hindberd. - J. Surmenie, l. k. Lieutenant von Wien. - J. Kuhl, Doktor von Kalocsa. - A. Schub, Beamter von B. Csaba. - A. Cirtoevics, l. k. Lieutenant von Wien. - A. Hayde, l. k. Oberstlieutenant von Wien. - I. Zhemists, Doktor von Jozsig. - P. Ungvár, Doktor von Verbanya. - J. Kranichy, Kaufmann von Kienin. - B. Dalnoty, Ablegat von Miskolc.

Hotel National. A. Steuer, Gutsbesitzer von Gyöngyös. - L. Kirthy, Gutsbesitzer von Komorn. - J. Csorore, Gutsbesitzer von Arab. - Baronin Drastoczy, Gutsbesitzerin von Brezburg. - P. Szent-Jmrey, Ablegat von Ungarn. - M. Verményi, Ablegat von Eövd. - J. Voor, Advokat von Komorn. - M. Szoldics, Advokat von Komorn. - A. Adamovits, Advokat von Komorn. - L. Nagy, Advokat von Karcaj. - M. Vapp, Gerichts-Präsident von Karcaj. - J. Emanuel, l. k. Richter von Uboard. - J. Ottolar, Eisenwerths-Direktor Hamar. - A. Weisberger, Kaufmann von Zoolyagh.

Hotel Europa. J. Denten, Rentier von England. - J. Lausow, Rentier von England. - Fürstin E. Lilliano, Gutsbesitzerin von Bukurest. - Gräfin A. Almay, Gutsbesitzerin von Kethelaja. - Graf G. Thoroctay, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. - Baron Fr. Klein, Gutsbesitzer von Wien. - A. Stamocten, Gutsbesitzer von Rumänien. - G. Joanoovits, Gutsbesitzer von Belgrad. - E. Jambart, Gutsbesitzer von Gr. Wardein. - J. Scarpa, Gutsbesitzer von Fiume. - J. Monane, Gutsbesitzer von Paris. - K. Lucan, Privatier von Hanau. - M. Negete, Privatier von Baiern. - A. Steler, Privatier von Sietin. - L. Nockits, serbischer Offizier von Serbien.

Hotel Sarni. A. Kessely, Gutsbesitzer von Kessely. - A. Fekete, Privatier von Rosenau. - Viktor Janos, Kaufmann von Brezburg. - S. Deutsch, Kaufmann von Szeged. - D. Blober, Advokat von Laczhóza. - A. Edelmann, Gastwirth von Miskolc. - St. Hummel, Industrieller von Szabolcs.

Hotel Stephan. Graf F. Szarag, Gutsbesitzer von Somogy. - Baron B. Balassa, Gutsbesitzer von Ungarn. - Baron A. Balassa, Gutsbesitzer von Ungarn. - Baronin C. Balassa, Gutsbesitzerin von Ungarn. - Ritter J. Bertz, Gutsbesitzer von Vetreys. - A. Lamm, Gutsbesitzer von J. Nyel. - B. Nagy, Gutsbesitzer von Wekprim. - A. Salamon, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. - E. Bity, Privatier von Szegedin. - J. Kiraly, Privatier von St. Miklos.

Hotel Jägerhorn. P. Ordbóy, Gutsbesitzer von Baja. - G. Lutoovits, Gutsbesitzer von Homona. - A. Hoffanyi, Gutsbesitzer von B. Veggos. - A. Wizer, Gutsbesitzer von Komorn. - E. Kubinyi, Gutsbesitzer von Gdmör. - A. Seles, Gutsbesitzer von K. Kunjag. - A. Woinits, Gutsbesitzer von Szabota. - A. Hegyessy, Gutsbesitzer von Gdmör. - Jg. Kornis, Gutsbesitzer von D. Földvár. - A. Hoffanyi, Gutsbesitzer von Banskages. - A. Hedenay, Gutsbesitzer von Zoolyagh. - J. Seles, Gutsbesitzer von K. Kunjag. - G. Friedrich, l. k. Major von Babolna. - A. Baumgarten, l. k. Major von Warasdin. - M. Ehrenberger, l. k. Major von Kóras. - A. Wucsic, l. k. Hauptmann von Ungarn. - Jg. Madunichy, Advokat von Raab. - Fr. Lipits, Advokat von Szeghárd. - Jg. Madonichy, Advokat von Raab. - A. Lipary, Ingenieur von Tolnau.

Hotel Paris. E. Basch, Gutsbesitzer von St. Jmre. - J. Bishoff, Privatier von Hermannstadt. - J. Höffer, Ingenieur von Wien. - J. Cetergomy, Hauptmann von O. Gala. - R. Pretenhoffer, Kaufmann von Raab. - G. Marsfallo, Kaufmann von Ny. Eyyhá. - J. Roth, Kaufmann von Dobornay. - A. Spis, Kaufmann von Wreben. - J. Glanitz, Kaufmann von Wien. - A. Mannheim, Kaufmann von Arab. - A. Greiner, Kaufmann von T. Marton. - J. Juranel von Dravisa. - J. Loronyai, Kaufmann von Velés.



Verein. ungarische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden hiermit zu der im Pester evangelischen Schulgebäude (Badergasse Nr. 1) am 15. November 1873, um 10 Uhr Vormittags, abzuhaltenen

außerordentl. Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

1. Bericht über die h. Genehmigung der abgeänderten Statuten.
2. Bericht des Finanzkomitès.
3. Genehmigung des Verkaufes der seiner Zeit von der Landes-Dampfschiffahrts-Gesellschaft übernommenen Häuser.
4. Beschlußfassung über Fortbestand oder Auflösung der Gesellschaft, eventuell Wahl eines Liquidations-Komitès.
5. Beschlußfassung über Jahresbericht, Bilanz und Revisionsbericht pro 1872.
6. Statutenmäßige Neuwahl des Präses und Verwaltungsrathes.
7. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1873.

Nach §. 51 der Statuten hat derjenige Aktionär, der entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sein Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben will, längstens 3 Tage vor Abhaltung derselben die auf seinen Namen lautenden Aktien sammt unverfallenen Coupons bei der Gesellschafts-Kasse in Pest zu hinterlegen und empfängt darüber eine Bestätigung, die als Eintrittskarte in die Generalversammlung dient.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche ihre für die am 9. beziehungsweise 24. September l. J. abgehaltenen Generalversammlungen deponirten Aktien noch nicht zurückgenommen haben, werden ersucht, ihre in Händen habenden Empfangsbestätigungen vor der Generalversammlung bei der gesellschaftlichen Haupt-Kasse gegen neue umzutauschen.

Budapest, am 18. Oktober 1873.

Der Verwaltungsrath.

Fabriks-Widerlage bester China-Silber-Eselbestecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis.

Heiz-Requisiten.

Garnturen, Feuerzeuge, Galen und Schmelz-entzunder, 1. 50, 2. 75, 3. 1.00, 4. 1.50, 5. 2.00, 6. 2.50, 7. 3.00, 8. 3.50, 9. 4.00, 10. 4.50, 11. 5.00, 12. 5.50, 13. 6.00, 14. 6.50, 15. 7.00, 16. 7.50, 17. 8.00, 18. 8.50, 19. 9.00, 20. 9.50, 21. 10.00, 22. 10.50, 23. 11.00, 24. 11.50, 25. 12.00, 26. 12.50, 27. 13.00, 28. 13.50, 29. 14.00, 30. 14.50, 31. 15.00, 32. 15.50, 33. 16.00, 34. 16.50, 35. 17.00, 36. 17.50, 37. 18.00, 38. 18.50, 39. 19.00, 40. 19.50, 41. 20.00, 42. 20.50, 43. 21.00, 44. 21.50, 45. 22.00, 46. 22.50, 47. 23.00, 48. 23.50, 49. 24.00, 50. 24.50, 51. 25.00, 52. 25.50, 53. 26.00, 54. 26.50, 55. 27.00, 56. 27.50, 57. 28.00, 58. 28.50, 59. 29.00, 60. 29.50, 61. 30.00, 62. 30.50, 63. 31.00, 64. 31.50, 65. 32.00, 66. 32.50, 67. 33.00, 68. 33.50, 69. 34.00, 70. 34.50, 71. 35.00, 72. 35.50, 73. 36.00, 74. 36.50, 75. 37.00, 76. 37.50, 77. 38.00, 78. 38.50, 79. 39.00, 80. 39.50, 81. 40.00, 82. 40.50, 83. 41.00, 84. 41.50, 85. 42.00, 86. 42.50, 87. 43.00, 88. 43.50, 89. 44.00, 90. 44.50, 91. 45.00, 92. 45.50, 93. 46.00, 94. 46.50, 95. 47.00, 96. 47.50, 97. 48.00, 98. 48.50, 99. 49.00, 100. 49.50, 101. 50.00, 102. 50.50, 103. 51.00, 104. 51.50, 105. 52.00, 106. 52.50, 107. 53.00, 108. 53.50, 109. 54.00, 110. 54.50, 111. 55.00, 112. 55.50, 113. 56.00, 114. 56.50, 115. 57.00, 116. 57.50, 117. 58.00, 118. 58.50, 119. 59.00, 120. 59.50, 121. 60.00, 122. 60.50, 123. 61.00, 124. 61.50, 125. 62.00, 126. 62.50, 127. 63.00, 128. 63.50, 129. 64.00, 130. 64.50, 131. 65.00, 132. 65.50, 133. 66.00, 134. 66.50, 135. 67.00, 136. 67.50, 137. 68.00, 138. 68.50, 139. 69.00, 140. 69.50, 141. 70.00, 142. 70.50, 143. 71.00, 144. 71.50, 145. 72.00, 146. 72.50, 147. 73.00, 148. 73.50, 149. 74.00, 150. 74.50, 151. 75.00, 152. 75.50, 153. 76.00, 154. 76.50, 155. 77.00, 156. 77.50, 157. 78.00, 158. 78.50, 159. 79.00, 160. 79.50, 161. 80.00, 162. 80.50, 163. 81.00, 164. 81.50, 165. 82.00, 166. 82.50, 167. 83.00, 168. 83.50, 169. 84.00, 170. 84.50, 171. 85.00, 172. 85.50, 173. 86.00, 174. 86.50, 175. 87.00, 176. 87.50, 177. 88.00, 178. 88.50, 179. 89.00, 180. 89.50, 181. 90.00, 182. 90.50, 183. 91.00, 184. 91.50, 185. 92.00, 186. 92.50, 187. 93.00, 188. 93.50, 189. 94.00, 190. 94.50, 191. 95.00, 192. 95.50, 193. 96.00, 194. 96.50, 195. 97.00, 196. 97.50, 197. 98.00, 198. 98.50, 199. 99.00, 200. 99.50, 201. 100.00, 202. 100.50, 203. 101.00, 204. 101.50, 205. 102.00, 206. 102.50, 207. 103.00, 208. 103.50, 209. 104.00, 210. 104.50, 211. 105.00, 212. 105.50, 213. 106.00, 214. 106.50, 215. 107.00, 216. 107.50, 217. 108.00, 218. 108.50, 219. 109.00, 220. 109.50, 221. 110.00, 222. 110.50, 223. 111.00, 224. 111.50, 225. 112.00, 226. 112.50, 227. 113.00, 228. 113.50, 229. 114.00, 230. 114.50, 231. 115.00, 232. 115.50, 233. 116.00, 234. 116.50, 235. 117.00, 236. 117.50, 237. 118.00, 238. 118.50, 239. 119.00, 240. 119.50, 241. 120.00, 242. 120.50, 243. 121.00, 244. 121.50, 245. 122.00, 246. 122.50, 247. 123.00, 248. 123.50, 249. 124.00, 250. 124.50, 251. 125.00, 252. 125.50, 253. 126.00, 254. 126.50, 255. 127.00, 256. 127.50, 257. 128.00, 258. 128.50, 259. 129.00, 260. 129.50, 261. 130.00, 262. 130.50, 263. 131.00, 264. 131.50, 265. 132.00, 266. 132.50, 267. 133.00, 268. 133.50, 269. 134.00, 270. 134.50, 271. 135.00, 272. 135.50, 273. 136.00, 274. 136.50, 275. 137.00, 276. 137.50, 277. 138.00, 278. 138.50, 279. 139.00, 280. 139.50, 281. 140.00, 282. 140.50, 283. 141.00, 284. 141.50, 285. 142.00, 286. 142.50, 287. 143.00, 288. 143.50, 289. 144.00, 290. 144.50, 291. 145.00, 292. 145.50, 293. 146.00, 294. 146.50, 295. 147.00, 296. 147.50, 297. 148.00, 298. 148.50, 299. 149.00, 300. 149.50, 301. 150.00, 302. 150.50, 303. 151.00, 304. 151.50, 305. 152.00, 306. 152.50, 307. 153.00, 308. 153.50, 309. 154.00, 310. 154.50, 311. 155.00, 312. 155.50, 313. 156.00, 314. 156.50, 315. 157.00, 316. 157.50, 317. 158.00, 318. 158.50, 319. 159.00, 320. 159.50, 321. 160.00, 322. 160.50, 323. 161.00, 324. 161.50, 325. 162.00, 326. 162.50, 327. 163.00, 328. 163.50, 329. 164.00, 330. 164.50, 331. 165.00, 332. 165.50, 333. 166.00, 334. 166.50, 335. 167.00, 336. 167.50, 337. 168.00, 338. 168.50, 339. 169.00, 340. 169.50, 341. 170.00, 342. 170.50, 343. 171.00, 344. 171.50, 345. 172.00, 346. 172.50, 347. 173.00, 348. 173.50, 349. 174.00, 350. 174.50, 351. 175.00, 352. 175.50, 353. 176.00, 354. 176.50, 355. 177.00, 356. 177.50, 357. 178.00, 358. 178.50, 359. 179.00, 360. 179.50, 361. 180.00, 362. 180.50, 363. 181.00, 364. 181.50, 365. 182.00, 366. 182.50, 367. 183.00, 368. 183.50, 369. 184.00, 370. 184.50, 371. 185.00, 372. 185.50, 373. 186.00, 374. 186.50, 375. 187.00, 376. 187.50, 377. 188.00, 378. 188.50, 379. 189.00, 380. 189.50, 381. 190.00, 382. 190.50, 383. 191.00, 384. 191.50, 385. 192.00, 386. 192.50, 387. 193.00, 388. 193.50, 389. 194.00, 390. 194.50, 391. 195.00, 392. 195.50, 393. 196.00, 394. 196.50, 395. 197.00, 396. 197.50, 397. 198.00, 398. 198.50, 399. 199.00, 400. 199.50, 401. 200.00, 402. 200.50, 403. 201.00, 404. 201.50, 405. 202.00, 406. 202.50, 407. 203.00, 408. 203.50, 409. 204.00, 410. 204.50, 411. 205.00, 412. 205.50, 413. 206.00, 414. 206.50, 415. 207.00, 416. 207.50, 417. 208.00, 418. 208.50, 419. 209.00, 420. 209.50, 421. 210.00, 422. 210.50, 423. 211.00, 424. 211.50, 425. 212.00, 426. 212.50, 427. 213.00, 428. 213.50, 429. 214.00, 430. 214.50, 431. 215.00, 432. 215.50, 433. 216.00, 434. 216.50, 435. 217.00, 436. 217.50, 437. 218.00, 438. 218.50, 439. 219.00, 440. 219.50, 441. 220.00, 442. 220.50, 443. 221.00, 444. 221.50, 445. 222.00, 446. 222.50, 447. 223.00, 448. 223.50, 449. 224.00, 450. 224.50, 451. 225.00, 452. 225.50, 453. 226.00, 454. 226.50, 455. 227.00, 456. 227.50, 457. 228.00, 458. 228.50, 459. 229.00, 460. 229.50, 461. 230.00, 462. 230.50, 463. 231.00, 464. 231.50, 465. 232.00, 466. 232.50, 467. 233.00, 468. 233.50, 469. 234.00, 470. 234.50, 471. 235.00, 472. 235.50, 473. 236.00, 474. 236.50, 475. 237.00, 476. 237.50, 477. 238.00, 478. 238.50, 479. 239.00, 480. 239.50, 481. 240.00, 482. 240.50, 483. 241.00, 484. 241.50, 485. 242.00, 486. 242.50, 487. 243.00, 488. 243.50, 489. 244.00, 490. 244.50, 491. 245.00, 492. 245.50, 493. 246.00, 494. 246.50, 495. 247.00, 496. 247.50, 497. 248.00, 498. 248.50, 499. 249.00, 500. 249.50, 501. 250.00, 502. 250.50, 503. 251.00, 504. 251.50, 505. 252.00, 506. 252.50, 507. 253.00, 508. 253.50, 509. 254.00, 510. 254.50, 511. 255.00, 512. 255.50, 513. 256.00, 514. 256.50, 515. 257.00, 516. 257.50, 517. 258.00, 518. 258.50, 519. 259.00, 520. 259.50, 521. 260.00, 522. 260.50, 523. 261.00, 524. 261.50, 525. 262.00, 526. 262.50, 527. 263.00, 528. 263.50, 529. 264.00, 530. 264.50, 531. 265.00, 532. 265.50, 533. 266.00, 534. 266.50, 535. 267.00, 536. 267.50, 537. 268.00, 538. 268.50, 539. 269.00, 540. 269.50, 541. 270.00, 542. 270.50, 543. 271.00, 544. 271.50, 545. 272.00, 546. 272.50, 547. 273.00, 548. 273.50, 549. 274.00, 550. 274.50, 551. 275.00, 552. 275.50, 553. 276.00, 554. 276.50, 555. 277.00, 556. 277.50, 557. 278.00, 558. 278.50, 559. 279.00, 560. 279.50, 561. 280.00, 562. 280.50, 563. 281.00, 564. 281.50, 565. 282.00, 566. 282.50, 567. 283.00, 568. 283.50, 569. 284.00, 570. 284.50, 571. 285.00, 572. 285.50, 573. 286.00, 574. 286.50, 575. 287.00, 576. 287.50, 577. 288.00, 578. 288.50, 579. 289.00, 580. 289.50, 581. 290.00, 582. 290.50, 583. 291.00, 584. 291.50, 585. 292.00, 586. 292.50, 587. 293.00, 588. 293.50, 589. 294.00, 590. 294.50, 591. 295.00, 592. 295.50, 593. 296.00, 594. 296.50, 595. 297.00, 596. 297.50, 597. 298.00, 598. 298.50, 599. 299.00, 600. 299.50, 601. 300.00, 602. 300.50, 603. 301.00, 604. 301.50, 605. 302.00, 606. 302.50, 607. 303.00, 608. 303.50, 609. 304.00, 610. 304.50, 611. 305.00, 612. 305.50, 613. 306.00, 614. 306.50, 615. 307.00, 616. 307.50, 617. 308.00, 618. 308.50, 619. 309.00, 620. 309.50, 621. 310.00, 622. 310.50, 623. 311.00, 624. 311.50, 625. 312.00, 626. 312.50, 627. 313.00, 628. 313.50, 629. 314.00, 630. 314.50, 631. 315.00, 632. 315.50, 633. 316.00, 634. 316.50, 635. 317.00, 636. 317.50, 637. 318.00, 638. 318.50, 639. 319.00, 640. 319.50, 641. 320.00, 642. 320.50, 643. 321.00, 644. 321.50, 645. 322.00, 646. 322.50, 647. 323.00, 648. 323.50, 649. 324.00, 650. 324.50, 651. 325.00, 652. 325.50, 653. 326.00, 654. 326.50, 655. 327.00, 656. 327.50, 657. 328.00, 658. 328.50, 659. 329.00, 660. 329.50, 661. 330.00, 662. 330.50, 663. 331.00, 664. 331.50, 665. 332.00, 666. 332.50, 667. 333.00, 668. 333.50, 669. 334.00, 670. 334.50, 671. 335.00, 672. 335.50, 673. 336.00, 674. 336.50, 675. 337.00, 676. 337.50, 677. 338.00, 678. 338.50, 679. 339.00, 680. 339.50, 681. 340.00, 682. 340.50, 683. 341.00, 684. 341.50, 685. 342.00, 686. 342.50, 687. 343.00, 688. 343.50, 689. 344.00, 690. 344.50, 691. 345.00, 692. 345.50, 693. 346.00, 694. 346.50, 695. 347.00, 696. 347.50, 697. 348.00, 698. 348.50, 699. 349.00, 700. 349.50, 701. 350.00, 702. 350.50, 703. 351.00, 704. 351.50, 705. 352.00, 706. 352.50, 707. 353.00, 708. 353.50, 709. 354.00, 710. 354.50, 711. 355.00, 712. 355.50, 713. 356.00, 714. 356.50, 715. 357.00, 716. 357.50, 717. 358.00, 718. 358.50, 719. 359.00, 720. 359.50, 721. 360.00, 722. 360.50, 723. 361.00, 724. 361.50, 725. 362.00, 726. 362.50, 727. 363.00, 728. 363.50, 729. 364.00, 730. 364.50, 731. 365.00, 732. 365.50, 733. 366.00, 734. 366.50, 735. 367.00, 736. 367.50, 737. 368.00, 738. 368.50, 739. 369.00, 740. 369.50, 741. 370.00, 742. 370.50, 743. 371.00, 744. 371.50, 745. 372.00, 746. 372.50, 747. 373.00, 748. 373.50, 749. 374.00, 750. 374.50, 751. 375.00, 752. 375.50, 753. 376.00, 754. 376.50, 755. 377.00, 756. 377.50, 757. 378.00, 758. 378.50, 759. 379.00, 760. 379.50, 761. 380.00, 762. 380.50, 763. 381.00, 764. 381.50, 765. 382.00, 766. 382.50, 767. 383.00, 768. 383.50, 769. 384.00, 770. 384.50, 771. 385.00, 772. 385.50, 773. 386.00, 774. 386.50, 775. 387.00, 776. 387.50, 777. 388.00, 778. 388.50, 779. 389.00, 780. 389.50, 781. 390.00, 782. 390.50, 783. 391.00, 784. 391.50, 785. 392.00, 786. 392.50, 787. 393.00, 788. 393.50, 789. 394.00, 790. 394.50, 791. 395.00, 792. 395.50, 793. 396.00, 794. 396.50, 795. 397.00, 796. 397.50, 797. 398.00, 798. 398.50, 799. 399.00, 800. 399.50, 801. 400.00, 802. 400.50, 803. 401.00, 804. 401.50, 805. 402.00, 806. 402.50, 807. 403.00, 808. 403.50, 809. 404.00, 810. 404.50, 811. 405.00, 812. 405.50, 813. 406.00, 814. 406.50, 815. 407.00, 816. 407.50, 817. 408.00, 818. 408.50, 819. 409.00, 820. 409.50, 821. 410.00, 822. 410.50, 823. 411.00, 824. 411.50, 825. 412.00, 826. 412.50, 827. 413.00, 828. 413.50, 829. 414.00, 830. 414.50, 831. 415.00, 832. 415.50, 833. 416.00, 834. 416.50, 835. 417.00, 836. 417.50, 837. 418.00, 838. 418.50, 839. 419.00, 840. 419.50, 841. 420.00, 842. 420.50, 843. 421.00, 844. 421.50, 845. 422.00, 846. 422.50, 847. 423.00, 848. 423.50, 849. 424.00, 850. 424.50, 851. 425.00, 852. 425.50, 853. 426.00, 854. 426.50, 855. 427.00, 856. 427.50, 857. 428.00, 858. 428.50, 859. 429.00, 860. 429.50, 861. 430.00, 862. 430.50, 863. 431.00, 864. 431.50, 865. 432.00, 866. 432.50, 867. 433.00, 868. 433.50, 869. 434.00, 870. 434.50, 871. 435.00, 872. 435.50, 873. 436.00, 874. 436.50, 875. 437.00, 876. 437.50, 877. 438.00, 878. 438.50, 879. 439.00, 880. 439.50, 881. 440.00, 882. 440.50, 883. 441.00, 884. 441.50, 885. 442.00, 886. 4

Pränumeration:

Monatlich 20 kr., halbjährig 100 kr., jährlich 200 kr., zweimonatlich 10 kr., vierteljährig 5 kr., monatlich 3 kr., mit separater Verpackung 4 kr., Abonnl. des vierteljährig 1 fl. 20 kr. — Für Budapest ins Haus gesandt: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr., zweimonatlich 2 fl. 20 kr., monatlich 1 fl. 10 kr.

Man pränumerierte

in Budapest durch die Postämter für Budapest im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“ Nr. 14, wo auch die Inserate entgegen genommen werden. — In Wien übernehmen Inserate die General-Agentenschaft des „Ungar. Lloyd“, S. A. Weiss, Stadt L., Neudlungengasse 11. Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, A. Oppelk. — Im Ausland: Suubach's Annoncen-Bureau in Dresden; G. L. Danneberg & Co. in Frankfurt a. M.; Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg, München, Nürnberg, Bremen; Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Zürich; Haas-Lafitte-Bullier & Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Einzel: Morgenblätter loco . 6 kr. Abendblätter „ . 4 kr.

Nr. 241.

Budapest, Montag, 20. Oktober.

1873

Budapest, 20. Oktober.

Das Gesetz bestimmt, daß die Geschäftssprache des Budapest Municipal-Ausschusses die ungarische sei. Die Verifikationskommission hatte daraus die Folgerung gezogen, daß nur solche Personen für den Municipal-Ausschuß wählbar seien, die ungarisch verstehen, daß aber die Fähigkeit, ungarisch zu sprechen, hierfür nicht erforderlich sei. Wir haben diese Entscheidung einfach und ohne Kommentar mitgeteilt. Trotzdem gefällt es Herrn Csernátoni, uns wegen unserer angeblichen Billigung dieser Entscheidung mit wahrhafter Bersehrerwuth anzugreifen, uns zugleich der Feindseligkeit gegen den ungarischen Geist zu beschuldigen u. s. w. Wir ersuchen Herrn Csernátoni auf das ernstlichste, sich sorgfältig zu hüten, Ausdrücke, wie „Pharisäerthum“ und „gewundene Wege“ mit dem „Ungarischen Lloyd“ in Verbindung zu bringen; unsfähig werden wir nie sein; deutlich können und werden wir sein, wo es Noth thut. Wir unsererseits sind uns bewußt, unsere Pflicht als ein ungarisches Blatt zu jeder Zeit und nach jeder Richtung hin erfüllt zu haben; den Weg finden wir allein, brauchen wir uns nicht von „Ellendör“ zeigen zu lassen. Politisches Sympthartenthum hat uns nie inspirirt und wird uns nie beirren. Was übrigens die Frage betrifft, um welche es sich handelt, und in welcher wir noch kein Urtheil abgegeben haben, so erklären wir es für „Pharisäerthum“, wenn „Ellendör“ den Verifikations-Ausschuß für das verantwortlich macht, was ihm am Gesetz selbst nicht gefällt, für einen „gewundenen Weg“, wenn man auf dem Wege einer Entscheidung der Verifikationskommission das Gesetz über die Organisation der Hauptstadt in einer Weise zu amendiren sucht, für welche das Gesetz selbst keinen Anhaltspunkt bietet. Scheint dem „Ellendör“ das Gesetz eine Lücke zu haben, so mag er in gesetzlicher Weise durch einen Antrag im Reichstage diese Lücke auszufüllen bestrebt sein; in die gewundenen Wege der gesetzverbrechenden Interpretation wird ihm nur das politische Pharisäerthum folgen.

In Erlau haben also denn doch gewisse nicht unwichtige Besprechungen der kath. Erzbischöfe und Bischöfe stattgefunden, die beim Requiem für den verstorbenen Erzbischof Bartolovic verammelt waren; das von den Ultramontanen in die Welt gesetzte Dementi bezog sich, wie nachträglich zu Tage tritt, bloß darauf, daß keine formelle Konferenz statt hatte. Daß das erwähnte Dementi eitel Haarspalterei war, ergibt sich aus einer Mittheilung des „Katholik“, der — gleichviel ob absichtlich oder unabsichtlich — aus der Schule plaudert. Strenge genommen, sagt das erwähnte Blatt, haben in Erlau gar keine Berathungen, sondern nur ein vertraulicher Meinungs-austausch über die Haltung stattgefunden, welche der ungarische Episcopat dem kirchenpolitischen Programm Franz Deaks gegenüber einnehmen soll. Unter den anwesenden Prälaten habe die größte Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß die durch Deak's angeregten Prinzipien nicht nur zu schweren Besorgnissen Anlaß geben, sondern daß einzelne dieser Prinzipien zur praktischen Durchführung nicht zugelassen werden dürfen; ferner wurde eine gemeinsame Erklärung festgesetzt, welche seinerzeit veröffentlicht werden wird. Den abwesenden Kirchenfürsten wurde es freigelassen, sich der Erklärung anzuschließen oder an dem Texte derselben Aenderungen vorzunehmen.

Nun, diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig; es ist eine vollkommene Kriegserklärung.

Heute ist der bewegteste Tag in der ganzen cisleithanischen Wahlkampagne. Es wählen nämlich heute außer Wien und den Städten von Niederösterreich noch die Städte von Böhmen und von Oberösterreich, ferner die Landgemeinden von Mähren, Steiermark und der Bukowina und die Höchstbesteuerten in Triest.

Morgen sollen die regelmäßigen Sitzungen des deutschen Bundesraths wieder ihren Anfang nehmen. Einer der ersten Gegenstände, die für die Berathungen in Aussicht genommen sind, wird die Angelegenheit wegen der Regelung des Zusammentritts der Einzelstaaten und des Reichstags sein. In der Schweiz giebt der Konflikt zwischen Staat und Kirche immer weitere Kreise. Den renitenten Geistlichen des Berner Jura, die der Vorladung vor den Regierungstatthalter keine Folge geleistet haben, ist das ihre Entsetzung vom Amte ausgesprochene Dekret behändigt worden, und sollen dieselben mit dem Ende dieses Monats die von ihnen innegehabten Dienstwohnungen räumen. In St. Gallen ist gegen einen dortigen Domvikar in Folge einer von demselben gehaltenen, angeblich aufreizenden Predigt die Untersuchung wegen Störung des konfessionellen Friedens eingeleitet worden, und in Genf endlich sind ultramontanertheils Tumulte provozirt worden, indem man das Gerücht verbreitete, die Notre-damekirche solle den liberalen Katholiken zum Gottesdienste eingeräumt werden. Die Polizei, welche mit den Tumultuanten fertig geworden, wird wohl auch die verborgenen Antifisten zu erreichen wissen.

Budapest, 20. Oktober (Orig. Mitth.) Die nächste Konferenz in Sachen des Handelsgesetzes findet den 31. d., Vormittags 10 Uhr statt.

Budapest, 20. Oktober. (Kaiser Wilhelm) soll, so berichten Wiener Blätter, angeblich aus guter Quelle, die Absicht haben, die Königin in Gödöllö zu besuchen. Wir können positiv melden, daß diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen ist. Der Gesundheitszustand Ihrer Majestät hat es ihr zu ihrem lebhaften Bedauern unmöglich gemacht, Sr. Majestät beim Empfange Seiner hohen Gäste in Wien zur Seite zu stehen, und legt ihr zugleich für ihren Aufenthalt in Gödöllö die strengste Zurückhaltung auf.

Budapest, 20. Oktober. (Zur Wahl des Oberbürgermeisters.) Soeben werden von Seite des Ministerialkommissärs Herr Jgna; v. Szavaß die Einladungen zur ersten konstituierenden Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses versendet. Diese konstituierende Generalversammlung wird nächsten Samstag, Vormittags 10 Uhr, im kleinen Redoutensaal abgehalten, in welcher Versammlung die Publikation der drei Regierungskandidaten für die Oberbürgermeisterstelle und die Wahl des Oberbürgermeisters erfolgt. Wie wir erfahren, ist der Kandidatenvorschlag des Ministeriums bereits nach Wien abgegangen, um Sr. Majestät dem König zur a. h. Genehmigung unterbreitet zu werden. Die Kandidaten sind — in alphabetischer Reihenfolge — die Herren Alexander Szavaß, Franz Százmán und Karl Kátb.

Wien, 19. Oktober. „Wäre ich nur meiner eigenen Eingebung gefolgt, so wäre ich Kaiser Napoleon, dem ich so weil zu verdanken habe und der mein Verwanter gewesen ist, im J. 1870 mit 200,000 Mann zu Hilfe geeilt; nur das Interesse meines Staates und die Rathschläge meiner Minister haben mich davon zurückgehalten.“ Ich habe es aus der allerbesten Quelle, daß der Re Galantuomo das ganz offen dem deutschen Kaiser erklärt hat, als dieser bei der Entree in Berlin auf den deutsch-französischen Krieg zu sprechen kam. Seitdem hat der alte Herr seinen Bruder von Italien ganz in sein Herz geschlossen. Er rechnet ihm die ungeschminkte Offenheit hoch an und er vertraut seiner Freundschaft umso mehr, weil er sie dem Gegner gegenüber bewährt gefunden hat. Und wir — nun wir haben durchaus keinen Grund, den Fürsten Bismarck gegenwärtig für unseren Feind zu halten, weil er sich frank und frei zu der alleinigen Schuld am preussisch-österreichischen Kriege vom Jahre 1866 bekannt hat. Staaten, deren Machtgrenzen nicht klar und deutlich gezeichnet sind, müssen sich einmal auseinander setzen, und bei derartigen Auseinandersetzungen flieht unter 100 Fällen 99mal Blut. Mit Preußen, mit Deutschland haben wir uns auseinander gesetzt, und wenn wir an die Aufrichtigkeit der Freundschaft des deutschen Reichstanzlers glauben, so geschieht es nicht zu allererst aus dem Grunde, weil wir überzeugt sind, daß dieselbe Klarheit und dieselbe Rücksichtslosigkeit, die sich in seiner Politik im Jahre 1866 ausgesprochen hat, ihn auch jetzt nicht verlassen hat. Die Verhältnisse zwischen beiden Reichen liegen heute genau umgekehrt, wie im Jahre 1866. Damals konnte die Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn das aufstrebende Preußen in seinen aufwärtigen Streben gerichteten Plänen hemmen; heute unterstützt sie es in seinem Streben, die neu gewonnene Macht zu konsolidiren. Alle Gerüchte von einer Diskussion der Frage, ob Fürst Bismarck hier ein gern gesehener Gast sein werde, gehören auch in das Gebiet der Fabel. Aber freilich steht es ebenso fest, daß man sich von allen Seiten auf das eifrigste bemüht hat, dem Besuch des deutschen Kaisers den streng privaten Charakter zu wahren. Fürst Bismarck ist von keinem seiner Räte begleitet; vor Allem ist es hezeichnend, daß Herr Lothar Bucher, der treue Genosse seiner Darziner Einsamkeit, überdies Referent in österreichisch-ungarischen Angelegenheiten, nicht mit ihm gekommen ist. Der Besuch ist eben aus der eigenen Initiative des deutschen Kaisers hervorgegangen. Der greise Fürst empfindet es als Gemüthsbedürfnis, daß Ende seiner Tage in Frieden und Freundschaft mit den Nachkommen und Nachfolgern der Monarchen zu verleben, die seinem Vater durch einer mptlichen Freundschaft verbunden waren, welche allerdings irdischen Versuchungen nicht immer Stand gehalten hat. Daß er den Vorabend des Geburtstages an die große Völkerschlacht bei Leipzig für seine Ankunft in Wien gewählt hat, ist wohl nicht bloß Zufall. Wie freudig ihn der offene warme Empfang in der österreichischen Hauptstadt ergreifen hat, das war ihm bei dem Einzuge vom Gesicht zu lesen. Das Gesicht des großen deutschen Kanzlers war im Gegenfaze zu dem freudestrahlenden Anlitze seines kaiserlichen Herrn kalt und zeigte keinerlei Bewegung. Destomehr fällt die Liebeshwürdigkeit auf, die er im persönlichen Verkehr entwickelt. Von der Liebeshwürdigkeit der Gemahlin seines Kollegen von Oesterreich-Ungarn, die ihren Gatten in der Erfüllung seiner Pflicht, den deutschen Gästen die Honneurs zu machen, trefflich unterstützt, läßt er sich dem Anschein nach gern und vor Allem festeln; aber auch jedem Anderen gegenüber, mit dem er in Berührung kommt, zeigt er sich, ohne daß das den Eindruck auf das Gesicht macht, verbindlich und bemüht, persönlich zu gewinnen. Diese Absicht dürfte ihm gelingen. Daß die Veröffentlichung des

Briefwechsels mit dem Papst nicht wenig dazu beigetragen hat, seinem kaiserlichen Gebieter und ihm einen sympathischen Empfang Seitens der Bevölkerung Wiens zu verschaffen, steht ebenso fest, wie daß der Zeitpunkt der Veröffentlichung bemerkt worden ist. Wie ich übrigens von preussischer Seite höre, ist die Publikation für eine andere Adresse bestimmt gewesen, wenigstens in erster Linie. Man hat nämlich gefürchtet, daß der Brief des Papstes, wenn er etwa von kirchlicher Seite ohne die Antwort des Kaisers publizirt worden wäre, bei den gegenwärtigen Wahlen zum deutschen Reichstage gegen die Reichsregierung verwerthet werden würde.

Paris, 15. Oktober. (Orig. Korr.) Es wird den Franzosen schwer, irgend etwas, das von Deutschland kommt anzuerkennen und so kann man sich nicht darüber wundern, daß der Brief des Kaisers Wilhelm an den Papst selbst von den Republikanern, die auch ihrerseits mit dem Klerikalismus im Kampfe stehen, nicht nach Gebühr anerkannt wird. Bis jetzt helfen sich die republikanischen Blätter meist damit, daß sie den Brief ohne Kommentar abdrucken. Nur das „XIX. Jahrhundert“, bemerkt offen „Wie man auch über die deutsche Politik urtheilt, so muß man eingestehen, daß die Anklagen, welche der Kaiser Wilhelm gegen den Ultramontanismus erhebt, sehr kräftige sind und daß in der That alle Regierungen republikanische oder monarchische das Recht hätten, sich ihnen anzuschließen. In diesem Augenblick sehen wir den Ultramontanismus überall um die Herrschaft kämpfen. In Deutschland bekämpft er die Monarchie, in Frankreich greift er die Republik an und wenn morgen die Republik unterläge so würde er gegen die Monarchie den Krieg wieder beginnen, es sei denn, daß diese selbst sich von vornherein vollständig unterwürfe und daß ein „Robert der Fromme auf den Thron stiege.“ Die „Opinion Nationale“ meint, daß der Papst seinen Prozeß schon verloren habe, als er seinen Brief schrieb, da niemals ein ungehörigeres Nachwort aus der Kanzlei des Vatikans hervorgegangen, die Antwort des Kaisers Wilhelm ist voll Mißgung und Höflichkeit, aber unter diesen tadellosen Form findet man eine Festigkeit des Gedankens, welche Entschlüsse bedingt, wozu der h. Stuhl sich kein Glück zu wünschen haben wird. Der Kaiser antwortet auf Alles und auf dem Gebiet worauf Pius IX. sich gestellt hat, konnte der Vortheil nicht dem Vatikan bleiben. Er hätte mehr Aussicht gehabt, wenn er die Frage der Freiheit ins Spiel gezogen hätte, aber nicht um die Freiheit, sondern um die Gewalt ist man in Rom bestümmert.

Hiermit will die „Opinion“ andeuten, daß dem Katholizismus in Preußen allerdings Gefahr drohe, aber nicht durch die strengen Maßregeln, welche gegen die Ultramontanen, sondern durch die Existenz „des Evangelismus“ und durch das Streben der Regierung, die Bildung einer Staatsreligion zu unterstützen. Auf denselben Standpunkt stellen sich auch die „Debats“, welche übrigens bemerken: „Der Papst beklagt sich mit Recht über die Strenge, welcher die Katholiken jenseits des Rheins ausgesetzt sind, und der Kaiser beklagt sich nicht ohne einigen Grund über den Geist ultramontaner Insubordination, welche einen Theil der Katholiken besetzt. Das Uebel existirt, der Kaiser Wilhelm hat auf Abhilfe sinnen müssen, aber er hat vielleicht das schlechteste Mittel gewählt und die Pladererien, welche seine Regierung gegen die Katholiken anwendet, sind wenig geeignet, ihre Leidenschaften zu befänstigen und ihre Herzen wieder zu gewinnen.“ — Wie erst die ultramontanen Pariser Blätter die Sachen ansehen, ist leicht zu errathen. Erwähnen wir nur der originellen Idee des „Journal de Paris“, wonach Herr v. Bismarck den Religionskrieg eröffnet hat, weil er die Absicht hegt, die protestantische Religion über die katholische triumphiren zu lassen, und weil er eine tiefe Erbitterung gegen die deutschen Katholiken fühlt, welche ihrer Religion wegen Sympathien für Frankreich empfinden.

Es bestätigt sich, daß Herr de Negra nicht eher hierher zurückkehren wird, bis die französische Regierung für gut befunden hat, ihren Gesandten wieder nach Rom zu schicken. Der Urlaub des Herrn Journier war schon Anfangs dieses Monats abgelaufen. Wie es heißt, hat Journier von de Broglie die Erlaubniß erbeten, sich auf seinen Posten zu begeben, ist aber von dem Letzteren aufgefodert worden, den Urlaub bis Mitte November, das heißt bis nach Eintritt der Entscheidung über die Staatsform auszudehnen. In Rom hat man dies als ein Zeichen von Uebelwollen gedeutet, und ist deshalb Herr Rigra aufgefodert worden, auf unbestimmte Zeit nach Italien zu kommen. Die Geschäfte der italienischen Gesandtschaft werden von dem ersten Sekretär, Herrn Rekmann, versehen.

Die in Paris anwesenden Deputirten der äußersten Linken haben gestern eine Berathung abgehalten, worin beschloffen wurde, auf die bekannte Aufforderung der Pariser Wähler an ihre Deputirten mit einem Gesamtmanifest zu antworten. — In der Versammlung der Bonapartisten führte namentlich Herr Rouher das Wort. Man kam überein, die Petitionskampagne wegen Anrufung des Volks nach Kräften zu unterstützen, aber sonst wurde nichts beschloffen, sondern die Versammlung vertheilte sich auf den 30., denn, sagte man, die Nachrichten von der Fusion

H. Paul Waldschmidt in Deutsch

find der Art, daß irgend etwas vor dem Zusammentritt der Kammer zu entscheiden wäre.

Abends. Die Abgeordneten der Fusionspartei, die Herren Chesnelong und Lucien Brun, sind nach Paris zurückgekehrt und man behauptet, daß sie die Verhöhnung von Zugeständnissen von Seiten Heinrichs V. mitbringen. Welcher Art aber diese Zugeständnisse sind und ob der Graf von Chambord sich vor seiner Ausweisung zum Könige öffentlich zu denselben bekennen wird, wird nicht gesagt. Wie dem sein mag, so genügt dies Gerücht, um die Börse zu einer ziemlich starken hausse zu veranlassen. Heute wurden in der „Bustapelle“ mehrere Trauermessen zum Andenken Marie Antoinette's gelesen. Die legitimistischen Familien waren natürlich stark vertreten. In der Messe um 11 Uhr erschienen unter Anderen der Graf von Chatres mit seiner Gemahlin, die Königin Isabella, Louis de Bourbon u. s. w. Der Herzog von Amale hatte sich als sehr beschäftigt entschuldigen lassen, obwohl das Kriegsgericht von Trianon heute seine Sitzung hielt.

Prozeß Bazaine.

Trianon, 17. Oktober. Heute bietet das Auditorium zum ersten Male den Anblick einer wirtlichen Premiere. Auch jene Schichten der Gesellschaft, welche ähnlichen ersten Schauspielen sonst ferne zu bleiben pflegen, die Theaterwelt und die Demimonde, haben heute ein starkes Kontingent geliefert.

Abgesehen von diesem neuen Publikum und der alle Tage auf ihrem Posten befindlichen Diplomatenwelt glich der Gerichtssaal heute zum Verwechseln einem der Bureaur der Nationalversammlung, wo die Fraktionen der Rechten zu tagen pflegen. Alle Chefs desle waren beisammen. Der Duc d'Audreyet-Baquier war in einer lebhaften Unterhaltung mit Kerdrel und dem Marquis de Franclieu begriffen, während sich Lacaze bemühte, den bedeutenden Publizisten Laboulaye, der bekanntlich zur Fahne der Centre gånche schwört, von der Vorsehlichkeit temporärer monarchischer Institutionen und von ihrer Präzedenz über die Republik für Frankreich zu überzeugen. Das konnte man sattsam den eifrigen Gestikulativen des Ersteren und dem ungläubigen Lächeln des Letzteren entnehmen. Alles, was im legitimistischen und orleanistischen Lager an Kapazitäten oder bloßen Kanakisten vorhanden ist, war da, um die unverhofft günstigen Nachrichten, welche gestern von Salzburg bezüglich der Fahnen- und Konstitutionsfrage eingelaufen sein sollen und auf welche hier der „Sigaro“ seinen heutigen Leitartikel übertrieb: „La monarchie est faite“, zu kommentieren und sich über den Inhalt desselben gegenseitig zu beglückwünschen. Kurzum vor Eintritt des Gerichtshofes und des Angeklagten glaubte man sich bei dem prachtvollen Herbstwetter wieder eher zu Gast bei einem wohlhabenden Landlord als in einem Gerichtssaale, wo die Schluss-Bilanz von einem so schrecklichen Kriege, wie der 1870-1871er war, gezogen wird. Unter solchen Bedingungen begreift es sich, daß der Saal zum Erdrücken voll ist.

Punkt 1 Uhr tritt das Kriegsgericht ein und der Präsident erklärt die Sitzung für eröffnet.

Präsident: Herr Marschall! Ich muß die Frage an Sie richten, welche Anstrengungen Sie gemacht haben, um sich mit der Regierung der Nationalverteidigung in Verbindung zu setzen?

Greffier, verlesen Sie die vom Marschall am 15. September an den Kriegsminister gerichtete Depesche!

Der Greffier verliest diese, welche den Zustand der Meser-Armee als einen sehr ersten schildert. Der Präsident läßt durch den Greffier noch eine weitere Depesche verlesen, diese wurde von Gambetta an Jules Favre gerichtet, in welcher Gambetta eine ihm vom Marschall zugesandte kiffrierte Mitteilung der Pariser Regierung zumittelt. Gambetta fragt, ob sich in Paris nicht der Schlüssel zu dieser Depesche finden ließe.

Präsident: Das sind, Herr Marschall, die beiden einzigen Versuche, welche Sie gemacht haben, um mit der Regierung der Nationalverteidigung in Beziehung zu treten. Haben Sie nicht mindestens dem General Bourbati, als er Meser verließ, Instruktionen gegeben, damit er die Regierung der Nationalverteidigung von Ihrer Lage und der der Festung in Kenntnis setzen könne?

Angell.: Nein, Herr Präsident, der General Bourbati sollte Instruktionen von der Kaiserin einholen und diesen gemäß handeln.

Präsident: Bei der Mission des Generals Bourbati konnten Sie aber doch nicht die Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen, denen, die die Verteidigung des Landes übernommen hatten, kostbare Mitteilungen zukommen zu lassen. Wie Sie sagen, wollten Sie mit dieser Regierung nicht in politischen Verkehr treten, nichtsheweniger machte Ihnen aber Alles zur Pflicht, an die Verteidigung des Landes zu denken.

Angell.: Ich habe dem General Bourbati nicht verboten, jene Mitteilungen, die er für angemessen hielt, der Regierung der Nationalverteidigung zu machen. — Präsident: Welche Nachrichten haben Sie von dieser Regierung erhalten? — Angell.: Keine. — Präsident: Sie haben also von den Anstrengungen derselben, Sie über Thionville zu verproviantieren, nicht die geringste Kenntnis erhalten? — Angell.: Nein, Herr Präsident.

Präsident: Am 17. September veröffentlichte der „Courrier de la Meuse“ die Nachricht von der Einberufung einer National-Versammlung. Sie mußten also, daß die Regierung sich mit der Regide der Gesegmäßigkeit zu umgeben gedachte. Warum haben Sie da nicht Alles angewendet, um mit ihr in Verbindung zu treten? — Angell.: Ich wußte nicht, was aus der am 4. September inaugurierten Revolution zustande kommen konnte. — Präsident: Diese Auffassung ist aber ganz unzulässig. — Angell.: Ich wußte eben nichts Weiteres und habe abgesehen bald genug erfahren, daß diese Einberufung keine Folgen haben würde. — Präsident: Dann waren Sie ja besser unterrichtet, als Sie bisher zugeben wollten? — Der Marschall will darauf eine plausible Antwort geben, es gelingt ihm aber nicht.

Präsident: Wie dem auch sein möge, so erfuhren Sie doch nach der Rückkehr des General Woyer, daß sich eine europäische Intervention vorbereite. Hielten Sie es da nicht für Ihre Pflicht, dieser durch energische Operationen zu Hilfe zu kommen, besonders da die Armee in den kleinen Treffen, welche sie lieferte, namentlich in dem von Ladonchamps bewies, daß sie noch immer von einem ausgezeichneten Geiste besetzt war? — Angell.: Ich glaube nichts auf's Spiel setzen zu dürfen. — Präsident: Sie luden zu unterhandeln; sehen Sie also nicht ein, daß selbst für diesen Fall die Aktion besser gewesen, als die Untätigkeit? — Angell.: Nein.

Präsident: Sie haben am 29. September ein folgendermaßen libellirtes Telegramm aus Ferrieres erhalten: „Wird Marschall Bazaine für die Uebergabe von Metz jene Bedingungen acceptieren, welche ihm Herr Kégnier überbringen wird?“ — Darauf erwiederten Sie dem General Stiehl, Generalstabschef der deutschen Armee, daß Sie die Kapitulation mit kriegerischen Ehren verlangten. Was verstehen Sie unter kriegerischen Ehren? — Angell.: Abzug mit Sad und Pack.

Präsident: Und was dann? — Angell.: Uns zur Verfügung des Landes stellen.

Präsident: Der Ausdruck „kriegerische Ehren“ ist nie genau determinirt worden und dadurch, daß Sie das schreckliche Wort „Kapitulation“ aussprachen, haben Sie Herrn v. Biemarck

Waffen in die Hände. — Angell.: Das war bloß eine Taktik meinerseits, um dadurch die eigentlichen Absichten der deutschen Regierung zu erfahren.

Präsident: Schade daß Sie dabei sich des Ausdrucks „Kapitulation“ bedienen mußten. Uebrigens stipulirten Sie auch gar nichts genau und bestimmtes.

Angell.: Das konnte ich auch nicht, da ich nur bei mir selber Rath erholen konnte. Für mich bestand eben nur eine gefehliche Regierung: die der Regentchaft; die andere erachtete ich als eine insurrektionelle Autorität.

Präsident: Ich muß Sie aber nochmals darauf aufmerksam machen, daß Sie dadurch die Festung Metz, welche doch eine besondere Regierung besaß, auf's Spiel setzten.

Angell.: Diese Regierung stand nach dem Militär-Reglement unter meinem Befehl; übrigens hätte sich auch der Platz allein nicht halten können.

Präsident: Die Ehre, eine Festung wie Metz zu besetzen, kann unter Umständen eine Regierung die ihre Pflicht erfüllt, auf die Höhe eines Marschalls von Frankreich stellen. Haben Sie übrigens nicht zur selben Zeit mehrere höhere Offiziere Ihrer Armee von Ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt, auf Thionville zu marschieren? Was konnte diese Sprache Angesichts Ihrer Unterhandlungen mit dem Feinde für Bedeutung haben? — Angell.: Ich erinnere mich nicht dieses Gespräches. — Präsident: Was wollten Sie am aber Ende thun? Welche Resultate versprachen Sie sich von Ihren Unterhandlungen? — Angell.: Ich hoffte im Interesse des Landes vortheilhafte Bedingungen für die Armee zu erlangen. Präsident: Bitte zu präzisieren. Angell.: Die Armee hätte abziehen und sich auf ein neutrales Gebiet begeben können, wo sie zur Verfügung der bedrohten Sozialordnung gestanden wäre.

Präsident: Gedachten Sie also vom Feinde die Neutralisirung einer Armee von der Bedeutung der Ihrigen zu verlangen? — Angell.: Eine solche Bedingung vorzuschlagen schien mir schwierig.

Präsident: Ermozen Sie nicht die unglückliche Thatsache, daß Sie durch diese Immobilisirung der wunderbaren Rheinarmee es 300,000 weiteren Deutschen möglich machten, in's Herz des Landes einzudringen? — Angell.: Ich mußte den Umständen Rechnung tragen.

Präsident: Angenommen, Ihre Armee hätte, einmal in der neutralen Zone angelangt, den Befehl erhalten, der bedrohten Sozialen Ordnung zur Hilfe zu eilen, was sie doch selber für möglich hielten, da Sie die Regierung der Nationalverteidigung als ein ausländisches Gouvernement hielten, so mußten Sie nach der Natur der von Ihnen eingegangenen Verbindlichkeiten, diesen Befehl, Ihre weiteren Truppen gegen die improvisirten Soldaten, welche das Territorium verteidigten, zu dirigieren, von der deutschen Regierung erhalten haben Sie, Herr Marschall, diese schreckliche Oventualität überdacht?

Angell.: Zu einer solchen Rolle würden wir uns nicht hergegeben haben. Uebrigens meinte ich damit daß die Armee, dem Lande zur Verfügung stehen sollte, bloß, daß Deutschland mit der Sozialen Ordnung einen Abkommen treffen, ein allgemeiner Waffenstillstand abgeschlossen und im Nothfalle der Regierung der Nationalverteidigung ausgewonnen worden wäre. Ich sah den Frieden und die Beschichtigung dieses unglücklichen Landes herbeigeführt, Dank jenen Soldaten die so wider ihre Pflicht vor dem Feinde gethan hatten.

Präsident: Im Allgemeinen muß ich Ihnen bemerken, Herr Marschall, daß diese Gründe erst in zweiter Linie auf Sie bestimmend wirken durften, und daß Sie vor Allem von dem Gedanken beherrscht sein mußten, zu dem Widerstande, den Ihr Vaterland dem Feinde leistete, beizutragen. Uebrigens wird sich auch darüber das Kriegsgericht aussprechen haben.

In diesem Augenblicke schlägt es 2 und die Sitzung wird auf 20 Minuten unterbrochen. Um 2 Uhr 40 Min. wird sie wieder aufgenommen. Präsident: Schließen Sie nicht daraus, daß Sie weder durch General Bourbati, noch durch Kégnier eine Antwort erhielten, darauf, daß Sie Ihre Unterhandlungspläne ausgeben mußten? Der Präsident läßt hierauf durch den Greffier ein Schreiben des General Cosinières vom 12. October verlesen, in welchem es heißt daß demnachst die Proviandreserve der Forts werde angegriffen werden müssen, und ein darauffolgendes Schreiben des Marschalls, welches die Korpschefs von der kritischen Lage der Armee in Kenntnis setzt; weiter die Erwiderung der Unterbefehlshaber auf dieses Schreiben, unter anderen das von Canrobert, welches unter solchen Bedingungen an der Festigkeit der Armee Zweifel ausdrückt, sich aber doch für die Fortsetzung der Verteidigung ausspricht, falls der Feind keine ehrenvolle Bedingungen gemährt. Die Erwiderung der Divisionärs des 3. Korps spricht sich für den Widerstand, besonders für einen Ausfallsversuch aus, um neuen Proviand zu verlangen und möglicherweise in's Innere des Landes dringen zu können.

Der Rapport des Platzkommandanten setzt auf den 20. October die äußerste Grenze der möglichen Verteidigung. Es ist derselbe vom Geiste der Vaterlandsliebe durchdrungen, aber darin auch die Befürchtung ausgesprochen, daß die Armee bei dem Durchbruchversuche zu Grunde gehen könne. Wenn man aber schon unterliegen müsse, so gälte es, die Ehre der Armee zu retten und vorher eine große Schlacht zu liefern.

Gefragt, warum nicht allen Korpschefs am 20. October von diesem Rapporte Mitteilung gemacht worden sei, erwiederte der Marschall, daß es nicht für notwendig erachtet worden sei. (Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

[Ihre Majestät die Königin der Niederlande] ist gestern, Sonntag, Abends halb zehn Uhr, in Begleitung des Hofmarschalls General van Simons have, und Sekretärs Wecherlin und einiger Diener mittelst Schnellzug von Wien hier angekommen. Die Königin wurde im Bahnhof von dem königl. niederländischen Konsul, Herrn Max Brüll empfangen, welcher Ihrer Majestät den im Bahnhof erschienenen gewesenen Oberstabskapitän Herrn v. Tschisch vorstellte. Die Königin, welche inognito unter dem Titel einer Gräfin Buron reist, ist im Hotel „hungaria“ einlogirt und hat sich heute Vormittags 10 Uhr nach Gödöllö zum Besuch unserer dort weilenden Königin begeben. Die Königin der Niederlande wird drei Tage in Pest verweilen.

[Personalia.] Der Minister am königl. Hoflager, Baron Bela Wendheim, der Kommunikationsminister Ludwig v. Tschisch und der Landesverteidigungsminister Bela Szend sind heute Früh von Wien zurückgekehrt. [Hofjagd.] In Gödöllö wird in den ersten Tagen des künftigen Monats eine Hofjagd veranstaltet, zu welcher zahlreiche Gäste, darunter die Minister, die Militär Würdenträger und andere hervorragende Persönlichkeiten geladen sein werden. [Regiments-Inhaber.] Se. Majestät hat mit a. h. Entschliegung vom 11. d. den Kommandierenden von Dien, 33M. Grafen Johann Sypn, zum Inhaber des 13. Infanterie-Regiments zu ernennen geruht.

[Regelmäßige Inzungen.] Von Seiten des Ministeriums des Innern wurde an alle Municipien ein Circular verfaßt, welches die Aufforderung enthält, daß Letztens der

regelmäßigen Vornahme der Impfungen die nöthigen Verfügungen zu veranlassen sind. Der Pester Magistrat hat diesen Circularerlaß dem städtischen Oberphysikus zur weiteren Verfügung zugewiesen.

[Militärische.] Da es bei den vielen Infanterie-, sowie Kavallerieregimentern an Offizieren mangelt, welche der Sprache der Mannschaft kundig sind, so wurde es den betreffenden Regimentskommanden, sowie den Reserve- und Organisationsbezirkskommanden zur Pflicht gemacht, Offiziere für ihre Regimenter aus dem eigenen Stande heranzubilden. Die Brigadiere haben über die Ausführung dieser Verordnung den Generalkommanden zu berichten.

[Moriz Jókai.] Der dieser Tage unwohl war, ist, wie „Son“ meldet, wieder so weit hergestellt, daß er seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufnehmen kann.

[Lodesfall.] Vorgestern, Samstag, den 18. d., um 4 1/2 Uhr Nachmittags ist Herr Dr. Joseph Kere, Beamter des Bodenkredit-Instituts und Sekretär des Joday-Klubs, nach längerem Leiden im 42. Lebensjahre verschieden. Möge dem Verschiedenen, an dessen Sarge ein weiter Kreis von Freunden trauert, die Erde leicht sein!

[Schwurgericht.] Da der Verhandlungssaal des Pester Schwurgerichtes sich seit dem 1. d. im 2. Stock des Hauses Nr. 13 in der Sorokafargasse befindet, so übersteht das Protokollamt in Preshangelegenheiten am 21. d. gleichfalls in das erwähnte Haus, und zwar zweites Thor, Parterre Nr. 1, wo der Protokollist Gustav Bartyay vom 21. d. an die Eingaben in Preshsachen entgegennehmen wird.

[Ueber Frohsdorf] bringt „Vorsem Jankó“ folgendes Apperçu: Heinrich IV. wünschte, daß jeder seiner Unterthanen ein Huhn im Topfe habe. Heinrich V. geht weiter; was er seinen Getreuen bietet, wird gewiß nicht weiter sein, als — eine Ente.

[Ein Gedentblatt an die Wiener Welt.] In steilung im Verlag von Moriz Deutsch jun. hier ist soeben erschienen und können wir dasselbe als ein gelungenes, dem Zwewe würdiges Kunstblatt bezeichnen. Dieses Blatt veranschaulicht das Friedenswert allegorisch und ist mit den Porträts Sr. Majestät, der Erzherzoge Karl Ludwig und Rainer, des Baron Schwarz, Scott Russell's, des Hofrath Englerts und Johann G. Hartort's geschmückt. Die Ausführung ist eine sehr gelungene zu nennen. Das Gedentblatt, ca. 800 Quadrat Zoll groß, ist Sr. Majestät gewidmet und jeder Prämire und Funktionär erhält ein Exemplar, in welchem sein Name und die erhaltene Auszeichnung eingebrucht sind, für den geringen Preis von 3 fl. Mit diesem Kunstblatt hat die lit.-art. Anstalt des Herrn Moriz Deutsch jun. gezeigt, auf welcher hoher Stufe der Leistungsfähigkeit dieselbe steht und können wir ihr unsere Anerkennung nicht versagen.

[Das Theresienstädter Kirchweihfest] wurde gestern, und zwar zum ersten Male mit Hinweglassung der üblichen Böllerschüsse abgehalten. Obgleich auch diesmal in der Umgegend der Theresienstädter Kirche eine dicke Menschenmasse auf- und abwogte, so war das Kirchweihfest doch nicht so belebt, als in früheren Jahren, wo der Andrang in den Straßen, den Gast- und Kaffeehäusern bis nach Mitternacht währte. Diesmal war das Publikum an den öffentlichen Orten bereits gegen 10 Uhr Abends verhältnismäßig spärlich versammelt, und auch die Lebzelten und andere Geschäftsleute, die Verkaufsstuden aufgestellt hatten, haben heuer weniger Verkehr, als sonst gehabt. In den Privathäusern ging es ebenfalls stiller zu.

Gerichts-Beitrag.

Budapest, 20. Oktober. (Schwurgerichts-Verhandlung.) Vor dem Pester Schwurgerichts-Verhandlung in Anwesenheit des Dr. Adolph Grünhut contra Jozsa Schnitzer, Redakteur des „Pester Journals“ statt. Gegenstand der Verhandlung bildet ein im „Pester Journal“ vom 20. Februar 1873 erschienener, mit seiner Unterschrift versehenen Artikel, in Folge dessen Dr. Adolph Grünhut sich veranlaßt sah, die Ehrenbeleidigungsklage gegen J. Schnitzer, den Redakteur des „Pester Journals“, anhängig zu machen. Der inkriminirte Artikel führt die Ueberschrift „Spiritisten-Schwindel“ und sagt unter Anderem: „Seute sind wir in der Lag, über einen Fall zu berichten, der die Spiritisten nun nicht mehr als harmlose Betrüger erscheinen läßt, sondern geradezu als Betrüger erscheinen läßt.“ Der fragliche Fall wurde im erwähnten Artikel folgendermaßen geschildert: Ein hiesiger Photograph hatte einen Sohn im Alter von 16 Jahren, der seit 12 bis 13 Jahren bedenkliche Symptome einer Geistesstörung verrieth, die berühmtesten Professoren konnten aus dem Zustande des Patienten nicht klug werden und die Eltern sahen sich gezwungen, sich an einem Arzt zu wenden, der als Führer der hiesigen Spiritisten gilt. Der Arzt kam und glaubte in dem jungen Manne ein „Medium“ gefunden zu haben, d. h. einen Menschen, in welchen ein sehr mittheilungsfähiger Geist gefahren sei. Die Eltern hielten wohl den ganzen Spiritismus für Schwindel, der Arzt aber ordnete stündlich spiritistische Vektüre und der junge Mann ließ sich willig magnetisiren, und verlebte so ein ganzes Jahr unter den Spiritisten, ohne mit seinem Eltern in seinem halbweisen Zustande zu sprechen. Der Spiritisten-Arzt wollte aber auch die Eltern das Mediums zu Proseleten machen und erzählte, die Geister ließen sich mit ihrem Medien zugleich photographiren. Der Photograph nah nun einigemal die ganze Gruppe auf, ohne daß sich ein Geist zeigt hätte; da rief der Arzt seine weibliche Mediumin, hälfte herbei, man wartete eine Zeitlang, endlich fand die Aufnahme statt — allein mit demselben geistlosen Resultat. Am Ranbe des Glases zeigte sich jedoch ein schwarzer Punkt, „Das ist der Geist“, sagten die Medien, „wir haben geföhlt, daß er da sei, denn wir waren ganz von ihm überzogen.“ Am Abend desselben Tages jedoch erklärte der junge Mann, er wolle von den Spiritisten Nichts mehr wissen. Der Arzt habe ihn stets — so hieß es im „W. Journal“ — während des Magnetisirens zum Versagen der erwähnten merkwürdigen Dinge abgerichtet u. s. w. Die Folge hiervon war, daß dem spiritistischen Doktor gekündigt wurde; er aber bestand darauf, den jungen Mann magnetisiren zu wollen, er versuchte es auch mit dem städtischen Altkund, aber bis zum heutigen Tage hat das magnetisch-spiritistische Verfabren auf den jungen Mann keinen Einfluß geübt. So w. i. der Artikel. Der Arzt, von dem im Artikel die Rede ist, war, obgleich sein Name nicht ist, der hier bekannte Arzt Dr. Adolph Grünhut, der in Folge dessen die Klage gegen J. Schnitzer antrug. Die Verhandlung, welche um halb 10 Uhr Vormittags ihren Anfang nimmt, leitet Gerichts-

Assessor Paul Sebestyén als Präsident, als Beisitzer fungiren Kárár und Papp, Schriftführer J. Krenedics. Als ausgeloste Geschworne nehmen die Plätze der Geschworenen ein: Julius Schiffner, Géza Fálcs, Grinister Stephan Grove, Joseph Somjai, Alexius Peregrini, Stephan Reisz, Medakteur Ludwig Vizváry, Paul Sigray, Grinister Walthasar Sorvát, Georg Berghoffer, Anton Veranet und Emerich Kórv. Ersahmänner: Alois Hausmann und Emerich Puskaller. Die Vertretung des Klägers hatte Dr. Géza Fálcs, die Vertretung des Beklagten hatte Dr. Moriz Stiller übernommen. Kläger und Beklagte sind ebenfalls persönlich anwesend. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, Beerdigung der Geschworenen, wird die Anklageschrift und der von uns oben mitgetheilte intrinimirt Artikel verlesen, ferner gelangt auf Verlangen des klägerischen Anwaltes ein im „Pesti Napló“ erscheinender Artikel zur Vorlesung, in welchem Aufklärungen über den Spiritismus enthalten waren, und zum Schlusse auch noch ein im „West Journal“ unter „Stimmen aus dem Volke“ vom 21. Februar l. J. erscheinender, mit J. J. S. unterfertigter Brief, den der Photograph Schröder, der Vater jenes Mediums, an den Redakteur des „West Journals“ geschrieben hatte und in welchem die Ausführungen des intrinimirt Artikels zum Theile modifizirt wurden. — Durch die auf Verlangen des Klägers vorgelesenen fünf Zeugen will Kläger den Beweis führen, daß er derjenige sei, der in dem intrinimirt Artikel angegriffen sei. Der Gerichtshof beschließt jedoch bloß die Vernehmung des Photographen J. Schröder, dessen Aussage durchaus interessante Dinge zu Tage fördert. Wir theilen dieselbe ebenjo wie den Bericht über den weiteren Verlauf der Verhandlung im Morgenblatte mit.

Sportzeitung.

[Wester Herbstrennen.] Budapest, 19. Oktober. Zweiter Tag. Auch heute war die Beteiligte Seitens des nicht-sportmännischen Publikums keineswegs eine so zahlreiche, wie es aus Anlaß des Sonntags zu erwarten gewesen wäre. Zu einem einigermaßen belebten Ansehen konnten es nur die Tribünen bringen. Besonders vermehrt wurden die weiblichen Mitglieder unserer Aristokratie, welche nur durch einige allerdings ansehnliche Erscheinungen repräsentirt war. Die Toiletten waren herrlich, theilweise winterlich angehaucht. Von sogenannten offiziellen Persönlichkeiten sahen wir nur den Handelsminister Graf Zichy.

Der Verlauf des Rennens gestaltete sich folgendermaßen:

I. Kleines Handicap. Um den 800 fl. Jockey-Clubpreis starteten 7 Pferde (genannt waren 19). Graf Wlfa Karoly's „Primrose“, Graf Elemér Batthányi's „Corvette“, Ritter St. George's „Paulinus“, Fürst Johann Liechtenstein's „Sobanau“, Graf Kabiláus Jorgách's „Francagnon“, Graf Hugo Hendl's „Elmerit“, und Aristid Baltazzi's „Wiß Peel.“ Beim Starten errang „Elmerit“ die Führung, die sie jedoch halb an „Primrose“ abgeben mußte. Schon schien „Primrose“ der Sieg gewiß, als „Sobanau“ plötzlich vordrang und erstes Pferd wurde. „Primrose“ gewann schon, der Neugelder und Einlagen. Drittes Pferd wurde „Paulinus“.

II. Stutenpreis von 600 Dukat für jede Stute, welche hoas fits das Eigentum eines in ungarisch-österreichischen Staate wohnenden Staatsbürgers ist. 8 Nennungen. Zum Start kamen folgende drei Pferde: Graf Koloman Eschgenyi's „Wijou“, Graf Paul Festetics' „Andriola“ und Fürst Johann Liechtenstein's „Elsbeth“. Das Feld stellte sich für längere Zeit: „Wijou“, „Elsbeth“, „Andriola“. Wegen die Distanz im vorder aber „Wijou“ die Spitze, deren sich kurz vor dem Ziele „Elsbeth“ bemächtigte. „Elsbeth“ würde auch wirklich erstes Pferd, „Wijou“ als zweites nahm sich die Hälfte der Einlagen und Neugelder.

Um das Programm etwas interessanter zu gestalten, ward nun als dritter Kurs das Rennen der Landleute vorgenommen, welche heuer in sehr großer Anzahl auf dem Lauf erschienen waren. Sie führten ziemlich schöne Pferde in's Feld, auch ritten sie dieselben gut. Das folgende Pferd war der 5jährige Fuchs „Sárlán“ des Michael Herédi aus Szolnok, zweites Pferd „Dorás“ des Stephan Herédi, ebenfalls aus Szolnok, drittes Pferd „Wlám“ des Stephan Sasla in Pest.

IV. Importpreis von 2000 fl. aus dem Fonde, welche Se. Majestät der König zur Hebung der Vollblut-Verzucht in Ungarn zu verleihen geruht hat. Für jedes 5jährige Pferd, welches von aus dem genannte Fonde gekauft Stuten abstammt. Mit 6 Nennungen war geschlossen. Es liefen jedoch nur: Graf Paul Festetics' „Farfang“, Graf Joan Szapary's „Chanoinesse“ und deselben „Zalala“. „Farfang“ machte verzweifelte Anstrengungen, um erstes Pferd zu werden. Anfangs schien er auch zu reufliren, doch schon in der zweiten Hälfte der Bahn hatten ihm seine Nachfolger den Vorsprung abgenommen und von „Farfang“ war keine Rede mehr. Siegerin blieb „Zalala“ von „The Dute“ aus der „Jeannie“, während „Chanoinesse“, welche ein zeitlang erstes Pferd war, sich mit dem zweiten Platz begnügen mußte.

Nun sollte als fünftes Rennen das Steeplechase, Preis 1000 fl., stattfinden. 9 Pferde waren genannt, die meisten zahlten jedoch Neugelder. Bezüglich der Uebriggebliebenen wurde ein Kompromiß geschlossen, demzufolge Graf Joan Szapary's „Werbenae“ ohne alle Anstrengung die 1000 fl. einlieferte.

V. Welter-stakes. Ehrenpreis von 200 fl. Von vier angemeldeten Rennern betraten zwei Pferde den Wagen: Graf Paul Festetics' „Woodroff“ und Graf Nikolaus Esterházy's „Thebesus“. Bei rasch wechselnden Chancen langte „Woodroff“ als Erster beim Ziele an.

Zum Schlusse kam noch VII. ein kleines Handicap für die Pferde, die an dem ersten Renn-Tage gelaufen, aber keinen Preis errungen hatten. An denselben beteiligten sich: Aristid v. Baltazzi's „Jack in the green“, Graf Joan Szapary's „The Jew“ und Graf Paul Festetics' „Kurucz“. „The Jew“ langte als erstes Pferd an, „Kurucz“ anständig als zweites. Das Rennen war um 2/3 Uhr zu Ende.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 20. Oktober

Die für gestern einberufene außerordentliche Generalversammlung der Matra Bergwerksunion war nicht beschlußfähig, da nicht die erforderliche Anzahl von Aktien vertreten war und mußte auf vierzehn Tagen vertagt werden.

Gestern Mittags hat eine Verwaltungsrathssitzung der ungarischen Nordostbahn stattgefunden, in welcher aber größtentheils nur administrative Angelegenheiten zur Verhandlung kamen. Die zur Ausführung der beschlossenen Investitionen erforderliche Finanzoperation ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen, die Lizenzen werden jedoch angefertigt, um, sobald die Verhältnisse des Geldmarktes sich bessern, an den Markt gebracht zu werden. Der Bedarf für die beschlossenen Investitionen wird auf ungefähr vier Millionen Gulden geschätzt; davon sind bereits 1.000.000 fl. von der Regierung zur Einmahlung in die Betriebsrechnung als zulässig erklärt worden. Die Verwaltung hofft, daß sie dies auch bezüglich der Mehrzahl der übrigen Posten erreichen werde. Die polizeilich technische Behebung der Strecke Kaschau Vegeny Mihalgy ist betriebsmäßig ausgefallen, dieselbe wird übermorgen dem Betriebe übergeben.

Die vor einigen Tagen in Wiener Wäthern aufgetauchte und auch in unser Blatt übergegangene Nachricht, daß die k. k. priv. Staatsbahn um die Konzession der Linie Gen-Gran angefleht und auch Verhandlungen wegen der Drafschen Kohlenwerke bei Gran angetupft habe, ist, wenigstens was den zweiten Theil derselben anlangt, vollkommen unbegründet; der Verwaltungsrath der Drafschen Kohlen- und Ziegelwerkgesellschaft weiß, wie uns mitgetheilt wird, von derartigen Verhandlungen nichts.

Die Fusion der Allgemeinen Lebens- und Renten-Affekturan (vormals Kelenge) mit der ungarischen Abtheilung des österreichisch-ungarischen Beamtenvereins ist, wie wir aus verlässlicher Quelle vernehmen, vorgestern perfekt geworden.

Ausnahms-Tarif für die Beförderung von Körnerfrüchten und Mahlprodukten nach Ungarn. Die k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft hat mit Rücksicht auf die diesjährige Miskerte in Ungarn einen Ausnahms-Tarif für Getreide aller Art, Hülsenfrüchte und Mahlprodukte mit besonders ermäßigten Frachtsätzen in's Leben treten lassen, um den Import dieser Artikel nach Ungarn zu erleichtern. Die Sätze dieses Tarifes kommen bei allen Transporten der genannten Artikel, welche mit direkten Frachtbrieffen in einer außerungarischen Station nach einer ungarischen Station zur Aufgabe gelangen, ab der Einbruchstation Marzegg, Steinbrunn, Cegléd und Bazias in Anwendung. Crempare dieser Tarife erliegen in den gesellschaftlichen Stationen und Expositions-Bureau, ferner bei der Betriebs-Direktion in Wien (Festaltgasse 8) zur Einsicht auf.

„Reform“ theilt mit, daß Haus Erlanger habe die Franco-ungarische Bank in die Lage gesetzt, ihre Geschäfte auf normalem Wege abzuwickeln. Das Haus habe das Geld jedoch unter der Bedingung vorgestreckt, daß alle seine früheren und neueren Forderungen nach jeder Richtung garantirt werden. Nach unseren Informationen handelte es sich bei dem fraglichen Geschäft nicht um Bemüßigung neuer Geldmittel, sondern nur um Erneuerung früherer Girt.

Die vorgestern stattgefundene General-Versammlung der Wiener Kapitalisten-Vereinsbank hat die Liquidation beschlossen. Der in der Bilanz ausgewiesene Verlust beträgt 3 1/2 Millionen Gulden. Die Debatte war eine sehr lebhaft, und zahlreiche Interpellationen wurden gestellt. Dr. Martzbreiter stellte das Amendement zu dem Liquidations-Antrage, es mögen die Liquidatoren durch das Handelsgericht bestellt werden. Aktionär Pacher wünscht auch eine Vertretung der Minorität, daß heißt der in der Gruppe der österreichischen Allgemeinen und der Kapitalisten-Vereinsbank nicht befindlichen externen Aktionäre, im Liquidations-Ausschusse. Das Verhältnis zur österreichischen Allgemeinen Bank wurde vielfach diskutiert. Schließlich wurde der Liquidations-Antrag in der vom Verwaltungsrathe beantragten Form angenommen. In den Liquidations-Ausschusse wurden gewählt die Herren: C. Kanitz, Dr. Joseph v. Wülfel, österreichische Allgemeine Bank, C. Stern und Dr. Ludwig Weisfel.

Wien, 18. Oktober. Beeinflusst von den befriedigenden auswärtigen Notirungen, eröffnete und vertehrte die heutige Börse in animirter Stimmung. Das vorzüglichste Interesse hatten Baupapiere. Allgemeine Baubank stiegen von 37 bis 43, Anglo-Baubank von 95 bis 99,50, Bauverein von 25 bis 27, Union Baubank von 55 bis 57, Wechsel-Baubank von 18 bis 18,50, Brigittenauer bis 18,50, Parzellirung bis 34. Lombarden hielten sich bei 160, Staatsbahn bei 329, Tramway bei 179. Von Vantefleuten notirten Kreditaktien 218—218,50, Anglo-Austrian 145,50—150, Unionbank 120, Vereinsbank stiegen bis 37. Um 11 Uhr schlossen: Kreditaktien 218, Anglo-Austrian 150, Unionbank 120, Vereinsbank 36,50, Allgemeine Baubank 41,50, Bauverein 36,50, Wechsel-Baubank 18,50, Union-Baubank 56,50.

An der Mittagsbörse brachten vorgenommene Realisirungen die Kurse. Kreditaktien gingen bis 217, Anglo-Austrian bis 147,50, Unionbank bis 119, Allgemeine Baubank um halb 1 Uhr schlossen: Kreditaktien 217,25, Anglo-Austrian 147,75, Unionbank 119,50, Francobank 45, Vereinsbank 38, Lombardsbank 71,50, Union-Baubank 54, Brigittenauer 17,50. In der zweiten Börsenhälfte schwächten sich die Kurse der Bau-Effekten noch mehr ab. Allgemeine Baubank wichen bis 36, Bauverein bis 25,50, Anglo-Baubank bis 94, Wechsel-Baubank bis 17,25. Baupapiere erubiren geringfügige Kursvariationen. Staatsbahn wurden zu 328 und 328,50 abgeschlossen. Devisen und Valuten unverändert. Um halb 2 Uhr schlossen: Kreditaktien 217, Anglo-Austrian 147, Unionbank 117,50, Francobank 43, Vereinsbank 36, Italiener 32, Seehandlung 30, Tramway-Baubank 70, Union-Baubank 51, Militär-Baubank 43, 20-Francs-funde 9,07 1/2. — Nachbörse: Wegen schwieriger Versorgung der Effekten sind neuerliche Kursermäßigungen zu verzeichnen: Anglo-Austrian 146, Baubank 36, Parzellirungs-Baugesellschaft 28, Bauverein 26, Wechsel-Baubank 17.

Wien, 18. Oktober. Frucht- und Mehlbörse. Die allgemeine Geschäftslage auf den inländischen Märkten kam auch auf der heutigen Börse am hiesigen Plage zum Ausdruck. Fast alle Artikel mußten von ihren Preisen etwas abgeben, namentlich galt dies von Weizen, Korn und Gerste. Mais erhielt sich so ziemlich zu letzter Notiz, während Hafer anlässlich eines stärkeren Begehrs um 10—15 kr. per Str. höher ging. Wehle sind schwächer im Preise bei leblosem Geschäft. Der Umsatz in Weizen betrug circa 35.000 Mehen. Wir notiren: Banater 84pfd. ab Langendorf fl. 7.9, per Str., Banater 83pfd. ab St. Wölten fl. 7.9, per Str.; Korn, aaltisches 70pfd. ab Wien fl. 5.65 per 80 Pfd.; Gerste, Wieselburger 72pfd. ab dort fl. 4.67 1/2 per Mehen; Mais, Backst. ab Wien fl. 5.12 per Mehen, und fl. 5.45 per Wr. Str.; Hafer, ungar. 49—50pfd. ab Wien fl. 2.25 bis fl. 2.48, gereunterter 52pfd. ab Wien fl. 2.65 per Mehen transito und per Wr. Str. fl. 4.80.

T. Z. Trieste, 17. Oktober. (Wohlberichtet.) Getreide. Der Preis von Weizen hielt sich nach unverändert; bei Mais gab man 3—4 Prozent nach, doch blieben die Umsätze unverändert. Auch für Roggen wurde manche Erleichterung vereinbart. Zum Schlusse waren die Preise nominell und der Markt geschäftlos. Verkäufe: 3000 St. Weizen Ghirfa Zbralla 114pfd. zu 9 fl. 55 kr., 2000 St. schwimmend, 114 1/2 pfd. zu 10 fl. 30 kr., 1070 St. Donau 114pfd. zu 9 fl. 60 kr., 3000 St. Mais, Malachei, stornirt für Monat zu 5 fl. 60 kr., 2000 St. dto. prompt zu 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 75 kr., 3000 St. Oessa prompt zu 5 fl. 50 kr. per 116 Pund.

Südfrüchte. Johannisbrot. Belebtes Geschäft, das, wenn nicht Mangel an Waare eingetreten wäre, sich noch lebhafter gestaltet hätte. — Mandeln. Die Umsätze blieben beschränkt und in Folge der Antänste hielten sich die Preise nur schwach. — Kevantfrüchte hatten nur schwaches Geschäft im Allgemeinen mit Preisen zu Gunsten der Käufer. Verkäufe: 200 K. Bomeranzen Puglien zu 6 fl., 3000 K. Citronen Sijilien zu 8 fl. 50 kr. bis 11 fl. 75 kr., 3000 Str. Johannisbrot Puglien, prompt und schwimmend zu 5 fl. bis 5 fl. 25 kr., 500 K. Datteln zu 25—30 fl., 500 Var. Feigen Puglien, zu 9 fl. 50 kr., 190 Var. Dalmatien zu 7 fl., 3500 Str. Calam. zu 11 fl. bis 10 fl., 2000 Str. dto. alte, zu 6 bis 7 fl., 300 Str. Smyrna zu 1 fl. bis 20 fl., 100 Str. Mandeln Puglien siehe neue zu 31—36 fl., 1070 Str. dto. zu 31 bis 35 fl., 80 Str. Dalmatien neue zu 34 fl., 50 Str. bittere Puglien alte und neue zu 51—58 fl., 1000 Str. Korinthien zu

11 fl., 200 Str. schwarze Rosinen Fochie zu 12 fl., 700 Str. dto. Smyrna zu 2 fl. 50 kr., 100 Str. rothe Smyrna zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr., 700 Str. dto. Cleme zu 17 fl. 50 kr. bis 19 fl., 200 Str. Samos zu 10 fl., 3400 Str. dto. Standio zu 12 fl. bis 12 fl. 50 kr., 1000 Str. Sultaninen zu 17—21 fl. per Zentner.

Solz. Der Artikel fing an, einige Gunst zu gewinnen. Die Verkäufe blieben beschränkt. Verkäufe: 8600 Bretter Kärnten 10 1/2 pfd. zu 92 fl., 9000 Str. Steiermark 10 1/2 pfd. zu 78 bis 79 fl., 3000 Scurette Steiermark 10 1/2 pfd. zu 57 fl. per 100, 500 Morale 33 zu 41 fl. bis 100, 3000 Kraut Abete verschiedene Dimensionen zu 45—50 kr., 4000 Kubitus Balken für Bauten zu 1 fl. 45 kr. bis 1 fl. 60 kr. per Str. K. S.

Del. Beschränkter Umsatz in allen Sorten wegen Mangels an Aufträgen, doch hielten sich die Preise. Verkäufe: 300 D. Oliven Nobi halbfein, corr. und gut in Fässern zu 38—4 fl., 250 Str. Puglien halbfein, fein und suberfein zum Tafelgebrauch in Fässern zu 28—32 fl., 100 Str. Levante in Tinen zu 31 fl. 50 kr., 300 Str. Albanien in Tinen zu 30 fl. 50 kr. bis 31 fl., 600 Str. Dalmatien und Ragusa in Fässern zu 30 fl. per D.

§§ Breslau, 17. Oktober. (Wohlberichtet.) Wenngleich der Anlauf zu einem nachhaltigen Aufschwunge des Wollhandels, welcher mit und nach den Märkten stattgefunden, durch die deutschen und amerikanischen Vorkrisen und die in deren Folge aufgetretenen vielseitigen Unzutraglichkeiten, namentlich Erschwerung des Geldverkehrs und Mißcredit, eine längere Unterbrechung erfahren hat, fehlt es doch weder an Begehr für das Rohmaterial, noch an einem ziemlich bedeutenden Umsatz in den meisten Gattungen. Dagegen bleiben die Preise gedrückt und können die Inhaber nur in seltenen Fällen noch einen kleinen Gewinn an ihren Einkäufen erzielen. Da für alle Sorten ein gleich großes Decouvert besteht, welches bei den jetzigen, herabgesetzten Preisen seine Befriedigung sucht und mit Leichtigkeit findet, ist eigentlich von der Bevorzugung irgend einer Gattung nicht die Rede; doch sind immerhin ungarische leichte feblerete Kamm- und Stoffwollen von 62 bis 65 Zhr., sowie dergleichen gemischene Gerber- und Sterblingswollen von 66 bis 66 Zhr. am beliebtesten und am leichtesten verkäuflich. Ebenso finden seine volnische Tuchwollen von 72 bis 78 Zhr. und Gerberwolle von 50 bis 56 Zhr. unausgesetzt Nehmer. Einiger Vertheiler zeigte sich auch in guten Ausnahmewollen von 55 bis 60 Zhr., sowie in Kammwollen von 78 bis 88 Zhr., und sind letztere Sorten meist für Frankreich und England bezogen worden, während für ungarische Wollen die Laufstapfabriken als Käufer auftraten. Ein hier anwesender Hamburger Händler hielt nach Jadelwollen Nachfrage, hat jedoch einstweilen noch nicht gekauft. In Ossaer Kunitwäschern ist abermals Mehreres zu den jetzigen Preisen umgegangen. — Fruchtmarkt. Bei schwankender Haltung waren die Getreidepreise im Allgemeinen und besonders in Roggen, sowohl in effektiver Waare, als auch auf Lieferung etwas fester. Desjaaten und Abbl. erfuhren keine nennenswerthe Veränderung; ebenso wenig Spiritus, welcher leiblich behauptet blieb: Petroleum eine Kleinigkeit höher; Zint unverändert, jedoch fest. Man zahlte für: Weizen 85 Zhr., Roggen 83 bis 63 1/2 Zhr., Gerste 62 Zhr., Hafer 50 1/2 Zhr., Hopf 85 Zhr., Abbl. geschäftlos, loco 19 1/2 Zhr., Spiritus fester, per 100 Liter loco 25 Zhr., Zint fest.

Budapest, 20. Oktober. Effekten-geschäft. Die Börse war in anhaltend matter Stimmung. Die Spekulation blieb reservirt, der Verkehr bewegte sich fast nur in einigen Bankaktien. Die Kurse konnten die vorwöchentliche Schlussnotiz nicht behaupten. Anglo-Hungarian wurden zu 43 1/2—42 1/2, Municipalbank zu 19,5, ungarische Bodentredit zu 45—44, ungarische Kreditbank zu 115,50, Spar- und Kreditverein zu 54—53, Wiener Gewerbebank zu 480, ungarisches Eisenbahn-Anlehen zu 93,50, ungarische Prämienlose 77,75 geschlossen. Weiter's sind zu notiren: Weinzeihen-Ablosungs-Obligations 67,50 G., 68 B., Wiener Straßenbahn 295 G., 297 B., Pest-Ober Sparrasse (II. Em.) 150 B., Müller- und Bäder-Dampfmühle 160 G., Louisen 116 G., Ganzsche Eisengießerei 375 G., 380 B., Athenäum 230 G., 235 B. Valuten geschäftlos.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effekten sind unverändert geblieben, wie in unserem Morgenblatt notirt.

Getreide. In Weizen war heute das Ausgebot ziemlich stark, die Kauflust unbedeutend, Preise um 5 bis 10 kr. gedrückt. Umsatz ca. 25.000 Str. Es wurden verkauft: Fein: 1800 Str. 86pfd. mit 7 fl. 80 kr., 1200 Str. 85pfd. mit 7 fl. 70 kr., 200 Str. 85pfd. mit 7 fl. 65 kr., 200 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 60 kr., 800 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 55 kr., 600 Str. 84 1/2 pfd. mit 7 fl. 55 kr., 500 Str. 84pfd. mit 7 fl. 52 1/2 kr., 400 Zentner 83 1/2 pfd. mit 7 fl. 40 kr., 400 Str. 83pfd. mit 7 fl. 35 kr., 1000 Str. 83pfd. mit 7 fl. 40 kr., 400 Str. 83pfd. mit 7 fl. 25 kr., 600 Str. 82 1/2 pfd. mit 7 fl. 25 kr., 1000 Str. 82pfd. mit 7 fl. 20 kr., 400 Str. 81 1/2 pfd. mit 7 fl. — kr., 400 Str. 78 1/2 pfd. mit 6 fl. 50 kr. Weizen 5 b u r g e r 1200 Str. 79pfd. mit 7 fl. — kr. Alles per drei Monate. Von Usancweizen per Oktober 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 45 kr. Getändigt wurden 2000 Str.

Roggen 5 bis 10 kr. billiger. Begeben wurden: 400 Mehen 78 und 80pfd. mit 5 fl. 55 kr., 400 Mehen 77 1/2, und 80pfd. mit 5 fl. 55 kr., Weides per Rasse.

Gerste unverändert. Man verkaufte: 400 Mehen per 72 Pfd. mit 4 fl., 1000 Mehen per 76 Pfd. mit 3 fl. 95 kr., Weides Malgwaare, 1000 Mehen per 72 Pfd. mit 3 fl. 65 kr., Brenner Malgwaare.

Hafer schwach behauptet. Es gingen ab: 2000 Mehen per 50 Pund mit 2 fl. 5 kr., 1500 Mehen per 50 Pfd. mit 2 fl. 5 kr., 2000 Mehen per 50 Pfd. mit 2 fl. 2 1/2 kr. In Terminhafer war lebhaftes Geschäft, es wurden zumal circa 60.000 Zentner geschlossen; bezahlt wurde per Oktober mit 2 fl. 1 kr., 2 fl. 2 1/2 kr. und 1 fl. 99 1/2 kr., schließt 2 fl. G. Fröhjahr 2 fl. 21—22 kr.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 20. Oktober. Gestern wohnte der deutsche Kaiser dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, woselbst Dr. Porubski predigte, besuchte Nachmittags incognito die Ausstellung, besichtigte daselbst die englische Porzellan- und Glaswaaren-Ausstellung und die Bronzesaustellung, woselbst er bei Bel, Barbe, Menne, Christofle und Anderen bedeutende Einkäufe machte, besichtigte hierauf die italienischen Statuen und die deutsche Abtheilung, wo der Kaiser abermals stürmisch begrüßt wurde. Abends fünf Uhr begab sich der deutsche Kaiser zum Diner beim deutschen Botschafter, Grafen Schweinitz, welchem auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie die österreichischen und deutschen Suiten beizwohnten. Abends wohnte der deutsche Kaiser der Vorstellung im Schönbrunner Schloßtheater bei und später dem Souper.

Wien, 20. Oktober. (Orig. Dep.) Das Schönbrunner Théâtre paré ist glanzvoll ausgefallen; daselbst begann halb 8 Uhr und schloß um halb 10 Uhr. In der Hofloge besaßen sich die beiden Kaiser, der Großherzog von Oldenburg und Gemahlin, Prinz Leopold und Prinzessin Gisela von Bayern, die Erzherzoge und die Erzherzoginnen. Im Zuschauerraum

im ersten Range hatten die Minister und die Gesandten samt Gemahlinen, Fürst Bismarck in blauer Landwehrtüraffier-Uniform, Graf Andrásy in Sonnevogel-Uniform Platz genommen; im Hinteren war die Generalität und die Ausstellungscommissionen placirt. Die Damen hatten zumeist Brillanten mit schwarzem Sammtband, oder schwarz-weiß, die preussischen Farben; Gräfin Andrásy erschien in ungarisch-nationaler Toilette, Rosafleisch, grün gepußt, mit weißen Röschen. Gespielt wurde ausgezeichnet und zwar: „Im Alter“ und der dritte Akt aus „Emilia Galotti“. Nach der Vorstellung war großes Souper. — Heute früh Morgens rückte das Militär in großer Parade zur Revue aus bei schönstem sonnenhellen Wetter.

Wien, 20. Oktober. (Orig.-Dep.) Die Beteiligung an den Reichsrathswahlen war bisher sehr schwach und wird der Revue zugeschrieben, zu welcher Tausende hinausgepilgert.

Wien, 20. Oktober. Die Königin der Niederlande ist gestern nach Pest abgereist. — Der dänische Kronprinz ist gestern im strengsten Incognito hier eingetroffen und empfing alsbald den Besuch des Kaisers von Oesterreich.

Genf, 19. Oktober. Heute hielt Vater Spazintz in der alten Bibliothek unter großem Andrang seine letzte Predigt. Er sprach unter dem Eindruck der Ereignisse der abgelaufenen Woche, namentlich seiner Wahl und Beerdigung und des Hirtenbriefes Mermillod's erklärte, daß er Interdikt und Exkommunikation nicht annehme, gestützt auf die Bibel und die früheren Konzilien. Der Vortrag machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. — Das „Genfer Journal“ veröffentlicht eine eigenthümliche Korrespondenz zwischen Mermillod und Spazintz.

Paris, 18. Oktober. Das Sitzungsprotokoll der Bureau der Rechten besagt, daß dieselben einstimmig anerkennen, daß die Annahme der von der Rechten-Kommission vorbereiteten Anträge durch das Interesse des Landes gebieterisch erheischt werden. Nach diesen Anträgen soll die Monarchie hergestellt werden, alle bürgerlichen, politischen und religiösen Freiheiten, welche das öffentliche Recht Frankreichs bilden, sollen garantiert werden, die tricolore Fahne soll aufrechterhalten werden und Wägen diebeshalb, unbeschadet der überwiegend unberührt bleibenden königlichen Initiative, nur in Uebereinstimmung des Königs mit der Nationalvertretung Mobifikationen eintreten. Die durch diese Bureau vertretenen Versammlungen werden unverweilt einberufen werden.

Paris, 18. Oktober. Die Journale veröffentlichen das Programm der Rechten und die Erklärung des rechten Centrums vom 2. Februar 1872, wodurch die Allianz der Rechten und des rechten Centrums auf Grundlage einer konstitutionellen Monarchie bewerkstelligt und die gegenwärtige Sachlage vorbereitet wurde. Dokumente wurden noch nicht veröffentlicht. Das Programm sagt: Wir wollen die erblich-konstitutionelle Repräsentativ-Monarchie, welche dem Lande das Interventionsrecht in seinen Angelegenheiten und unter der Bürgschaft der Ministerverantwortlichkeit alle notwendigen Freiheiten politischer, bürgerlicher und religiöser Natur sichert; ferner Gleichheit vor dem Gesetz, freien Zutritt Aller zu allen Aemtern, Ehrenstellen und ersten Poststellen, schließlich fortgesetzte friedliche Verbesserung der Lage der Arbeiterklassen.

Paris, 18. Oktober. Das „Journal des Débats“ sagt, daß die Unentschiedenen des rechten Centrums nunmehr sich zu stimmen äußern und bereit erklären, mit der Rechten zu stimmen. Man glaubt, daß die Permanenz-Kommission die Abstimmung auf Montag, den 27. Oktober, einberufen wird.

Paris, 19. Oktober. Das „Journal officiel“ gibt bekannt, daß das für den Konsum bestimmte Getreide aus dem Auslande über alle für die Einfuhr geöffneten Zollstationen importirt werden darf.

Trianon, 18. Oktober. (Proseß Bazaine.) Im Verlauf des Verhörs über den am 24. Oktober abgehaltenen Kriegsrath und die Mission der Generale Changanior und Eissey sagt Bazaine, daß, als er die harten Kapitulationsbedingungen kannte, ein Ausfall unburchführbar war. Er leugnet, daß er demoralisierende Nachrichten zirkuliren ließ und behauptet, daß er im entgegengesetzten Sinne handelte. Er habe das Kriegsmateriale deshalb nicht zerstört, weil er die Sache des Feindes fürchtete. Hier fragt der Präsident, welche größere Härte er noch befürchtete. Bazaine sagt, daß er öffentlich und formell dem General Soleille befohlen, die Fahnen zu verbrennen und daß die Nachlässigkeit der Offiziere allein zu tabeln sei. Nach einigen anderen kurzen Fragen ist das Verhör mit Bazaine beendet. Montag beginnt die Vernehmung der Zeugen.

Rom, 18. Oktober. Der „Agenzia Stefani“ zufolge sind alle von den Journalen gebrachten Nachrichten über die finanziellen Projekte Minghetti's mindestens verfräht. Die „Gazette ufficiale“ veröffentlicht ein königliches Dekret, welches die Expropriation einiger Klöster in Rom im öffentlichen Interesse anordnet und hierfür eine dem Verthe der exproprirenden Güter entsprechende Geldsumme in Kente festsetzt.

Madrid, 18. Oktober. Ein in Alicante eingetroffener englischer Aviso-Dampfer bringt die Meldung, daß die Insurgentenregate „Numancia“ den Insurgentendampfer „Fernando el Catolico“ — ob zufällig oder absichtlich sei unbekannt — in den Grund gebohrt habe. — Der Marineminister hat das Kommando des Geschwaders, die Fregatte „Zaragoza“ mitzubegriffen, übernommen und geht heute nach Cartagena ab.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die zur Bezahlung der im Jahre 1868 emittirten und am 31. d. fälligen letzten Serie der Schatzbons notwendigen Fonds wurden nach London abemittelt.

Frankfurt, 18. Oktober. Ueber die Semestral-Bilanz des Frankfurter Bankvereins erzählt die „Frankfurter Zeitung“ aus bester Quelle, daß der Reingewinn nach starken Abschreibungen auf das schwebende Konfortialgeschäft und Aufnahme eines geringeren Effektenbestandes zum Tagessturz vom 1. Juli 500,000 Gulden oder 7 1/2 Prozent per anno vom Aktienkapital beträgt. Seit 1. Juli ist die Bank von keinem Verluste getroffen, ausgenommen von dem Kursverluste am Effektenbestande.

Wien, 20. Oktober, 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.) Kreditaktien 216.—, Anglo-Austrian 146.—, Allg. Baubank 36.—, Anglo-Baubank 91. Wenig fest.

Wien, 20. Oktober, 10 Uhr 30 Min. (Vorboerse.) Kreditaktien 216.50, Anglo-Austrian 146.—, Staatsbahn 325.50, Unionbank 118.—, Allg. Baubank 36.50, Anglo-Baubank 94.50. Wenig.

Wien, 20. Oktober, 11 Uhr. (H. Vorboerse.) Kreditaktien 216.50, Anglo-Austrian 146.—, Staatsbahn 325.50, Lombarden 159.50, Unionbank 118.50, Allgemeine Baubank 37.50, Anglo-Baubank 96.50. Fest.

Berlin, 19. Oktober, 4 Uhr 45 Min. (Abend-Boerse.) Staatsbahn 192.—, Lombarden 93.—, Kreditaktien 128.—, Geschäftlos, aber gut gestimmt.

Frankfurt, 19. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 103.—, Oesterr. Kreditaktien 224.—, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 336.—, Lombarden 163.—, Galizier 219.—, Oesterr. Reichsbank-Aktien 986.—, Nachboerse: Oesterr. Reichsbank-Aktien 223.—, Oesterr. Reichsbank-Aktien 336.—, Fest, still.

Paris, 17. Oktober (Original-Boersebericht.) Eine neue Hauffe feierte heute die Gerüchte über das Zustandekommen der Monarchie, obgleich man es nur noch mit Vermuthungen zu thun hat und obgleich die speziell finanzielle Lage sich nicht im mindesten gebessert hat. Namentlich harte Reklamationen von Seiten einiger Bankhäuser wurden ohne Schwermüdigkeit bewältigt. Oesterr. Reichsbank hat auf's Neue 40 Francs verloren und schließt mit 567.50, 3perzentige Rente 57.97, 5perzentige 92.85, Anleihe 93.37, Bank 4325, 5perzentige Italiener 60.50, Oesterr. Reichsbank 733.75, Lombarden 366.25.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Weitzinger

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fürst's Theater. (Herminenplatz Nr. 6.) Millionenschwindel. Orig.-Zeitbild mit Gesang in 3 Akten und 5 Bildern von E. Dorn. Musik von Willöder. Anfang um 7 Uhr.

Singel endet. Apollo-Seife, 1. 18 per Wiener Zentner von heute ab. Beimel & Herz, Apollo-Perfums- und Seife-Hauptdepot Wondgasse 4.

Unseren geschätzten Kunden zeigen wir hiemit an, daß wir eine neue Sendung eleganter englischer Gas-Luster erhalten haben. Bambach & Leber, Waisenhausgasse 20, vis-à-vis dem „großen Christoph“ (Mezzanin).

B. Egger's Filiale, Pest, Dorotheagasse 9. Uebernahme von Einrichtungen des elektromagnetischen, sowie die des Luftdruck-Heutelegraphen für Hotels, Fabriken und Privatwohnungen bei sechsjähriger Garantie der Apparate. Lieferung von Lauterwerk, Morse-Schreibapparaten etc. für Eisenbahnen. 7006

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Gehenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 18. Oktober.

A. Allgemeine Staatsschuld.	
Einl. Staatsf. 1. R. 1848-50, 100 fl.	69.25 69.50
„ „ 2. R. 1848-50, 100 fl.	68.70 68.80
„ „ 3. R. 1848-50, 100 fl.	72.90 73.10
„ „ 4. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 5. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 6. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 7. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 8. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 9. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 10. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 11. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 12. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 13. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 14. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 15. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 16. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 17. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 18. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 19. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 20. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 21. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 22. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 23. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 24. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 25. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 26. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 27. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 28. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 29. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 30. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 31. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 32. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 33. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 34. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 35. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 36. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 37. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 38. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 39. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 40. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 41. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 42. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 43. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 44. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 45. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 46. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 47. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 48. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 49. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 50. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 51. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 52. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 53. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 54. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 55. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 56. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 57. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 58. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 59. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 60. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 61. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 62. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 63. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 64. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 65. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 66. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 67. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 68. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 69. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 70. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 71. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 72. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 73. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 74. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 75. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 76. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 77. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 78. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 79. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 80. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 81. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 82. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 83. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 84. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 85. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 86. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 87. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 88. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 89. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 90. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 91. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 92. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 93. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 94. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 95. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 96. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 97. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 98. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 99. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75
„ „ 100. R. 1848-50, 100 fl.	72.85 72.75

B. Grundrenten-Obligationen.	
„ „ 1. R. 1848-50, 100 fl.	92.— 93.—
„ „ 2. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 3. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 4. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 5. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 6. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 7. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 8. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 9. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 10. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 11. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 12. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 13. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 14. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 15. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 16. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 17. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 18. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 19. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 20. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 21. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 22. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 23. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 24. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 25. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 26. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 27. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 28. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 29. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 30. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 31. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 32. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 33. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 34. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 35. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 36. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 37. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 38. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 39. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 40. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 41. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 42. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 43. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 44. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 45. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 46. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 47. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 48. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 49. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 50. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 51. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 52. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 53. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 54. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 55. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 56. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 57. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 58. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 59. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 60. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 61. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 62. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 63. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 64. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 65. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 66. R. 1848-50, 100 fl.	72.50 72.50
„ „ 67. R. 1848-50, 100 fl.	